Nr. 129 — 16. Jahrg. Dienstag, den 15. Mai 1934 Einzelpreis 0,20 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Zloty monatlich oder 2,50 Zloty halbmonatlich (einschließlich 1,— Zloty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Hitler-Kanal sichert Oberschlesiens Zukunft

Keine Abdrängung vom Berliner Markt

Grundsteinlegung in Cosel-Hafen

(Eigener Bericht)

—ß. Cosel, 14. Mai

Zum ersten Male weilte am Montag der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in Oberschlesien und gab in einer wundervollen Rede der Grundsteinlegung des Adolf-Hitler-Kanals die rechte Weihe. Seit Monaten sind mehrere tausend Arbeitsmänner dabei, diesen gewaltigen Kanalbau zu schaffen; durch die Wälder bei Medarhütte und Blechhammer ziehen sich leuchtende Streifen des gelben Löß, zu mächtigen Dämmen geschichtet, die einst den segenbringenden Kanalstrom zu den Stätten der Industrie führen sollen. Viel ist über das Werk schon gesagt und geschrieben worden, aber als der Stellvertreter des Führers vor den lauschenden Tausenden in Cosel das Wort ergriff, schien es, als ginge allen ein neues Wissen und ein neues Ahnen auf um die Dinge, die hier geschehen sollen. So sehr das Werk auch gerade auf Oberschlesien und seine Wirtschaft abgestellt ist und in der äußersten Südostecke des Reiches die Erfüllung jahrzehntelanger Wünsche bedeutet —, so ist es doch nur ein Teilstück in den wahrhaft riesigen Felsstücken, die der Nationalsozialismus zum Baue des neuen Hauses Deutschland schichtet. Spatenstiche, die Geschichte schreiben und deren Werke noch in spätesten Zeiten von dem hohen Gedankenflug des Führers künden werden. Es war, als ginge ein neues Verständnis auf für das Wort, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, das nicht nur zum Segen der Heutigen gemünzt ist. Das ist ja gerade das Kernstück der beispiellosen Selbstlosigkeit, die der Nationalsozialismus predigt, daß alles Mühen und Werken für eine späte, bessere Zukunft sorgt. Mögen die anderen rüsten und immer stärkere Geschütze und Kriegsschiffe bauen — das neue Deutschland setzt ihnen gewaltige Werke des Friedens gegenüber, Kanalbauten, Autostraßen, Siedlungen. Und daß wir es können, danken wir dem Führer Adolf Hitler, der uns die Kraft und den Glauben an die deutsche Zukunft wiedergab.

Einen starken Eindruck hinterließ auch die Ansprache des Reichsverkehrsministers Freiherrn von Eltz-Rübenach, die besondere Bedeutung dadurch gewann, das der Reichsminister erst am Tage vorher in Braunschweig weilte, wo durch die Einweihung des Braunschweiger Hafens ein neuer Abschnitt des Mittellandkanals vollendet wurde. Es ist in Oberschlesien, dem Land der Kohle und des Erzes, mit besonderer Genugtuung aufgenommen worden, daß der Reichsverkehrsminister das Lebensrecht Oberschlesiens auf das Absatzgebiet Berlin hervorhob und nachdrücklich betonte, **die Reichsregierung werde es auf keinen Fall zulassen, daß Oberschlesien aus diesem Absatzgebiet durch den Bau des Mittellandkanals verdrängt werde.** Reichsregierung und Preußische Regierung stehen zu ihren Zusagen an Oberschlesien und werden es bei dem Geschenk des Führers, dem Bau des Oberschlesischen Kanals nicht sein Bewenden haben lassen, sondern dem schwer ringenden Industriegebiet in der südöstlichen Grenzecke des Reiches auch weitere Unterstützung leihen.

Der Tag, an dem die Hammerschläge in Cosel die Grundsteinlegung zum Adolf-Hitler-Kanal verkündeten, ist zu einem Festtag für ganz Oberschlesien geworden. Wir haben im letzten Jahre gewiß größere Aufmärsche gesehen — der enge Raum an der Stelle der Grundsteinlegung gestattete nur den Aufmarsch verhältnismäßig kleiner Organisationen; man muß aber am Morgen des 14. Mai durch die Dörfer und Städte gen Cosel gefahren sein, um zu erleben, wie die Bedeutung des Tages auch in den kleinsten Dörfern gewürdigt wurde. Da sah man große Transparente zum Besuche der Minister errichtet, mit Sprüchen des Führers oder auch nur mit einem herzlichen Willkommen. Hakenkreuzfahnen wehten von vielen Häusern, am Straßenrande saßen Schulkinder und warteten, um nur einen kurzen Augenblick den Mann zu sehen, dem der Führer ein so großes Vertrauen schenkt, daß er ihn zu seinem Stellvertreter machte. In Bitschin hatte man kilometerlang die Straße mit Birkenreisern und Hakenkreuzfähnchen besteckt, Ujest und Tost hatten besonders reichen Schmuck. Je näher man Cosel kam, umso lebhafter wurde es. Zwar ging kurz vor der Stunde der Grundsteinlegung ein heftiger Regen hernieder, sodaß die beabsichtigte Spalierbildung auf den Anmarschstraßen nach Cosel zum Teil unterbleiben mußte. Aber immer wieder stieß man auf SA.-Kolonnen, die unbeirrt durch das Wetter ihren Weg zogen. Wo die Straße von Klodnitz zum Kanalhafen abzweigt, schob sich eine lange Autoschlange durch die hohen Fahnenmasten, die man am Wege errichtet hatte.

Und dann der Kanalhafen — ein Wald von riesigen Hakenkreuzfahnen. Der Mittelpunkt dieses Aufmarschplatzes, unmittelbar an dem tiefen Kanalbett, das schon die Fäuste der Arbeitswilligen ausgehoben haben, ist die Rednertribüne, auf leuchtend roter Rückwand die Symbole der Bewegung tragend und von den Fahnen der SA. und der PO. umstellt. Die Fahnen der Arbeitsfront tragen Trauerschmuck für die Bergleute, die in Buggingen Opfer ihrer Arbeit wurden. Von einer kleinen Aufschüttung am Kanalbett sieht man über ein braunes Meer. Links an die SA.-Kolonnen schließen sich SS. und Arbeitsdienst, unweit der Tribüne stehen die Leiter der PO. und die Ehrengäste. Gute Plätze mit Bänken hatte man den Kriegsopfern vorbehalten, zu denen sich eine Kolonne spatentragender Arbeiter vom Kanalbau gesellte, die unweit des marmornen Grundsteinblocks Aufstellung nahm. Schönwälderinnen in Tracht und Maurer in weißen Leinenanzügen und mit schwarzen Zylinderhüten warteten ebenfalls auf die Ankunft der Ministergäste.

Man kann sagen, daß

die Ehrengäste und die Behördenleiter,

die die Minister erwarteten oder sie auf ihrer Rundfahrt begleiteten, das ganze führende Schlesien verkörperten. Man sah Gauleiter Oberpräsident Helmuth Brückner und Vizepräsident Freiherrn von Zedlitz-Neukirch, Obergruppenführer Polizeipräsident Heines, Landeshauptmann Untergauleiter Adamczyk, den Untergauleiter von Mittelschlesien Huebenett, und von Niederschlesien Gottschalk, Regierungspräsident Dr. Schmidt, Oppeln, Polizeipräsident Brigadeführer Ramshorn, den Prä-

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach bei seiner Festansprache

Links Oberpräsident Brückner, rechts Reichsminister Heß, Polizeipräsident Ramshorn, Obergruppenführer Polizeipräsident Heines.

Reichsminister Heß auf dem Hohenzollern-Turm

Foto Germania, Beuthen OS.

Oberbergwerksdirektor Falkenhahn, Oberbürgermeister Schmieding, Reichsminister Heß, Untergaubetriebszellenobmann Preiß, Generaldirektor Dr. Berve, Bergwerksdirektor Dr. Jansen, Oberstleutnant Dank.

sidenten des Landesarbeitsamtes Schlesien, den Gauführer des Arbeitsdienstes Heinze, die Oberbürgermeister Schmieding, Beuthen, Meyer, Gleiwitz, und Fillusch, Hindenburg, sowie Bürgermeister Hartlieb, Cosel, die Rektoren der Universität und der Technischen Hochschule Breslau, Prof. Dr. Walz und Prof. Rein, SS.-Gruppenführer von Woyrsch, SA.-Brigadeführer Stucken, Untergaubetriebszellenleiter Preiß, Untergauschulungsleiter Schramm, Landesobmann der NSBO. und Deutschen Arbeitsfront Kulisch, den Leiter der Landesstelle Schlesien des Propagandaministeriums Gunzer, Oberstrombaudirektor Franzius (Breslau), Regierungsrat Albrecht, den Vorstand des Wasserbauamts Gleiwitz, Regierungsbaurat Liebsch, den Leiter der Bauabteilung Staubecken Sersno und Regierungsbaurat Jurisch, den Leiter der Neubauabteilung Heydebreck, den Deutschen Generalkonsul in Kattowitz, Noeldecke, u. a. Von der Industrie waren anwesend der Vorsitzende des Vorstandes des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Oberbergwerksdirektor Falkenhahn, die Generaldirektoren Dr. Berve und Dr. Tafel, Direktor Pyrkosch, der Leiter der oberschlesischen Preußag-Betriebe, Tinzelnot, Bergrat Palm, Oberbergrat Schwantke, vom Oberbergamt Breslau Oberbergamtsdirektor Pieler und die Vertreter der örtlichen Bergbehörden.

Der Arbeitsnot zur Wehr ...

Der Verlauf der Grundsteinlegung

Dank der Abgeschlossenheit des mitten im Baugelände liegenden Aufmarschgebietes ging der Einmarsch der Kolonnen reibungslos vonstatten. SS.-Männer sorgten für Absperrung und wiesen die zahlreichen Kraftwagen auf einen weiten Parkplatz unweit der Baracken der Arbeitsmannschaften. Gegen 2,20 Uhr ertönten plötzlich die Sirenen, die kleinen Schleppdampfer im Oberhafen und zahlreichen Feldbahnlokomotiven hüllten sich in riesige Dampfwolken und entboten mit ihrem minutenlangen Tosen den nahenden Ministern den Willkommensgruß. Im Laufschritt eilte noch eine Abteilung des Bundes deutscher Mädel zur Spalierbildung herbei, dann sah man jenseits des zukünftigen Kanalbetts die Auffahrt der etwa zwanzig Kraftfahrzeuge, denen die Minister und ihre Begleitung entstiegen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten die Minister die Front ab und begaben sich zur Ehrentribüne. Die hohe, schlanke Gestalt des Führerstellvertreters, Reichsministers Rudolf Heß, war sofort zu erkennen und wurde mit Jubel begrüßt. Von der Ehrentribüne, auf der sich die Minister mit ihrer Begleitung versammelten, sprach dann zunächst Gauleiter

Oberpräsident Brückner

Der heutige Tag der Grundsteinlegung des Adolf-Hitler-Kanals sei für Schlesien ein Tag der Freude, der durch die Anwesenheit der beiden Reichsminister einen besonderen Glanz erhalte. Als Gauleiter des Führers heiße er den Stellvertreter Adolf Hitlers, Rudolf Heß, willkommen und als Oberpräsident den Reichsverkehrsminister, Freiherrn von Eltz-Rübenach. Mit einem Sieg Heil auf den Führer erklärte der Oberpräsident die Grundsteinlegung für eröffnet.

Der Wortlaut der Urkunde

Die Urkunde, die Reichsminister Freiherr von Eltz-Rübenach am Schluß seiner Rede in Cosel verlas und die in einer Kapsel in den Grundstein versenkt wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Auf Befehl des Volkskanzlers des Deutschen Reiches und des Führers der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, wurde im November 1933 mit dem Bau des Oberschlesischen Kanals Cosel—Gleiwitz begonnen.

Sein Zweck ist, eine neuzeitige, frachtbillige Wasserstraße für das oberschlesische Industriegebiet zu schaffen und die große Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not zu mildern, die nach der Zerreißung Oberschlesiens im Jahre 1921 schwer auf dem Lande lastet.

Der Bau verdankt sein Entstehen dem tatkräftigen Einsetzen des Oberpräsidenten und Chefs der Oderstrombauverwaltung, Gauleiters von Schlesien, Helmuth Brückner.

Da der Grundgedanke für den Bau des Kanals nationalsozialistischem Gedankengut entspringt und der Volkskanzler und Führer selber die letzte Entscheidung zum Bau traf, trägt der Kanal mit seiner Genehmigung den Namen

„Adolf-Hitler-Kanal“

Möge der Adolf-Hitler-Kanal dem deutschen Osten zum Segen werden!

Coselhafen, am 14. Mai 1934.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP.
gez. Rudolf Heß.

Der Reichsverkehrsminister als Stellvertreter des Reichskanzlers
gez. Eltz von Rübenach.

Der Oberpräsident, Chef der Oderstromverwaltung zu Breslau, Gauleiter von Schlesien
gez. Helmuth Brückner.“

Die Ansprache des Reichsverkehrsministers

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach führte in seiner Ansprache folgendes aus:

„Kein Geringerer als Friedrich der Große war es, der die Bedeutung der Oder für die Landeskultur und Schiffahrt frühzeitig erkannt hat. In großzügiger Weise hat er für die Verbesserung der natürlichen Abflußverhältnisse gesorgt. Er hat zahlreiche Begradigungen und Durchstiche ausführen lassen, die den Flußlauf zwischen Ratibor und Schwedt um 150 Kilometer verkürzten. Erinnert sei auch an die großen Erfolge der Trockenlegung des Oderbruches. Aus unbekanntem Sumpfland wurde siedlungsfähiges, ertragreiches Gebiet, wurde friedlich eine Provinz erobert.

Auch die Schiffbarkeit des Stromes wurde durch alle diese Maßnahmen gefördert, und der Wert der Oder als Wasserstraße gewann an Bedeutung. Stellte die Oder doch die natürliche Verkehrsverbindung her zwischen dem an landwirtschaftlichen und bergbaulichen Erzeugnissen so reichen Schlesien und der Landesmitte und dem offenen Meer.

Um den Oderverkehrsweg auch für die Kohlen- und Erzindustrie Oberschlesiens, deren Erzeugnisse bis zur Oder einen Weg von 50 Kilometer zurücklegen müssen, besser nutzbar zu machen, **wurde noch unter der Regierung des großen Königs der Plan eines schiffbaren Kanals im Tale der Klodnitz zwischen Cosel und Gleiwitz bearbeitet.** Mit seiner Ausführung wurde bald nach Friedrichs des Großen Tode im Jahre 1792 begonnen. Die Durchführung des Baues verzögerte sich wegen Geldmangels, Kriegswirren und Hochwassers, so daß der Kanal erst 1822 fertig wurde. **Seitdem ist der Kanal unverändert geblieben.** Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erreichte der Jahresverkehr auf dem Klodnitzkanal mit 70 000 Tonnen sein Höchstmaß.

Die Erschließung Oberschlesiens durch den Bau der Eisenbahnen ließ eine nennenswerte Entwicklung des Kanalverkehrs nicht zu, zumal seine Betriebseinrichtungen mit den geringen Abmessungen und zahlreichen Schleusen den ständig wachsenden Schiffahrtansprüchen, die an die Oderwasserstraße gestellt wurden, immer weniger genügten. War doch die Oder selbst durch die Kanalisierung von Cosel abwärts bis Ransern und den Ausbau der Stromrinne stromabwärts erheblich verbessert worden.

Die Herstellung einer besseren, leistungsfähigen Verbindung des Bergbaugebietes mit der Oder bei Cosel ist seit langem ein lebhafter und berechtigter Wunsch der oberschlesischen Wirtschaft.

Nach eingehenden Untersuchungen über die zweckmäßigste Form dieses Verkehrsweges, ob Schleppbahn, Schwebebahn oder Wasserstraße, wurde durch die Reichsregierung unter Führung Adolf Hitlers, im September 1933 beschlossen, **den Ausbau des Klodnitz-Kanals zu einer zeitgemäßen, dem öffentlichen Verkehr dienenden Schiffahrtstraße alsbald zu beginnen** und als ersten Teilbetrag der auf 41 Millionen RM. berechneten Baukosten sogleich drei Millionen RM. zur Verfügung zu stellen.

Mitbestimmend bei dieser verkehrs- und grenzpolitisch für Oberschlesien so lebenswichtigen Entscheidung war das von dem Führer und Reichskanzler wiederholt als seine vornehmste Aufgabe betonte Ziel der

Beseitigung der Arbeitsnot

Das Werk, das wir heute beginnen und das bestimmt ist, durch Verbesserung des Verkehrs Schlesien zu stützen und zu stärken, ist in besonderem Maße geeignet, schon während der Bauausführung Segen auszustrahlen. Wird doch bei den umfangreichen Erdarbeiten vielen Tausenden von schaffenden Arbeitskräften auf Jahre hinaus Arbeitsgelegenheit gegeben..

Der Kanal, zu welchem wir den Grundstein legen, ist ein Teil jenes großen Wasserstraßenbauprogramms, welches die Preußische Regierung für das Flußgebiet der Oder aufgestellt und die Reichsregierung erweitert hat. Das Programm der Preußischen Regierung knüpft an den Bau des Mittellandkanals an, der das Ruhrgebiet mit Berlin verbinden soll, und war dazu bestimmt, Schlesien einen Ausgleich für die Vorteile zu schaffen, welche der Mittellandkanal dem Westen bringen würde. Der Mittellandkanal, der eine staatliche Notwendigkeit ist, wird voraussichtlich im Jahre 1938 an die Elbe herangeführt sein. Die Fortsetzung über die Elbe, welche die Verkehrsverbindung der Ruhr mit Berlin erst voll zur Wirkung bringen kann, steht dann noch aus.

Bis zu diesem Zeitpunkt wird auch die Oder durch Regulierung und Zuschußwasser aus Talsperren zu einer vollschiffigen Wasserstraße ausgebaut sein.

Die Arbeiten unterhalb Ransern schreiten planmäßig fort, die zweite Schleuse bei Ransern ist dem Betrieb übergeben, das Staubecken Ottmachau ist fertiggestellt und zwei weitere Staubecken im Tale der Malapane und im Tale der Klodnitz sind im Bau.

Die Zusagen, welche Schlesien von der Preußischen und später von der Reichsregierung erhalten hat, werden eingelöst.

Und daß die Reichswasserstraßenverwaltung in keiner Form in der Fürsorge für die Oder hinter der früheren Preußischen Wasserbauverwaltung zurückgeblieben ist, dafür nur eine einzige Ziffer: Während in den zehn Jahren vor dem Kriege für die obere und mittlere Oder insgesamt 52 Millionen Mark ausgegeben wurden, sind in dem letzten Jahrzehnt mehr als das Dreifache, nämlich 161 Millionen RM., aufgewandt worden.

Die Reichsregierung wird es nicht zulassen, daß Oberschlesien in seinem Absatz von Kohle und Eisen von seinem natürlichen Markt in Berlin durch den Mittellandkanal verdrängt wird,

und Oberschlesien mag in dem Kanal, dessen Inangriffnahme in diesem Zeitpunkt es der besonderen Tatkraft des Oberpräsidenten Brückner zu verdanken hat, die Bürgschaft dafür sehen, daß es in seinen Lebensrechten von der Reichsregierung gestützt wird. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler war es selbst, der in seinem Weitblick den Befehl zum Beginn des Kanalbaues gegeben hat, und ihm wird in Treue und Dankbarkeit ein ewiges Denkmal gesetzt, indem dieser Kanal den Namen

„Adolf-Hitler-Kanal“

tragen wird.

So bleibt der Name Adolf Hitlers, unseres Retters und Befreiers aus Schmach und Knechtschaft, auf immer verbunden mit Schlesien und dem deutschen Osten, der deutsch ist und sich als ein untrennbares Glied fühlt im wiedererwachten einigen Deutschen Reiche.

Der Reichsverkehrsminister begab sich dann zu dem Grundstein, in den die Kapsel mit der Urkunde versenkt wurde und weihte den Kanal unter drei Hammerschlägen mit den Worten:

Der Arbeitsnot zur Wehr!
Schlesien zum Verkehr!
Adolf Hitler zur Ehr'!“

Anschließend sagten die beiden Maurer ihren Spruch zur Grundsteinlegung:

Mit Spaten und Hammer in sehniger Hand
Im Glauben an Gott und Vaterland
Gestalten wir Arbeiter das große Werk
Als Sieg der neuen Zeit!

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sagte unter drei Hammerschlägen folgenden schönen Spruch:

Diene dem Frieden,
Diene der Freiheit,
So dienst du Deutschland!

Und Oberpräsident Gauleiter Helmuth Brückner rief unter dem Beifall der Menge in seiner knappen und treffenden Art:

Dies Land bleibt deutsch!

Nach der Einmauerung der Kapsel in den Grundstein ergriff Reichsminister

Rudolf Heß

das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Das große Kanalwerk, das 40 bis 50 Millionen Tagewerke Arbeit und dem gefährdeten deutschen Wirtschafts- und Lebensraum neue Zukunftssicherung bringen soll, steht im Namen des Führers. Damit zugleich ist auch dieses Friedenswerk der schaffenden Arbeit mit dem Namen, dem Begriff und der geschichtlichen Sendung der NSDAP. verbunden. Unsere deutsche national und sozialistische Weltanschauungsbewegung findet ihren heutigen Kampfausdruck in arbeitschaffenden Werken. Mit friedlichen Mitteln der Wirtschaft und mit Planungen und Unternehmungen, deren Wirtschaftlichkeit erst späteren Generationen zugute kommt, führen wir den Kampf fort, der der Erneuerung Deutschlands gilt. **Daß wir in der Zukunft arbeiten dürfen, daß unser Leben wieder geschichtlichen Inhalt hat, das danken wir der Bewegung Adolf Hitlers.** Der Opfer zu gedenken, die ihr Leben für Deutschland gaben, ist auch in dieser Stunde selbstverständliche Pflicht. Wir arbeiten am werdenden Deutschland, für das auch der Adolf-Hitler-Kanal wirken soll. Die späteren Generationen werden nur noch an den schaffenden Werten und Werken das Wesen und Wirken jenes Mannes ablesen, dessen Leben in unserer Zeit die Beglückung unseres Daseins ist: Adolf Hitler! Unser Reich sucht in schöpfender ehrender Arbeitsleistung nach seinem historischen Ausdruck.

Während andere Nationen Riesengeschütze, Riesenflugzeuge, Riesenschlachtschiffe, Riesentanks und viele andere neuartige Waffen der Zerstörung bauen, faßt Deutschland seine Arbeitskraft zusammen zur Gestaltung von Werken des Friedens und des kulturellen Fortschritts.

Der sichtbare Beweis dafür wird auch der Adolf-Hitler-Kanal sein. Bringen diese Werke Frieden und Fortschritt, so sind sie zugleich Sinnbilder höchsten und echtesten Sozialismus Weitschauend für die kommenden Geschlechter gebaut, werden sie in ihrem Gesamtwirken dazu beitragen, die soziale Stellung des einzelnen durch die Hebung der Lebenshaltung der Gesamtheit ebenfalls zu heben. Vergessen wir als deutsche Sozialisten nicht, daß nur

das gemeinsame Schaffen aller

den Plan dieses Kanals zur Wirklichkeit gelangen lassen konnte. Der Führer gab dem deutschen Volk Kraft, Glauben und inneren Lebensmut, aus dem der Wille zu schaffender Arbeit erst emporwächst. Der Wirtschaftler erkannte die Notwendigkeit dieses Neubaues, der Ingenieur errechnete seine technische Durchführung, der Arbeiter setzte seine ganze Kraft in die endgültige Formung des Werkes, der Oberpräsident setzte es durch, auf daß es Wirklichkeit wurde. Der Wert der Arbeit aller für das schaffende Volk ist der gleiche. Als höchste Ehre hält der Nationalsozialismus nur die Ehre der Arbeit. Nationalsozialisten, deutsche Arbeiter, wir gehen den schweren Weg zur deutschen Einheit, zum deutschen Staat. Nur Arbeit schweißt unseren Staat, den Staat des Nationalsozialismus, zusammen!“

In das dreifache Sieg-Heil des Reichsministers auf den Führer stimmte die tausendköpfige Festversammlung begeistert ein. Damit schloß der feierliche Festakt.

In Cosel-Hafen fand vor den Ministern und Obergruppenführer Heines ein Vorbeimarsch des Arbeitsdienstes, der PO., der SA. und SS. statt.

Technische Angaben zum Adolf-Hitler-Kanal

Gesamtlänge: 41,5 Kilometer, Wasserspiegelbreite 37 bis 41 Meter, Wassertiefe 3 bis 3,50 Meter.

Zur Ueberwindung des Höhenunterschiedes zwischen Oder und Hafen Gleiwitz von 43,60 Meter sind 6 Schleusen notwendig. Sie werden als Zwillingsschleusen ausgeführt mit nutzbarer Breite von 12 Meter und nutzbarer Länge von 72 Meter. Die Häupter werden massiv, die Seitenwände als Spundwand hergestellt. Größtes Schleusengefälle: 10,40 Meter.

Die Speisung des Kanals erfolgt hauptsächlich aus dem Staubecken Sersno, bei den Haltungen oberhalb Sersno jedoch durch Zufluß aus der Klodnitz bezw. durch Pumpen aus den unteren Haltungen.

Größte verkehrende Kähne: Neue Plauer Maßkähne, 67 Meter lang, 8,20 Meter breit, maximale Tauchtiefe 1,80 Meter, maximale Tragfähigkeit 760 To.

Der Kanal wird jedoch gleich für 1000-To.-Kähne ausgebaut, die später für den Oderverkehr vorgesehen sind. Es brauchen dann nur noch die Schleusen verlängert zu werden.

Bausumme rd. 40 Millionen RM. Beendigung des Baues: 1938. Jahresleistung: 3 bis 4 Millionen To.

Klodnitzkanal

Länge: 45,8 Kilometer, Wasserspiegelbreite etwa 10,50 Meter, Tiefe durchschnittlich 1,50 Meter, Höhenunterschied zwischen Oder und Hafen Gleiwitz: 49,23 Meter, 18 Schleusen. Größte Kähne: 34,5 Meter lang, 3,98 Meter breit, bis 1,60 Meter Tiefgang, Tragfähigkeit: 135 To. Bisherige Jahresleistung des Kanals etwa 100 000 To. Der Klodnitzkanal bleibt während der ganzen Bauzeit mit Ausnahme des letzten Winters in Betrieb.

Unterhaltungsbeilage

„O bella Venezia"

Ein Abenteuer an der Adria / Von Rolf Herbert Kunze

Sie saßen vor dem Postamt in Venedig und warteten auf Geld. Harald und Tim. Die beiden hätten gern eine Zigarette geraucht, aber ihre Barschaft war nicht mehr als eine halbe Lire. Seit zwei Tagen hatten sie außer einer Melone nichts gegessen und nachts hinter prallen Säcken im Hafen kampiert. Und nun warteten sie auf Geld. Wenn diesmal die gute Tante Beatrice ihre Drohungen wahrmachte und nichts schickte, dann wars einfach aus! Vielleicht war sie gar verreist — bei ihrer Tochter in Wiesbaden, oder ihrem Vetter in Stettin? Der Gedanke allein konnte einen wahnsinnig machen. So kauften sich Harald und Tim doch noch für das letzte Geld Zigaretten und fragten jede halbe Stunde am Schalter nach der telegraphischen Anweisung. Der Beamte gab gar keine Antwort mehr. Die Sonne drehte sich, und der Tag vertropfte. Die beiden hatten Muße genug, über ihr Pech nachzudenken. Zuerst war alles glänzend gewesen: Granada, Palermo, Neapel, Genua, Venedig — o bella Venezia! Schon als der Expreß über den langen, schmalen Damm lief, der zu der Inselstadt führte, hatten sie ungeduldig im Gang gestanden, um den Duft des Adriatischen Meeres zu spüren, der durchs Fenster strömte. Dann wurden sie von dem einzigen, phantastischen Zauber gefangen, mit dem Venedig seine Gäste bestrickte: Farben, Lärm, Gondeln, singende Matrosen, alte Paläste, dunkle Wasserstraßen, geschweifte Brücken und ein Himmel, der von Gold und Silber blitzte. Das war ihr Einzug in Venezia gewesen! Und nun saßen sie unrasiert und hungrig vor dem Postamt und warteten auf Tante Beatrices Hilfe. Was dazwischen lag war sehr, sehr schön — bis auf das Finale gewesen. Zunächst waren laufend die Honorare für die Reisebriefe und Abenteuerberichte gekommen, die sie für die Presse schrieben. Und sie suchten das Abenteuer, wo es zu finden war! Es war natürlich ein Unsinn gewesen, mit katalanischen Matrosen Karten zu spielen Aber das hatten sie erst hinterher gemerkt. Als sie mit blauen Flecken am ganzen Körper und leeren Brieftaschen irgendwo hinter einem Zaun erwachten. Aber dann wars eben zu spät. Zunächst war der große Koffer zum Pfandleiher gewandert, dann die Uhren, Anzüge und Mäntel — jedoch Tante Beatrice schwieg hartnäckig auf alle drei Telegramme. Um das Pech vollzumachen, blieben auch die Zahlungen der Verleger aus.

Wie ein violetter Spitzenschal mit silbernen Stickereien hing der Himmel über Venedig. Hinter der Kuppel der Maria della Salute versank die Sonne im Meer. Das Postamt wurde geschlossen. Jetzt war das Warten sinnlos, sagten sich Harald und Tim und standen mühsam auf. Der Hunger krampfte den Magen zusammen und gaukelte ihnen den Duft von frischem Brot in einer warmen Welle von Weizen vor. Sie sahen eine Platte Geflügel mit Krebsen garniert, eine Schüssel grün funkelnden Salat, mit Oel überzogen, sie schmeckten Filets, Remouladen, Wildpret, Artischocken, Butter und süßes Dessert auf ihrer ausgedörrten Zunge. Ein Kaleidoskop von Düften, das sich sechzigmal in der Minute verschob und verwandelte.

Da hielt es Harald einfach nicht länger aus, Sein Plan war ebenso einfach wie phantastisch. Tim hatte zunächst noch Bedenken, aber sein Magen knurrte beträchtlich, und morgen würde ja die gute Tante Beatrice bestimmt — — —

Am Kai stand das Motorboot des „Palace". Harald und Tim sprangen hinein. Leise wiegend trug sie das Boot zum Lido. Aus Meer und Nacht tauchte wie eine ungeheure byzantinische Vision das „Palace-Hotel" auf. Das war ihr Ziel. Harald war der Meinung gewesen, daß man, wenn man kein Geld hatte, lieber in ein gutes als in ein schlechtes Hotel gehen müsse. Und wenn Harald eine Meinung hatte, dann war nicht viel dagegen zu tun — — —

Der Geschäftsführer war ein hagerer Herr in tadellosem Cut. Er stutzte, als die beiden ein Zimmer mit Bad verlangten und fragte nach dem großen Gepäck. Darauf war Harald gefaßt. Er erklärte bestimmt, daß die Koffer morgen kommen würden und bestellte sofort den Friseur aufs Zimmer. Dann ging er mit Tim durch die riesige Halle. In der Hand schwenkte er ein kleines Köfferchen, das außer einer Tube Zahnpaste nichts enthielt als zwei Tennishosen und zwei seidene Hemden. Das war der eiserne Bestand, von dem sie sich trotz vieler Verlockungen nicht getrennt hatten. Sie bekamen ein Doppelzimmer mit Prunkbetten, badeten in einer Marmorwanne und ließen sich vom Hotelfriseur mit duftenden Essenzen behandeln. Dann gingen sie in den Speisesaal.

„Wir haben wenig Appetit —" sagte Harald zum Oberkellner, und bestellte Hors d' oeuvre, schäumenden Burgunder, zwei Chateaubriands, Pourladenflügel, frische Maiskolben in Butter und schwedische Apfeltorte mit Schnee. Während des Essens sprachen sie wenig. Nach dem Mokka ließen sie sich Zigaretten kommen und folgten einer leichten Wolke von Musik.

Dort trafen sie Gloria.

Sie trug eine raffinierte Robe in allen erdenkdenklichen Nuancen des Blau, hauchdünne blonde Strümpfe in blauen Schuhen und spielte mit drei anderen Amerikanern Bridge. Ihre großen, verwunderten Augen ruhten für einen Augenblick auf Harald, dann sahen sie schnell wieder weg. Mit zwei Schritten war er bei ihr und rief entzückt: „Madge Stone?! Daß ich Sie hier wieder sehe! Und wie schön sie geworden sind! Noch schöner —"

Selbst den Tanzenden entging es nicht, wie dieser Herr mit den hochmütigen Augen, zehn Sekunden nach seinem Eintritt, der schönsten Frau die Hand küßte. Gloria gewährte ihm den Handkuß. Ihre nackten Schultern bebten ein wenig, und ein Hauch Organe überflog ihren Teint. Dann flüsterte sie: „Sie irren sich, mein Herr! Ich bin nicht Madge Stone! Ich heiße Gloria Flint! — Aber geben Sie mir ihren Arm — man beobachtet uns — —"

Mit langsamen Tangoschritten glitten sie über das blanke Parkett. Harald spürte den betäubenden Duft, der von Gloria ausging, ein Aroma von Ananas und fremden Blumen, und fühlte sich sehr glücklich in dieser Minute. Es war wohl selbstverständlich, daß er niemals im Leben eine Magde Stone gekannt hatte, aber wenn irgendwer wie eine Miß Stone aussah, dann diese Gloria — —

Sie tanzten an der Bar vorbei, und Gloria wies auf einen rotwangigen Herrn mit schlohweißen Haaren: „Mein Vater — — " Harald nickte nur: „Wir kennen uns —!" Das war selbst der Miß zu viel. Sie wollte gerade diesen merkwürdigen Gentleman entlarven, da trat Josua Flint zu den Tanzenden und fragte Harald wie einen alten Bekannten: „Nun, junger Mann, wie steht es mit einer Partie Poker — ?" Der junge Mann hatte die Geistesgegenwart zunächst — nichts zu sagen. Dann meinte er mühsam gefaßt, daß er gern dazu bereit wäre, aber sein Freund Tim hätte das Scheckbuch bei sich. Josua Flint lachte nur, war nicht abgeneigt etwas vorzustrecken, bis der Freund käme. Dann zog er Harald mit sich ins Spielzimmer. Harald konnte gerade noch sehen, wie Tim mit Gloria einen langsamen Walzer tanzte —

Am nächsten Morgen liefen zwei Herren in weißen Hosen und seidenen Hemden den Strand entlang. Sie pfiffen vergnügt in den sonnigen Himmel hinein. Der Adriatische Golf lag wie ein Mantel aus blauer und grüner Seide. Ganz leise kräuselten sich ein paar Wellen und sprangen wieder zurück. Mit Schmunzeln überdachten die beiden ihren soeben beendeten Reisebericht: Ein kleiner Wochenend-Ausflug an die Adria — wir wollten nur ein paar Tage das Meer riechen, die Markus-Tauben füttern und unserem alten Freunde Josua Flint die Hände schütteln — —

Daß sie diesen Amerikaner erst gestern abend kennen gelernt hatten und ihn im Poker um eine runde Summe erleichtern konnten, ließen sie natürlich weg.

Nun war also wieder Geld da. Und gleich in Hülle und Fülle. Nicht nur die Verleger hatten gezahlt, sondern auch Tante Beatrices Hilfe war eingetroffen. Um Porto zu sparen hatte sie den Betrag als gewöhnliche Postanweisung aufgegeben. Dafür hatte sie jedoch hundert Mark mehr geschickt und sofortige Rückkehr gefordert. Hundert Mark mehr — aber Porto sparen! Die gute Tante Beatrice! Und wie herrlich wäre es gewesen, wenn das Geld zwei Tage früher gekommen wäre. Dann hätten sie nicht hungern müssen — dann hätten sie allerdings auch Gloria nicht kennen gelernt! Gloria Flint! Das einmalige Mädchen. Und als sie beide voll Sehnsucht an sie dachten, da stand sie plötzlich vor ihnen. Braungebrannt und wunderbar hell das Haar. Ein Lächeln spielte um ihre Lippen: „Wie eilig Sie es haben, meine Herren! Sie haben allerdings auch Grund — denn wir reisen heute mittag! Good bye!" Dann sprang sie in ein Boot und glitt mit schnellen Schlägen über die silbrigen Hügel der Wellen. Ein leidenschaftlicher Wind sprang auf und fegte über den Strand.

„Hallo — ! !" riefen die beiden und sahen sich deprimiert an. Das Spiel war aus. Und sie hatten es sich so schön gedacht. Verärgert stampften sie durch den Sand. Ein jeder dachte an Gloria. Und war wütend auf den andern. Im Hotel fanden sie einen Brief: — wir reisen nach Berlin! Astoria-Hotel! Ich werde mir bis dahin überlegen, wer mir am besten gefällt! Gloria. P. S. Vergessen Sie nicht: Astoria-Hotel!

Harald lachte wie toll, und Tim brüllte vor Freude. Dann wurden sie plötzlich ernst und maßen sich mit abschätzenden Blicken. Harald fand zuerst die Lösung: „Zwei Pferde am Start! — Großer Preis! — Nimmst Du an — ?!"

„Abgemacht — ! sagte Tim und brannte sich die letzte Hotelzigarette an. Mit dem Abendzug reisten sie.

Sie fühlten noch einmal die herrliche Glut der venezianischen Nacht. Sie sahen noch einmal den schmalen, grellbeleuchteten Strich des Lidos. Dort! dachten sie, und ihre Augen folgten dem leise singenden Schwung einer Leuchtfontäne, die pittoreske Farben in den Himmel malte.

Amtsehrenbeleidigung / Von Dionys

Herr Alfons Stamenfels, Direktor der Stamenfels-Bühne, beendete gelangweilt den Brief an seine Frau Ully, die in Karlsbad zur Kur weilte. Dann nahm er aus dem in der Ecke des Zimmers stehenden Bücherschrank ein Buch hervor und begann zu lesen.

Der Roman fesselte sein Interesse ganz besonders und Herr Stamenfels vertiefte sich, alles um sich vergessend, in die Lektüre.

Plötzlich hörte er ein unerwartetes Geräusch aus dem Nebenzimmer, das ihn aufscheuchte. Er legte das Buch sofort nieder. Jetzt hörte er wieder leise Schritte, die sich zu nähern schienen.

Wer kann das sein? dachte er überrascht. Der Diener und das Mädchen hatten ja ihre Zimmer im Hofgebäude und außer ihnen hatte niemand im Hause etwas zu suchen. Jetzt wurde die Tür mit einem Ruck geöffnet. Ein starker, breitschultriger Mann trat ins Zimmer, ein beunruhigender Unbekannter, wie Herr Stamenfels feststellte.

Bevor er einen klaren Gedanken fassen konnte, befahl ihm der Eindringling mit energischer Stimme, sich ohne Widerrede ans Fenster zu stellen.

„Wenden Sie sich um!" folgte schneidend der zweite Befehl.

Herr Stamenfels tat so wie ihm befohlen, denn der Eigentümer der energischen Stimme war auch Eigentümer eines Revolvers von furchterregender Größe, den er ihm vor die Nase hielt.

Bevor der Unbekannte an die Arbeit ging, band er Herrn Stamenfels die Hände fest zusammen. Die ganze Szene spielte sich in wenigen Minuten ab und ohne viel Worte.

Auseinandersetzungen entwickeln sich nicht gut, wenn einer der Beteiligten einen Browning in der Hand hält.

Herr Stamenfels konnte also nichts anderes tun, als hier zu stehen und den Schritten und Bewegungen des Einbrechers, der hinter ihm an den Schreibtisch heranging, zu lauschen.

An der Ecke der Park-Rembrandtgasse, im Villenviertel der Stadt, stand Wachmann Nr. 3207.

Es war ein stiller Herbstabend. Sterne am Himmel, wahrscheinlich leuchtete sogar der Mond es war alles so, wie es sich in einer Geschichte geziemt.

Der uniformierte Mann von sehr starker Statur schritt aus und ging langsam an kleinen Gärten vorbei. Am unteren Ende der Gasse blieb er stehen und warf Blicke nach allen Seiten. Er war müde und spürte Langeweile.

Hinter dem Fenster einer Villa tauchte ein Gesicht auf, jemand blickte ihn unbeweglich an. Der Wachmann erwiderte den Blick.

Einige Minuten später, als der Wachmann mit langsamen Schritten wieder vorbeikam, sah er, daß die Gestalt hinter dem Fenster weiter in der Stellung verharrt und ihn bewegungslos anstarrt.

Er wollte eben weitergehen, als er eine Ueberraschung erlebte.

Der Herr hinter dem Fenster steckte mit erstaunlicher Frechheit die Zunge heraus und machte eine bübische Grimasse.

Der Wachmann blieb drohend stehen, sein Gesicht färbte sich mit der Röte des Aergers und der Erregung.

Der Mann hinter Fenster machte sich nichts daraus.

Im Gegenteil, es schien sogar, daß es ihm eine Freude und Genugtuung bereitet, daß der Wachmann die Beleidigung annimmt.

Und um seine Wut noch zu steigern, steckte er wiederum seine Zunge heraus und verzog sein Gesicht in einer Weise, daß dies allein schon den Tatbestand der Beleidigung einer Amtsperson bilden konnte.

Der Wachmann legte es auch richtig so aus und faßte den Entschluß, den Missetäter deshalb *zur Rede zu stellen.*

Die Tür des kleinen Vorgartens war angelweit offen.

Er trat ein und stieg die Treppe hinauf zur Eingangstür.

Er läutete an. Einmal — zweimal. Niemand kam, um zu öffnen.

Wieder läutete er. Dann begann er energisch an die Tür zu klopfen. Seine Geduld war zu Ende —

Der Einbrecher Weltowitsch wurde vom Wachmann gefaßt, als er durch das Küchenfenster *flüchten* wollte.

Das wilde Klopfen des Wachmanns hatte ihn gestört.

Karl Weltowitsch hatte diesmal Pech.

Er wurde zu 18 Monaten Kerker verurteilt.

Die mittelbare Ursache war eigentlich eine ganz unscheinbare — Amtsehrenbeleidigung.

Plötzlich und völlig unerwartet wurde uns heute morgen mitten aus seinem arbeitsreichen Leben mein inniggeliebter, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter, treusorgender Vati, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegervater, der

Spediteur

Albert Bracke

im Alter von 64 Jahren entrissen. Sein ganzes Leben war Liebe und Aufopferung für die Seinen.

Beuthen OS., den 14. Mai 1934.
Kalidestraße 5

In tiefem Schmerz:

Berta Bracke als Gattin
Irmgard Bracke
Käte Bracke
Günther Bracke, Feldjäger
Armin Bracke, cand. pharm.
Jlse Bracke
Werner Fuhr, Dipl.-Kaufmann, als Schwiegersohn.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Mai, nachm. 1/24 Uhr, von der Friedhofskapelle der städt. Leichenhalle aus, statt.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 397 ist bei der in Beuthen OS. bestehenden Zweigniederlassung in Firma **„Industriegas Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Schlesi, Schlesisches Industriegaswerk Beuthen OS."** eingetragen: Die Prokura des Max Elisat ist erloschen. Dem Werner Horn in Berlin-Karlshorst ist Prokura erteilt worden mit der Maßgabe, in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen oder wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, auch in Gemeinschaft mit einem nicht zur Alleinvertretung ermächtigten Vorstandsmitglied die Gesellschaft zu vertreten. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 8. Mai 1934.

Ausschreibung von Arbeiten aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm

Straßenbrücken von nachstehender Lichtweite:

a) auf der Reichsfernverkehrsstraße Oppeln—Krogullno

Los		km		Lichtweite
Los 1:	in km	7,094	Lichtweite	1,80 m
„ 2:	„ „	13,010	„	4,60 m
„ 3:	„ „	18,70	„	13,40 m
„ 4:	„ „	18,90	„	4,50 m
„ 5:	„ „	22,46	„	1,80 m
„ 6:	„ „	23,150	„	1,40 m
„ 7:	„ „	24,740	„	2,30 m
„ 8:	„ „	25,360	„	1,50 m
„ 9:	„ „	26,150	„	3,— m
„ 10:	„ „	26,590	„	1,80 m

b) Reichsfernverkehrsstraße Rosenberg—Kreuzburg

Los 11: in km 12,2 Lichtweite 3,80 m (Mühlgrabenbrücke bei Bahnhof Bankau.)

Angebote sind, soweit der Vorrat reicht, ab Sonnabend, den 19. Mai 1934, von 10 Uhr, gegen eine Gebühr von 1,— RM. je Los und 0,50 RM. für jedes Duplikat des Leistungsverzeichnisses erhältlich.

Angebotseröffnung am Montag, den 28. Mai 1934, 10½ Uhr.

Der Vorstand des Landesbauamtes Oppeln
Steinfurt.

Aus aller Welt

Den Vater erschlagen

Döbritz. Unter großem Andrang des Publikums fand in dem kleinen, Pößneck benachbarten Ort Döbritz die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 23jährigen Landwirtschaftsgehilfen Herbert Wohlgezogen aus Döbritz statt, der der Tötung seines 47 Jahre alten Vaters, des Landwirts Otto Wohlgezogen, angeklagt war. Schon seit Jahren herrschte in der Familie ein äußerst gespanntes Verhältnis. **Vater und Sohn verstanden sich nicht.** Oft kam es zu unerquicklichen Familienszenen, zu Streit und selbst zu Tätlichkeiten. Der Vater, ein Sonderling, der seinen Sohn nach dessen Aussagen öfter bedroht habe, verbot ihm schließlich das Betreten des Hofes und stieß sein Testament zugunsten der Tochter um, die als Haupterbin des Hofes eingesetzt wurde. Außerdem entzog der Vater seinem Sohn den Pflichtteil. Nach weiteren Auseinandersetzungen, die in Tätlichkeiten ausarteten, verklagte Wohlgezogen seinen Sohn wegen Körperverletzung und auf Räumung des Hofes. Der Räumungsklage wurde vom Gericht stattgegeben und wegen der Klage auf Körperverletzung ein Verhandlungstermin anberaumt. Einen Tag vor Beginn des Termins wurde der Landwirt Otto Wohlgezogen erschlagen und erhängt auf dem Futterboden seines Anwesens in Döbritz aufgefunden. Neben der Leiche lag eine Axt. Unter dem dringenden Tatverdacht wurde am Tage darauf sein Sohn verhaftet, der zur Zeit der Bluttat allein mit seinem Vater im Hause gewesen ist. Nach anfänglichem Leugnen gestand der Sohn die Tat ein. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Herbert Wohlgezogen wegen Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von elf Jahren.

Einem 18jährigen zum 111. Geburtstage gratuliert

Potsdam. Im Rundfunk wurde dem Glindower Einwohner Ernst Baumgart zu seinem 111. Geburtstage gratuliert. Infolgedessen trafen in Glindow viele Glückwünsche ein, die jedoch, da der Adressant unbekannt war, zurückgehen mußten. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß ein Obstzüchtersohn aus Plessow sich einen großen Unfug geleistet hat, indem er dem Rundfunk die unwahre Meldung von dem Geburtstag eines 111jährigen erstattete. In Glindow gibt es allerdings einen Ernst Baumgart; dieser ist aber erst achtzehn Jahre alt.

Einbrecher stehlen eine Druckerei

Leipzig. In der Nacht drangen Diebe durch ein offenstehendes Fenster in die Räume einer Druckerei ein. Die erlangte Beute an Druckgerät im Gewicht von etwa fünf bis sechs Zentner ist fachmännisch ausgesucht und kann zur Errichtung einer vollständigen Druckerei dienen. Es handelt sich um eine Anzahl kompletter Schrifttypenkästen und Schriftenmaterial, ferner um Schreibmaschinenpapier, Druckpapier, eine Handwalze, Winkelhaken, Ahlen usw.

Ein Zweijähriger als Lebensretter

Freiberg. In einem Schrebergarten fiel ein vier Jahre alter Knabe in das bis zum Rande gefüllte Wasserbassin und ging unter. Sein zweijähriger Spielgefährte rannte spornstreichs zu mehreren, im Gartengrundstück arbeitenden Personen und rief: „Ins Wasser gefallen!" Man verstand den Kleinen und zog den bereits bewußtlosen Knaben aus dem Bassin. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

„Bitte, nähen Sie mir die Hand!"

Warschau. In einer Klinik von Warschau erschien dieser Tage ein großer, blasser Mann, der in der rechten Hand ein Päckchen hatte. Die Linke war mit einem Verband umwickelt. Er wies den Aerzten das Päckchen vor und sagte ganz ruhig: **„Ich habe mir vorhin aus Versehen mit dem Beil die linke Hand abgehauen. Hier ist sie. Würden Sie sie mir wohl annähen?"** Selbstverständlich konnte dem Verlangen des Mannes nicht entsprochen werden, doch können sich die Aerzte nicht erklären, wie es dem Verletzten möglich war, trotz seiner furchtbaren Verwundung noch soviel Kraft aufzubringen.

Die hängenden Gärten des Gemüsehändlers

London. Was tut ein leidenschaftlicher Gartenliebhaber, der in einer engen Vorstadtstraße wohnt und nicht einen Fußbreit eigenen Bodens besitzt, nicht alles, um seiner Leidenschaft zu frönen. Ein Gemüsehändler in der Borough Road in London hat das Problem sehr hübsch gelöst. Er hat Gartenland zwar nicht aus dem Boden gestampft, aber er hat es aus der Luft gegriffen, indem er vor die Front seines Häuschens ein dreistöckiges Gerüst baute, daß er mit Blumenkästen und Blumentöpfen vollstellte. Dieser luftige Garten gedieh so ausgezeichnet, daß seine Photographie als Vorbild und Anregung auf der diesjährigen Frühlingsschau der Londoner Gärtner-Innung in Westminster gezeigt wird.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Empfang auf dem Flugplatz

Reichsminister-Besuch im Industriegebiet

Rudolf Heß auf dem Förderturm der Hohenzollerngrube

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 14. Mai.

Im Flughafen Oberschlesien in Gleiwitz hatten sich zum Empfang von Reichsminister Rudolf Heß und Reichsverkehrsminister Freiherrn von Eltz-Rübenach in den Vormittagsstunden Oberpräsident Brückner, Regierungspräsident Dr. Schmidt, Landeshauptmann Adamczyk, Regierungsbaurat Albrecht, Strombaudirektor Franzius, Polizeipräsident Ramshorn, Oberstleutnant Dank, Standartenführer Theophile, Oberbürgermeister Meyer, Oberbürgermeister Fillusch, Landrat Heidtmann, Oberbergwerksdirektor Falkenhahn, Bergassessor Direktor Pyrkosch, Syndikus Dr. Kugler, Untergaubetriebszellenobmann Preiß und der Führer der Fliegeruntergruppe Oberschlesien, Dr. Verres, eingefunden. Auf dem Rollfeld hatten ein Ehrensturm der SA., eine Ehrenbereitschaft der Schutzpolizei und der Fliegersturm Aufstellung genommen.

Gegen 11,20 Uhr landete die dreimotorige Junkers-Maschine, die Reichsminister Heß und Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach in Begleitung von Ministerialdirektor Dr.-Ing. h. c. Gährs, Ministerialrat Krieg, Oberregierungsrat Dr. Schmidt und Oberpostrat Theuren nach Oberschlesien brachte. Sie wurden von Oberpräsident Brückner, Untergau-Betriebszellenobmann Preiß, Polizeipräsident Ramshorn und Oberbürgermeister Meyer mit kurzen Worten begrüßt und schritten dann die Front der SA., Schutzpolizei und des Fliegersturms ab. Am Ausgang des Flugplatzgeländes wurde Reichsminister Heß ein Blumenstrauß überreicht.

Die vor dem Flughafengelände versammelte Menschenmenge begrüßte die Minister mit freudigen Zurufen.

Unmittelbar vom Flughafen Gleiwitz aus begab sich Reichsminister Heß in Begleitung von Oberbergwerksdirektor Falkenhahn, Untergaubetriebszellenleiter Preiß und Polizeioberstleutnant Dank auf eine

Besichtigungsfahrt durch das Industriegebiet

Der Minister zeigte besonderes Interesse für die Arbeitergroßstadt Hindenburg, wo er sich eingehend über das Wohnungselend in den Baracken an der Brojastraße unterrichtete. Er erlebte hier unmittelbar, **wie alle Hilfe Oberschlesiens aus sich selbst heraus allein nicht ausreicht, um die Wohnungsnot, die im Industriegebiet durch den ständigen Zuzug aus Ostoberschlesien anhält, zu beseitigen:**

Hier tut Hilfe vom Reiche not!

Die Fahrt ging dann vorbei an den Anlagen der Preußag, der Kokswerke, der OEW. und dem Borsigwerk und führte über die Umgehungschaussee durch Bobrek und Schomberg nach der Hohenzollerngrube, wo Generaldirektor Dr. Berve den Minister empfing und Oberbergwerksdirektor Falkenhahn und Bergwerksdirektor Jansen vom Förderturm eine eingehende Darstellung der Grenzlage des Industriereviers gaben. Die Grube hatte erst kurz vor seinem Eintreffen erfahren, welch hoher Besuch ihr bevorstand, und so strömten bei der Ankunft des Reichsministers Betriebsführung und Gefolgschaft in der vollen Arbeitskleidung des Bergmanns im Grubenhof zusammen, um den Gast willkommen zu heißen.

Der Stellvertreter des Führers unterhielt sich hier mit einigen Bergleuten aus der Belegschaft der Grube, insbesondere auch mit einigen alten Kämpfern,

um dann auf den Turm hinaufzufahren. Vom Förderturm aus ließ sich der Stellvertreter des Führers auch die durch riesige Steinkohlenhalden am besten dargestellte wirtschaftliche Notlage des oberschlesischen Industriegebiets erläutern. Bei der Abfahrt schmückte ein großer Strauß von Pfingstrosen, den die Tochter des Maschineninspektors Weghuber überreicht hatte, den Wagen des Reichsministers. Ueber Miechowitz und Peiskretscham traf der Minister am Staubecken von Sersno mit Reichsverkehrsminister Freiherrn von Eltz wieder zusammen, und von hier ging dann die Fahrt nach Cosel Hafen zur Feier der Grundsteinlegung des Adolf-Hitler-Kanals.

Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach war zuvor in Begleitung von Oberpräsident Brückner im Haus Oberschlesien begrüßt worden. Hier war eine Ehrenabteilung der Technischen Nothilfe angetreten. Im Haus Oberschlesien hielt Oberstrombaudirektor Franzius (Breslau) dem Reichsverkehrsminister einen Vortrag über den Bau des Staubeckens von Sersno und des Adolf-Hitler-Kanals.

*

Hoffen wir, daß Reichsminister Heß auf Grund seiner oberschlesischen Eindrücke bald einmal wieder Gelegenheit nimmt, sich in unserem Grenzland an Ort und Stelle über die Treue, aber auch die Not Oberschlesiens zu unterrichten — dank seinem ruhigen, sachlich gerichteten, überaus sympathischen Wesen ist ihm bei seiner Wiederkehr in Oberschlesien ein herzliches Willkommen seitens aller Bevölkerungsschichten sicher.

Evangelischer Kirchentag in Breslau

Breslau, 14. Mai.

Im großen Saale der Börse fand ein Kirchentag der schlesischen Bekenntnisfront statt, der von etwa 500 Vertretern, Pfarrern und Laien, aus 49 von 51 Kirchenkreisen Schlesiens beschickt war.

Pfarer Asmussen, Altona, und Superintendent Warko, Hirschberg, hielten die Hauptvorträge **„Lutherisches Bekenntnis heute"** und **„Die bekennntismäßige Gestaltung der Kirche"**. Der Bischof von Breslau D. Zänker nahm die Gelegenheit wahr und richtete ein Wort an die schlesischen Gemeinden. Einstimmig nahm der Kirchentag eine Entschließung an, die mit Freuden von der Erklärung des Bischofs Kenntnis nimmt, daß die evangelische Kirche nur aus Gottes Wort als alleiniger Stelle hervorgehen kann und daß auch die Verfassung und der äußere Aufbau der Kirche dem Inhalt des das Wort der heiligen Schrift auslegenden Bekenntnisses entsprechen muß. Der Kirchentag tritt in der Entschließung weiter dafür ein, daß nach diesem Grundsatz der alleinigen Herrschaft von Schrift und Bekenntnis der Neubau der deutschen evangelischen Kirche erfolgt. Er spricht die Hoffnung aus, daß es zu einem wahren Frieden innerhalb der deutschen evangelischen Kirche kommen möge und schließt sich der Bekenntnisgemeinschaft der deutschen evangelischen Kirche an.

Festtagsrückfahrkarten zu Pfingsten

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Wie im Vorjahre, werden auch in diesem Jahre zu Pfingsten Festtagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer ausgegeben und für Arbeiterrückfahrkarten Erleichterungen zugelassen. Die Festtagsrückfahrkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 17. Mai bis 24. Mai 1934. Die Rückreise muß am 24. Mai um 24 Uhr beendet sein.

Die Arbeiterrückfahrkarten können in der gleichen Zeit an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden und werden ohne Entfernungsbeschränkung ausgegeben. Arbeiter, Angestellte, Beamte, Angestellten- und Beamtenanwärter können Kurzarbeiterwochenkarten und Kurzarbeiterwochenkarten für Angestellte für die Festwoche ausnahmsweise bei Vorlage von Anträgen für Arbeiterwochenkarten und Angestellten-Wochenkarten erhalten. Die Festtagsrückfahrkarten und Arbeiterrückfahrkarten werden bereits 10 Tage vor dem 1. Geltungstag verkauft.

Rechtzeitige Bestellung, insbesondere für Fernreisen, ist im eigenen Interesse des Reisenden geboten. Platzkarten für die D-Züge werden ebenfalls vorverkauft. Die Fahrpreisermäßigungen für Schul-, Gesellschafts- und Jugendpflegefahrten werden zu Pfingsten bei allen Zügen gewährt.

Luftpost für die Zeppelin-Sonderfahrt

Am 19. u. 20. Mai wird aus Anlaß der deutschen Luftfahrt-Werbewoche eine Sonderfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin" über Deutschland mit Zwischenlandungen in Berlin, Königsberg in Preußen stattfinden. Sie kann zur Beförderung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen im Einzelgewicht bis zu 20 Gramm und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten benutzt werden. Eine weitere Rundfahrt mit Postbeförderung ist für den 10. Juli in die Schweiz in Aussicht genommen. Gewöhnliche Briefsendungen für beide Fahrten müssen rechtzeitig unter Umschlag an das Postamt Friedrichshafen (Bodensee) eingesandt werden; eingeschriebene Sendungen nehmen alle Postanstalten an. Die Beförderungsgebühr beträgt bei beiden Fahrten 50 Rpfg. für eine Postkarte und 1 RM. für einen Brief, dazu u. U. die Einschreibgebühr. Bei beiden Sonderfahrten erhalten die beförderten Postsendungen besondere Bestätigungsstempel. Ueber weitere Einzelheiten erteilen die Postanstalten Auskunft.

Auf der Halde erstickt

Friedenshütte, 14. Mai.

Auf der Abraumhalde der Friedenshütte wurde ein Leo Szczyrba tot aufgefunden. Szczyrba klaubte dort Kohlen und schlief auch auf der Halde. Er wurde während des Schlafes von den ausströmenden Oxydgasen betäubt und vergiftet.

Kunst und Wissenschaft

Erstaufführung in Gleiwitz

„Der verlorene Walzer"

Das beste Werk hat sich das Operetten-Ensemble des Oberschlesischen Landestheaters zum Abschluß der Spielzeit gerade nicht ausgesucht; denn es gehört schon etwas dazu, dieser Operette zu einem Erfolg zu verhelfen, noch dazu bei der Handlung, die allein durch die Musik von Robert Stolz eine individuelle Note erhält. Die wiederum schillert in alten und neuen Tanzrhythmen, in bunter Orchestrierung und melodienreichen Themen. Und das ist der einzige Grund, der die Einstudierung rechtfertigen kann, zumal Fritz Dahm alles mit spürbarer Lust anpackt und mit dem kleinen Orchester eine Klangfülle von erstaunlicher Kraft schafft. Unter seiner Leitung erhielt die musikalische Seite der Aufführung einen beschwingten Rhythmus, der sich auch auf die Darsteller überträgt, die durchweg gute Leistungen gaben. Das kleine Mädel, um das sich alles dreht, die selbst den verlorenen Walzer nicht verloren hat, spielt Elfriede Mädler frisch und natürlich. Alfred Jahn hat sich auf sie gut eingestellt; seine Darstellung ist fließender, temperamentvoller geworden, und auch seine gesanglichen Leistungen sind recht gut. Dasselbe gilt auch von Arnold Berggemann, der lustig und ohne Uebertreibungen den einen Librettisten darstellt, dem Herbert Albes ein Bruder zu sein sich bemüht. Lotte Waltens talentiertes Spiel erwies sich in ihrer Rolle, die auch reiche Gelegenheit zu gesanglicher Entfaltung gab, ganz glücklich. Die ausgezeichnete Charakterisierungskunst Otto Pflugradts, der aus der kleinen Rolle des Theaterdieners eine Type machte, auf deren Auftreten alles wartete, zeigte wieder einmal, was sich aus einer solchen Figur herausholen läßt. Ebenso konnte Lotte Ebert mit der Darstellung der Wirtschafterin einen Erfolg verbuchen. Maria Gyenes und Ferry Dworak fügten sich gut in das Ensemble ein.

Ueber die Tanzeinstudierung Ferry Dworaks läßt sich allerdings nichts Wesentliches berichten. Herbert Albes, der Spielleiter, hätte alles ein wenig straffer anziehen und manchen toten Punkt dadurch vermeiden können; dann wäre der Erfolg noch größer geworden, als er es schon im gutbesetzten Stadttheater wurde. Das anspruchslose Publikum nahm alles herzlich und dankbar auf, was der starke Beifall bewies. Von den Operettenlieblingen verabschiedete man sich mit Blumen.

G. N.

Die Fresken von Amnisch

Vor 30 Jahren hat Evans die vorgriechische Kultur des alten Kreta entdeckt, wodurch die geschichtliche Kunde von der ägäischen Welt um mehr als ein Jahrtausend hinaufgerückt wurde. Nur aus der griechischen Sage war etwas über den seegewaltigen König Minos bekannt; jetzt aber deckten die Ausgrabungen gewaltige Palastanlagen zu Knossos und Phaistos auf, die im Unterschied zu den Burgen des Festlandes unbefestigt waren. Man fand Vasen, bemalt in niegesehenem minoischen Stil, zierliche Tonfiguren, aber auffallend ist das völlige Fehlen der Großplastik. Sie war ersetzt durch Wandmalereien von einer unerhörten Lebendigkeit und Kühnheit in Stil und Komposition. Alles ganz ungriechisch, ganz so wie die kretische Bilderschrift bis auf den heutigen Tag ungedeutet blieb. Nur im Fernen Osten finden sich ähnlich atektonische Stilprinzipien wieder, und auch die kleinen Räume in den großen Bauten muten ostasiatisch an. Die Märchenwelt dieser impressionistischen Kunst ist in Originalstücken nur im kleinen Museum von Heraklion auf Kreta zu sehen. Der Direktor dieses Museums, Spyridon Marinatos, konnte in der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin von ihm in Amnisos, der alten Hafenstadt von Knossos, neuaufgefundene Fresken zeigen. In mühsamer Arbeit ist die Aufdeckung dieser Malereien gelungen. Einst schmückten sie die Wände einer zweistöckigen Königsvilla, und diesem Zweck entsprechend geben sie Bilder von einem Garten wieder. Sie zeigen bereits die Motive der späteren Kunst, Pflanzen wie Lilien, Iris, Schilf in großen Blumengefäßen. Aber noch fehlt ein durchlaufender Fries wie in späterer Zeit: Die Wand ist durch eine Zinnenarchitektur in einzelne Felder aufgeteilt, die in archaisch-schlichtem Stil streng tektonisch geschmückt sind. Die Villa ist, wie Bimssteinfunde zeigen, durch ein vulkanisches Erdbeben zerstört worden, das vermutlich um 1550 v. Chr. vor sich gegangen ist. Die Fresken sind 100 Jahre älter, sie stellen somit das älteste monumentale Kunstwerk auf europäischem Boden dar. Die Gartenmotive führen wieder nach Ostasien, denn die Japaner sind als die größten Gartenkünstler der Welt bekannt. Besonders begrüßenswert ist die Absicht des Vortragenden, in Heraklion in ganz moderner Weise ein Freilichtmuseum anzulegen und dazu einen altkretischen Königsgarten wiedererstehen zu lassen.

Die Entdeckung, daß die Villa in Amnisos einer Naturkatastrophe zum Opfer fiel, ist von höchster geschichtlicher Bedeutung. Denn hierdurch wird die bisherige Annahme erschüttert, daß einbrechende nordische Völker, die späteren Griechen, die kretischen Paläste zerstört haben. Auch Rom sollten ja germanische „Barbaren" in der Völkerwanderungszeit verwüstet haben, bis vor kurzem neue Grabungen auf dem Trajansforum lehrten, daß die Bauten der Kaiserzeit im 7. und 8. Jahrhundert durch Erdbeben zusammengestürzt sind.

Dr. Friedrich Granier.

Biographie Mommsens. Theodor Mommsen, der bedeutendste deutsche Repräsentant der Altertumswissenschaft im 19. Jahrhundert, soll, da die von ihm testamentarisch festgesetzte 30jährige Sperre des Briefwechsels abgelaufen ist, eine umfassende Biographie erhalten. Mit der Abfassung der Biographie ist der Privatdozent der Alten Geschichte an der Universität Berlin, Professor Dr. Lothar Wickert, betraut worden. Die Preußische Akademie der Wissenschaften, der Mommsen seit 1858 angehört hat, bittet alle, die Mommsen persönlich nähergestanden haben oder in deren Händen sich Briefe oder Aufzeichnungen befinden, die für die Biographie von Wert sein könnten, Professor Wickert alles irgend in Frage kommende Material unmittelbar zugänglich zu machen und ihm etwaige Erinnerungen an Mommsen mitzuteilen. Professor Wickert verbürgt sich für die rechtzeitige und unversehrte Rückgabe der Originale.

Die nationalsozialistische Revolution in Deutschland. Ein Gedenkbuch in Bildern. — Zur Wiederkehr des Tags von Potsdam am 21. März 1934 bringt der Verlag von Wilhelm Köhler, Minden in Westf., ein Erinnerungsbuch heraus: „Die nationalsozialistische Revolution in Deutschland. Ein Gedenkbuch in Bildern". (Preis 1,90 Mk.) Hindenburgs und Hitlers Ansprachen zur Weihestunde des deutschen Volkes in der Potsdamer Garnisonkirche sind die würdige Einleitung zu der Bilderfolge dieses prächtigen Buches. 120 packende Bilder lassen uns die Werdezeit der nationalen Revolution und die historischen Wochen des Frühjahrs 1933 nochmals miterleben.

„An die unsterbliche Geliebte". Unter diesem Titel erscheint (Verlag Wolfgang Jeß, Dresden) ein Band Briefe berühmter Musiker an ihre Bräute und Frauen. Herausgeber ist der Musikhistoriker Dr. Erich H. Müller. Unbekannte farbige Bilder der geliebten Frauen geben dem Band einen besonderen Reiz.

Innsbrucker Universitätsprofessor seines Amtes enthoben

Außer Professor Viktor Belbok ist nun auch der Professor für Geographie an der Innsbrucker Universität, Dr. Friedrich Metz, seines Amtes enthoben worden. Professor Metz war im Februar in das Lager Wöllersdorf eingeliefert und erst vor einigen Wochen wieder daraus entlassen worden. Professor Metz ist Vorsitzender der Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland und hat sich vor allem um das zahlreiche Schrifttum über das Grenzlanddeutschtum verdient gemacht. Er hat bereits eine ehrenvolle Berufung an die Universität Erlangen erhalten.

Prof. Dr. Kurt Gerstenberg von der Universität Kiel hat den Auftrag erhalten, die Professur für Kunstgeschichte an der Universität Halle zu vertreten. — Der Reichsstatthalter für Württemberg hat den Ordinarius an der Universität Marburg, Dr. Felix Genzmer, zum Ordinarius für öffentliches Recht an der Universität Tübingen und den Privatdozenten Dr. Josef Geiselmann in Tübingen zum Ordinarius für scholastische Philosophie in der katholisch-theologischen Universität Tübingen ernannt und ferner dem Privatdozenten für Anatomie, Dr. med. Walther Jacobi, die a. o. Professur für Anatomie an der Universität Tübingen übertragen.

Der Göttinger Physiker Max Reich 60 Jahre. Der Direktor des Instituts für angewandte Elektrizität und Ordinarius für Physik an der Universität Göttingen, Prof. Max Reich, wird am 16. Mai 60 Jahre. Der Jubilar, der aus Görlitz stammt, wurde der radioelektrischen Versuchsanstalt für Marine und Heer und 1920 zum Ordinarius ernannt. In seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen hat sich Prof. Reich mit den elektrischen Schwingungen, der Elektro-Akustik, dem elektrischen Lichtbogen und der elektrischen Leitfähigkeit beschäftigt.

Bacmeister-Uraufführung in Düsseldorf. In Düsseldorf fand die erste der deutschen Bacmeister-Premieren statt: „Der Kaiser und sein Antichrist" wurde für den Generalintendant Iltz, den Regisseur Peter Esser sowie für die Darsteller und den Dichter ein starker Erfolg der neuen Tragödie des heroischen Geistes. Die Uraufführung bildet den Höhepunkt der Düsseldorfer Kunstwoche.

Beuthener Stadtanzeiger

NS.-Hago-Treuekundgebung für die Saar!

Die NS. Hago teilt uns mit:

Der oberschlesische Treuezug nach Mainz fährt am Pfingstsonnabend gegen 19 Uhr in Beuthen ab. Er hält in Hindenburg, Gleiwitz und Oppeln. Auf diesen Stationen ist den Volksgenossen Gelegenheit gegeben, zuzusteigen, um zur Treuekundgebung an die Saar zu gelangen.

Ab Beuthen, Hindenburg, Gleiwitz und Oppeln beträgt der Fahrpreis mit 75prozentiger Ermäßigung (hin und zurück) nur **18,50 RM.**

Wir fordern alle nationalsozialistischen Organisationen auf, sich an dieser Saar-Treuefahrt zu beteiligen. Die Kosten sind gering, die Rückfahrt wird am Pfingstmontag gegen 22 Uhr angetreten. Außer dem Sonderzug fahren von den einzelnen Gauen aus ganz Deutschland Kraftwagen zur Saarkundgebung.

Wir richten daher an alle Mitglieder sämtlicher Gliederungen der NSDAP, die im Besitze von Kraftwagen sind, die Bitte, sich zahlreich an der Sternfahrt nach Mainz zu beteiligen. Die Teilnehmer an der Sternfahrt nach Mainz versammeln sich am Freitag, dem 18. Mai, 12 Uhr, in Oppeln auf dem Straßburger Platz, wo gegen 13 Uhr die Abfahrt nach Mainz stattfindet. Die Teilnehmer am Sonderzug und die Wagenbesitzer werden gebeten, ihre Beteiligung bis spätestens Mittwoch, 18 Uhr, den zuständigen oberschlesischen Kreisamtsleitungen der NS. Hago mitzuteilen. Autobesitzer melden gleichzeitig die Anzahl der Insassen.

Vier Jahre Gefängnis für einen Wilddieb

Vor dem Schöffengericht mit Amtsgerichtsrat Dr. Liebert als Vorsitzendem wurde eine Wilddiebsgeschichte aufgerollt, die die schweren Sorgen von Forstbeamten und gefährlichen Verhältnisse in den Wäldern von Miedar aufzeigte. Angeklagt war der Maurer Johann Kapitza aus Rokittnitz, dem unbefugter Waffenbesitz, Nichtanmeldung einer Waffe, Führen einer Waffe ohne Waffenschein sowie Bedrohung mit Erschießung neben Wilddieberei zur Last gelegt wurde. Das Schicksal ereilte diesen Wilderer am 9. Januar. An diesem Tage vernahmen Forstbeamte einen Schuß in Richtung Xionslaz. Die Nachforschungen führten zu einer Spur, in deren Nähe drei Schweißlachen gefunden wurden. Der Streifenzug zweier Forstbeamten führte schließlich zur Stellung des Angeklagten, der mit seiner Flinte nach dem anrufenden Förster zielte. Nun rief der zweite Beamte „Hände hoch!", was den ertappten Wilddieb veranlaßte, die Flucht zu ergreifen. Erst zwei Schrotladungen aus den Büchsen der Forstbeamten beendeten die Flucht, weil der Wilderer an den Beinen verletzt wurde.

Der Angeklagte gab zwar zu, einen Hasen geschossen zu haben; bestritt aber die regelmäßige Wilddieberei. Es wurde jedoch erwiesen, daß seinen Angaben nicht zu glauben ist. Das Gericht erkannte darum auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis. —k.

*

*** Hohes Alter.** Witwe Anna Brukisch, Kasernenstraße 12, feiert heute ihren 81. Geburtstag.

*** 75. Geburtstag.** Oberzollsekretär a. D. Karl Feiereisen, Bismarckstraße 5, begeht heute seinen 75. Geburtstag.

*** 25jähriges Meisterjubiläum.** Sein 25jähriges Meisterjubiläum begeht heute Konditoreibesitzer Ernst Odersky. Den bekannten Ausspruch: „Wer nicht schafft und nicht strebt, hat sich selbst überlebt", hat sich der Jubilar besonders zu eigen gemacht.

Wie wird das Wetter?

Die von Nordwesten vordringenden kühleren Luftmassen subpolaren Ursprungs haben gegenwärtig den Westen Schlesiens erreicht. Sie bringen uns weitere Abkühlung, aber nur vereinzelt kommt es zu Schauern. Um Wochenmitte kann daher auch bei uns starke nächtliche Abkühlung eintreten, die stellenweise Bodenfrost hervorruft.

Aussichten für OS. bis Dienstag abend:

Zeitweise auffrischender westlicher bis nordwestlicher Wind, wechselnd bewölkt, Schauer, weitere Abkühlung.

Ein Lehrgang für nationale Festgestaltung

In der neuen Volksgemeinschaft ist die Freude am wesenhaften Spiel und an der Gestaltung der Feierstunden zu neuem schöpferischen Leben erwacht. Nicht immer kann der einzelne die wesentlichen Dinge für eine solche Festgestaltung aus Eigenem schöpfen, und daher sollen Schulungstage, die der Reichsbund für Volkstum und Heimat vom 19.—23. Mai d. J. im Volksbildungshaus Heimgarten hält, Freunden des Laienspiels und der Festgestaltung wesentliche Richtlinien geben, die ihn weg von dem oberflächlichen Kitsch in die tiefen Bindungen volkhaften Spieles hineinführen sollen. Hans Niggemann, der Reichsfachleiter für Laienspiel, wird auf diesem Lehrgang Wesentliches sagen. Freunde des Laienspiels senden umgehend ihre Anmeldung an das Volksbildungshaus Heimgarten, Neiße-Neuland OS.

*** Der Husarenverein** hielt unter der Leitung des Vereinsführers, Kamerad Kulla, den Monatsappell ab. Zu der Besichtigungsfahrt nach Deschowitz, am 10. Juni, haben sich 45 Personen gemeldet. Oberst Freiherr von Reitzenstein hielt einen Vortrag über seine Kriegserlebnisse.

*** Die Flucht eines Strafgefangenen begünstigt.** Die verwegene Flucht des im Monat Januar d. J. aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ausgebrochenen Schwerverbrechers Theodor Grobara spielte in eine Verhandlung hinein, die am Montag vor dem Schöffengericht stattfand. Aus der Untersuchungshaft wurde die Ehefrau Gertrud Wosnitza vorgeführt. Nachdem die Kriminalpolizei von dem Ausbruch des Schwerverbrechers Kenntnis erhalten hatte, begaben sich zwei Kriminalbeamte in die Wohnung der Angeklagten, bei der Grobara früher eine Zeitlang gewohnt hatte. Grobara hatte auch bald nach dem Ausbruch in der Wohnung der Angeklagten Zuflucht gesucht. Erst auf wiederholtes Klopfen der Kriminalbeamten wurde von der Angeklagten die Tür geöffnet. In der Zwischenzeit war Grobara durchs Fenster geflohen, und die Beamten mußten unverrichteter Sache abziehen. Die Unterstützung, die die Angeklagte dem Ausbrecher hatte zuteil werden lassen, muß sie jetzt mit sechs Monaten Gefängnis büßen.

*

*** Schomberg.** Feier des Muttertages. Die Kinderschar der NS. Frauenschaft hatte zu Grisko eingeladen, wo von der NS Frauenschaft 50 alte Mütter mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Darauf stieg das Festprogramm, das der Mutter geweiht war. Die Kinderspielscharleiterin Frl. Henkel sprach zum Eingang ein Gedicht und Begrüßungsworte, in denen sie den Opfersinn der Mutter verherrlichte. Es folgte ein Weihespiel der Kinderschar. Frl. Smak sang mit schöner Stimme zwei Wiegenlieder. Ein Sprechchor brachte sehr ausdrucksvoll den Gedanken zum Ausdruck: **„Es ist was Wunderbares um eine Mutter".** Frl. Nowarra trug das Gedicht vor: „Wenn Du noch eine Mutter hast". Es folgte eine Lesung über den Leidensweg der Mutter Schlageters, und der Knabenchor sang unter Leitung von Lehrer Plewig. Ein Theaterstück beendete die Darbietungen. Frau Hanuschik, Kulturwartin der NS. Frauenschaft, sprach herzliche Dankesworte an alle. — Das Jungvolk der Hitlerjugend veranstaltete bei Bialas einen Aufführungsabend. Nach Begrüßung durch den Stammführer sprach Jungzugführer Kutschera einen Prolog. Darauf ging das Stück „Wenn Du noch eine Mutter hast" über die Bretter. Die Pausen wurden ausgefüllt durch musikalische Darbietungen von Mitgliedern des Schrammelorchesters der NSBO. Standortführer Brzenzek dankte zum Schluß allen Beteiligten. M.

*

*** Bobrek-Karf.** Ortsausschuß für die Reichsschwimmwoche. Um die für die vom 17.—24. Juni stattfindende Reichsschwimmwoche erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, wurden die Führer der interessierten Organisationen und Vereine zusammengerufen. Als Vorbereitung für die Reichsschwimmwoche findet bereits unter der Leitung des Turnvereins Bobrek ein Trockenschwimmkursus an der Freibadanlage am Berveschacht statt. Weiterhin sollen sämtliche Vereine vom 1.—17. Juni eine große Werbung für die Reichsschwimmwoche aufziehen. Am 17. Juni soll eine Eröffnungsfeier stattfinden. Am 24. Juni soll die Reichsschwimmwoche mit einem Wettschwimmen ihren Abschluß finden. Die Leitung des Ortsausschusses für die Reichsschwimmwoche hat Dipl.-Ing. Mücke. Mitglieder des Arbeitsausschusses sind: Mücke, Händel, Noske, Korbmann, G. Lesch, Thurm, Mikolajetz, Rudzki, Emmerich, Gonschior, weiterhin von der Gemeinde Bobrek-Karf: Gemeindeschulze Dr. Wichmann, Betriebschef Dettinger vom Turnverein Bobrek, Kassendirektor Bernhard vom Spiel- und Sportverein, von der Feuerwehr Mundzik, und von der Sanitätskolonne Schramm. —tz.

Die Namensnennung bei Gerichtsberichten

Zur Frage der Namensnennung bei Gerichtsberichten schreibt die „Deutsche Justiz":

In einer Zeitung ist die Frage der Namensnennung in der Gerichtsberichterstattung eingehend erörtert worden. Es wird ausgeführt, daß dem Gerichtsberichterstatter eine sehr schwierige Aufgabe gestellt sei, wenn von ihm verlangt werde, in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob die Nennung des Namens des Verurteilten angezeigt erscheine oder nicht. Da man aber schwerlich den an sich einfachsten Weg, überhaupt keine Namen zu nennen, gehen könne, da dies in vielen Fällen für die Zeitungsleser unbefriedigend sein werde, müßten Richtlinien gegeben werden, in welchen Fällen die Namen von Verurteilten der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden sollen.

Es sind dann die verschiedenen Aufgaben dargelegt, die durch die Namensnennung erfüllt werden sollen. Am wenigsten Bedeutung wird der im Einzelfall abschreckenden „spezialpräventiven" Absicht zugemessen, da wohl nur in den wenigsten Fällen dadurch ein schuldig Gesprochener von der Begehung weiterer Straftaten abgehalten werden wird. Wichtiger sei natürlich die allgemein abschreckende „generalpräventive" Wirkung, durch die Furcht vor der Namensnennung andere von der Begehung der Straftaten abzuhalten. Schließlich sind die Sonderfälle wie Gewohnheitsverbrecher, Zufallsverbrecher, erstmals Bestrafte und Jugendliche behandelt.

Die Aufgreifung dieses Problems ist sehr dankenswert und die dargelegten Grundgedanken sind durchaus zutreffend. Ein Hauptgesichtspunkt ist aber nicht genügend herausgearbeitet worden, obwohl gerade er für das nationalsozialistische Denken von besonderer Bedeutung ist. Die allgemein abschreckende Wirkung darf nicht nur im rein strafrechtlichen Sinne verstanden werden, daß durch die Namensnennung vor weiteren Straftaten abgeschreckt wird, **sondern es ist vor allem auch**

die Anprangerung des Verurteilten als eines Schädlings gegenüber der Gesamtheit

von besonderer Bedeutung. Gerade bei all den Taten, bei denen es sich um Verstöße gegen besondere Grundgesetze der Volksgemeinschaft handelt, soll die Anprangerung mehreres erreichen, einmal abschreckend wirken, dann zugleich erzieherische Wirkung haben im positiven Sinne, ferner eine Befriedigung auslösen über die erfolgte Aburteilung, was von großer psychologischer Bedeutung ist, **und schließlich den Volksschädling öffentlich so brandmarken, daß seine weitere Wirksamkeit getroffen wird.**

Diese Art der Anprangerung wird überhaupt noch eine steigende Bedeutung haben, nicht nur in der Gerichtsberichterstattung, sondern vor allem auch bei der Art der Strafe wie deren Vollzug.

Hier wird für das kommende Strafrecht zu überlegen sein, welche Wege geeignet und wirksam sind.

Unabhängig davon muß aber der Gerichtsberichterstatter bereits jetzt diesen Gesichtspunkt bei der Frage der Namensnennung wie seiner Darstellung über die Verhandlungen überhaupt im Auge haben. Daneben bleiben die eingangs angedeuteten Grundsätze bestehen. Zu vermeiden ist lediglich, daß bei Verurteilungen geringfügiger Art durch die Anprangerung dem verurteilten Volksgenossen, der seinen Weg zu einem anständigen Verhalten ohne weiteres wieder zurückfinden kann, dies nicht unmöglich gemacht wird.

So ruht auf dem Gerichtsberichterstatter eine erhebliche Aufgabe, mitzuwirken an einer Ausgestaltung der wirksamen Verbrechensbekämpfung und der erzieherischen Durchsetzung des im Strafrecht ruhenden ethischen Zweckes.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

für unsere Abonnenten

am Mittwoch, dem 16. Mai,

von 17—19 Uhr

Beuthen, Industriestraße 2

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

*

*** Mikultschütz.** 50 Jahre alt. Am 13. Mai beging Bäckermeister Joh. Cziernioch sein Abrahamsfest. — In geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit beging Frau verw. Oberbahnmeister Stephan ihren 70. Geburtstag.

*** Examen bestanden.** An der Universität Greifswald bestand der stud. med. Max Richter, Sohn des Steigers Richter, sein medizinisches Vorexamen mit Gut.

*

*** Rokittnitz.** Feier des Roten Kreuzes. Im Saale von Hurdes fand eine schlichte Feier zu Ehren der deutschen Mütter statt. An blumengeschmückten Tischen nahmen ungefähr hundert Vereinsschwestern mit ihren Angehörigen Platz. Die Vereinsführerin sprach über die tiefe Bedeutung des Muttertages, worauf Gedichte, Volkstänze und Lieder zu Gehör gebracht wurden.

*** Einführung des Gefolgschaftsführers Piontkowski.** Die Hitlerjugend von Rokittnitz trat dieser Tage zusammen, um Zeuge der Einführung des neuen Gefolgschaftsführers zu sein. Die Einführung wurde durch den Bannführer Pg. Guttenberger mit einer kurzen Ansprache im Sinne unseres Führers vorgenommen. Der Gefolgschaftsführer dankte dem Bannführer sowie dem Unterbannführer für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach ein guter, gerechter und strenger Führer zu sein. Alsdann ergriff Unterbannführer Rosemann das Wort und richtete einige kurze Worte an die HJ-Kameraden. Er ermahnte sie, dem neuen Führer das Vertrauen zu schenken und ihn tatkräftig zu unterstützen. Zum Schluß wurde das Lied „Unsere Fahne flatert uns voran" gesungen.

*

*** Broslawitz.** Maifest des BDM. Am Sonntag feierte der Broslawitzer BDM. ein Maifest „nach deutscher Mädel Art". Schöne alte Volks- und Marschlieder wechselten in bunter Folge mit Reigen und Volkstänzen. Sehr gut gefiel das „Maispiel" von Plenzat, das den Kampf zwischen den Naturgewalten darstellte. Es war das erste Mal, daß unser Bund vor die Oeffentlichkeit trat. Die Veranstaltung war gut besucht, und den Darbietungen wurde reicher Beifall gezollt.

Personalveränderungen von der Reichsbahn

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt folgende Personalveränderungen mit:

Es wurden ernannt: Zum Rb.-Amtm. Rb.-Oberinsp. Pelchen, Oppeln, zum t. Rb.-Oberinsp. t. Rb.-Insp. Gutbier, Gleiwitz, zu Rb.-Insp. der apl. Rb.-Insp. Brandenburg, Gleiwitz, und die Rb.-Assist. Klisa, Oppeln, und Poser, Schimischow, zum Lokfr. Res.-Lokfr. Scholz, Beuthen, zu Wagenwerkmstrn. die Wagenmeister Kienast, Peiskretscham, Schulz und Woitaschek, Gleiwitz, zum Sign.-Werkmstr. Signalwerkfr. Kaluza, Kreuzburg, und Czech, Vossowska, zum Werkmstr. Werkfr. Czekalla, Gleiwitz, zu Zugfr. die Res.-Zugfr. Bioly, Bauerwitz, Kotzur, Ratibor, Köhler, Mandelka und Mroß, Peiskretscham, zum Res.-Lokfr. Hilfsres.-Lokfr. Bragulla, Kreuzburg, zum Lokheizer Hilfsheizer Gritz, Oppeln, zum Rottenmstr. Rottenfr. Michallik, Peiskretscham, zum Ladeschaffner Hilfsladeschaffner Lissy, Kreuzburg.

Es wurden versetzt: Rb.-Oberrat Schmidt, Hersfeld nach Oppeln; Rb.-Rat Eick, Sebaldsbrück nach Kreuzburg; die t. Rb.-Oberinsp. Felbier, Kreuzburg nach Beuthen und Janotta, Beuthen nach Gleiwitz; die Rb.-Insp. Cwienk, Ratibor nach Kreuzburg, Katzner, Bobrek nach Oppeln und Tham, Kreuzburg nach Oppeln; die t. Rb.-Insp. Erdmann, Gleiwitz nach Dt. Rasselwitz, Hergt, Oppeln nach Vossowska, Schippke, Ratibor nach Bauerwitz und Saluz, Vossowska nach Kreuzburg; die Rb.-Sekr. Mosler, Peiskretscham nach Gr. Strehlitz, Willaschek, Troppau nach Ratibor und Wojtzik, Beuthen nach Bentschen; die Rb.-Assist. Goretzki, Kostau nach Oppeln, Kolibacz, Beuthen nach Groschowitz, Rosenblatt, Groschowitz nach Oppeln und Wrobel, Kandrzin nach Oppeln; Wagenmstr. Schulz, Kandrzin nach Gleiwitz und Langner, Gleiwitz nach Annaberg; Rb.-Betriebs-Assist. Gotschol, Slawentzitz, nach Kandrzin und Kubik, Kl. Kottorz nach Kreuz; Wagenauff. Niklasowski, Peiskretscham nach Kandrzin; Zugschaffner Wrzeciono II, Groschowitz nach Oppeln; Bahnhofsschaffner Kiwitz, Döbern-Kupp nach Oppeln; die Rangierer Kansy, Breslau nach Oppeln; Klisch und Wistuba, Gleiwitz nach Oppeln.

In den Ruhestand versetzt: Obergütervorst. Müller, Ratibor; Lokfr. Settnik, Oppeln; Rb.-Assist. Buhl, Rosenberg; Oberzugschaffn. Bock, Gleiwitz; Weichenw. Kasperczyk, Gr. Strehlitz; Zugschaffn. Paschmionka, Kreuzburg.

Gestorben: Wagenwerkmstr. Engel, Oppeln; Weichenw. Slawik, Kranowitz; Ladeschaffn. Bolga, Kreuzburg.

Partei-Nachrichten

KDAI., Bezirksgruppe Beuthen. Bei dem am Dienstag, 20 Uhr, im Konzerthaus stattfindenden Schulungsabend des KDAI. Beuthen werden auch die vorliegenden Mitgliedskarten zur Verteilung gelangen. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht..

KDAI. Fachgruppe „Bergbau" Beuthen. Am Mittwoch, 20 Uhr, im Konzerthaus Fachgruppensitzung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

NSBO. und DAF. Beuthen. 20. Mai: Monatsversammlung der Ortsgruppe Roßberg im Deutschen Haus um 20 Uhr.

Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Hindenburg. Am 18. Mai, 19,30 Uhr, im Konzerthaus (Inh. Pillny) außerordentliche Mitgliederversammlung aller Untergruppen. Es spricht Bezirksobmann Pg. Godzierz, Gleiwitz, über „Neuorganisation der NSKOV.". Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Das erste Bad im Freien

Strömt dir der Schweiß aus allen Poren,
Fühlst du dich im Gehirn schachmatt,
Ging dir der Appetit verloren,
Weil neununddreißig Grad dich schmoren —
Dann hilft dir nur: ein kaltes Bad!

Gepreßt wie eine Oelsardine
Fährst du hinaus in die Natur.
Mit sauberkeitsbeflissener Miene
Betrittst du rüstig die Kabine
Und deponierst dort die Kultur.

Nachdem du dich bis auf die Brille
Entledigt hast des läst'gen Kleids,
Läßt du dich in dezenter Hülle
Sowie inmitten großer Fülle
Mit Muße rösten allerseits.

Die Haut, nach den Naturgesetzen,
Glüht rosig auf, wird dann krebsrot
Und löst sich schließlich ab in Fetzen.
Man kann dies Stadium nicht sehr schätzen!
Ein bißchen Kühlung täte not!

Drum hältst du nun, als Thermometer,
Den großen Zeh ins Naß hinein.
Zu kalt noch —! Scheu wie ein Verräter
Schleichst du von hinnen … murmelst: „Später!"
Und läßt das Bad bis morgen sein …

Joachim Lange.

Sonderzug zur Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit"

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. Mai.

Die Sonderzüge der Reichsbahn erfreuen sich steigender Beliebtheit. Auch die billige Fahrt nach Berlin am letzten Sonnabend benutzten wieder viele Oberschlesier, der Reichshauptstadt einen kurzen Besuch abzustatten. Gelohnt hat es sich bestimmt. Der drückenden Hitze unterwegs begegnete die Mitropa mit Erfolg durch erhebliche Mengen von Flüssigkeiten jeglichen Gehaltsgrades. So kam die „Expedition" bemerkenswert frisch und aufnahmebereit nach Berlin.

In erster Linie interessierte dort

die große Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit".

In stundenlanger Besichtigung erhielt man die großartigsten Eindrücke deutschen Schaffens, deutschen Lebenswillens, den auch die schlesische Heimat durch gute und werbende Ausstellungsobjekte bekundet. Bildungsdurstig wie der Oberschlesier ist, ließ er sich natürlich den Besuch von Potsdam mit den vielen historischen Denkmälern nicht entgehen, und abends fand man ihn in Theatern, in den großen Varietétheatern oder den zahlreichen lebelebten Gaststätten, wo er sich selbst, nachdem er andere hatte zu Wort kommen lassen, betätigen konnte. Und nicht mit schlechtem Ergebnis.

Sportfreudige Mitfahrer

hatten die verschiedensten Gelegenheiten, größere Ereignisse mitzuerleben. Tenniskundige besuchten die wundervoll gelegene Blau-Weiß-Anlage, wo sie neben dem Reichssportführer einige der besten deutschen Spieler (von Cramm) und Spielerinnen (Außem) bewundern konnten, unverbesserliche Fußballkiebitze pilgerten nach Mariendorf zum Fußballkampf Viktoria Berlin — Preußen Danzig, und schließlich mischten sich noch einige Wettlustige unter das elegante Publikum von Hoppegarten, wo das bekannte Henckel-Rennen zur Entscheidung stand. Wer dann noch nicht genug hatte, konnte sich im Zirkus Busch darüber freuen, daß die Ringkämpfer mehr Schweiß in kurzen Minuten vergießen müssen als die Berlinfahrer während der ganzen Reise.

Auf der Rückfahrt wartete die stets zuvorkommende, aufmerksame Reichsbahn mit einer dankbar aufgenommenen Ueberraschung auf. Sie ließ — es war in der Nacht empfindlich kalt geworden — die Züge heizen. Mancher merkte es nicht, so sanft und träumeschwer verschlief er die Zeit von Mitternacht bis Morgen.

Gleiwitz

Der Kreisfeuerwehrverband gründet eine Unterstützungskasse

Zum zweiten Male trat der Kreisfeuerwehrverband Tost-Gleiwitz zusammen. War die erste Zusammenkunft in Gleiwitz dazu bestimmt, um dem Landkreis einen eigenen Verband zu geben, so diente die am Sonntag in Peiskretscham im Saale des Hotels Meyer abgehaltene Tagung dem inneren Aufbau. Der Kreisfeuerwehrführer, Kreisbaurat Seybold, konnte Landrat Heidtmann und Bürgermeister Tschauder begrüßen. Er richtete an die Opferfreudigen der fördernden Mitglieder den dringenden Appell, je nach Kräften Opfer für das Feuerlöschwesen zu bringen. Landrat Heidtmann dankte für die Begrüßung und erklärte, daß er als nationalsozialistischer Landrat stets der Feuerwehr in ihrer neuen Form das größte Interesse entgegenbringen werde. Im Namen der Stadt Peiskretscham entbot Bürgermeister Tschauder die Grüße. Nun legte der Leiter nach Erstattung eines Tätigkeitsberichtes Rechnung über die Kassenverhältnisse, um dann zur Aufstellung des Haushaltsplanes überzugehen. Die Ausgaben bringen als größten Posten die Abführung der Provinzialverbandsbeiträge. Der Provinzialverband nimmt dafür den Kreisverbänden die Sorge der Ausbildung ab. In der Führerschule in Neiße kosten Aufenthalt und Ausbildung der Führer nichts; Verpflegung und Verdienstausfall werden gedeckt, Reisegeld zahlt der Kreisverband. Um den übernommenen Betrag zweckmäßig anzulegen, schlug der Leiter vor, eine Unterstützungskasse zu gründen, aus der unschuldig in Not geratene Kameraden einmalig oder fortlaufend unterstützt, ferner mit Darlehen bedacht werden sollen. Als Grundstock sollen 2000,— RM. eingesetzt werden, zur weiteren Speisung zahlt jedes Mitglied monatlich 10 Pfg. Es wurde beschlossen, den Kreisverbandsbeitrag auf 1,50 RM. jährlich, den Beitrag an die Unterstützungskasse auf 10 Pfg. monatlich festzusetzen, und zwar ab 1. Mai 1934, dem Tage der Gründung der Unterstützungskasse. Es folgte ein Vortrag des Polizeimeisters Hentschel, Gleiwitz, über das Thema: „Der Luftschutz auf dem Lande". —ll.

*

* **Geprüfte Rettungsschwimmer.** Nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen wurden den Schwimmern Josef Pollok der Grundschein und Leistungsschein, Otto Auer der Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft verliehen. Urkunden und Abzeichen sind ihnen durch den Bezirksführer überreicht worden.

* **Verleihung des Reichssportabzeichens.** Das Deutsche Reichssportabzeichen erhielten Paul Holdinger und Oskar Schleiffer, denen Abzeichen und Urkunden im Stadtamt für Leibesübungen überreicht wurden.

* **Ehrung für Richard Strauß.** Anläßlich des 70. Geburtstages des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Richard Strauß, veranstaltet die Ortsmusikerschaft am 11. Juni im Münzersaal ein Konzert mit Werken des Jubilars. Es kommen Kammermusikwerke, Gesänge und Klavierwerke zum Vortrag. Die Vorbereitung und die Gesamtleitung des Abends, zu dem alle Mitglieder der Ortsmusikerschaft und der Musikerschaft des Landkreises freien Eintritt haben, liegt in den Händen des Leiters der Ortsmusikerschaft, Musikdirektors Franz Kauf.

* **73 Jahre Alter Turnverein.** Im Saale des Evangelischen Vereinshauses beging der Alte Turnverein Gleiwitz die Feier seines 73-jährigen Bestehens. Wie alljährlich, so verband auch diesmal der ATV. das Fest mit einer Vorführung seiner Turnergruppen, um zugleich zu zeigen, daß seine Leistungen auf bewährter Höhe stehen. Nach der Einleitung des Abends durch Musikstücke und einen Vorspruch führte die Knabenabteilung die für das Kreisturnfest 1934 vorbereiteten Festfreiübungen vor. Die Jugendturnerinnen folgten mit Freiübungen, die Frauenabteilung mit wirkungsvoll durchgeführter Gymnastik, und die Jugendabteilung mit Volkstänzen. Großen Beifall fanden ferner die Reckübungen der Männerabteilung. Im weiteren Verlauf des Abends erfolgte dann ein Fahneneinmarsch und ein Fahnenschwingen. Der Vereinsführer, Prokurist Walther Böhme, hob besonders das im Sinne des Deutschtums stehende Wirken des ATV. und der Deutschen Turnerschaft hervor. Ehrende Worte galten den Jubilaren, die dem Verein 25 Jahre hindurch die Treue gehalten und unermüdlich für die Ziele der Turnerschaft gearbeitet haben.

* **Meldetermin für Arbeitsdienstwillige.** Am Donnerstag, vormittags 8,30 Uhr, findet im Toster Rathaus und im Meldeamt Gleiwitz die Annahme von Arbeitsdienstwilligen statt. Ausweispapiere sind mitzubringen.

* **Neue Erkennungsmarken für die Kriminalpolizei.** Die staatlichen Kriminalbeamten sind mit neuen Erkennungsmarken ausgerüstet worden, die zur Legitimation bei dienstlichen Handlungen bestimmt sind. Während die bisherigen Erkennungsmarken rund waren, sind die neuen oval und tragen die Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Preußens. Die Marken der oberen Kriminalbeamten sind aus Silber, die der übrigen aus Bronze gefertigt.

* **Eröffnung des Freischwimmbades.** Am heutigen Dienstag wird das städtische Freischwimmbad im Kaiser-Wilhelmspark eröffnet und uneingeschränkt für den Familienbadebetrieb freigegeben. Die Badezeiten sind für die Wochentage auf die Stunden von 8—13 und 14—20 Uhr, für Sonn- und Feiertage durchgehend von 8—20 Uhr festgesetzt worden. Schwimmvereine üben am Montag, Mittwoch und Freitag von 18 bis 20 Uhr. Geschlossene Schulklassen haben unter Führung des Klassenleiters kostenlosen Zutritt, und zwar Knabenklassen an den Vormittagen des Montag, Mittwoch und Freitag, Mädchenklassen an den Vormittagen des Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Klassen müssen auch unter der Führung des Lehrers wieder geschlossen abmarschieren. Kriegsbeschädigte mit Zusatzrente und Erwerbslose haben gegen Vorzeigung ihres Ausweises kostenlosen Zutritt, und zwar am Montag und Mittwoch von 8—13 Uhr.

* **Auftakt zur Reichsschwimmwoche.** Am Mittwoch findet um 20 Uhr im Haus Oberschlesien eine Bezirkshauptversammlung des Bezirks Gleiwitz im Landesverband Oberschlesien der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft statt. Diese Veranstaltung bildet den Auftakt zur Reichsschwimmwoche. Für Grund-, Prüfungs- und Lehrscheininhaber ist die Beteiligung Pflicht.

* **Einbrecher gründet sich eine „Existenz".** In den letzten Tagen wurden in mehrere Friseurgeschäfte und Drogerien Einbrüche verübt. Gestohlen wurden Parfümerien, Haarwasser, Zahnbürsten, Haarschneidemaschinen, Scheren, Rasiermesser und verschiedene kosmetische Artikel. Offenbar ist der Täter ein Fachmann, der sich die zu seinem Gewerbe notwendigen Gegenstände zusammenstiehlt. Angaben über den Einbrecher werden im Zimmer 66 des Polizeipräsidiums entgegengenommen.

* **Feuer in Deutsch-Zernitz.** Auf einer Besitzung in Deutsch-Zernitz brach Feuer aus. Die Scheune und Stallungen brannten nieder. Menschen sind nicht verunglückt. Mitverbrannt sind zwei Schweine, ein Motor zur Dreschmaschine, Futtermittel, Heu und Stroh. Es wird vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

Hindenburg

Dreijahrsfeier der Hitlerjugend

In festlicher Form beging der Standort Biskupitz-Borsigwerk der Hitlerjugend im Unterbann Hindenburg sein dreijähriges Bestehen, woran die Bevölkerung des Stadtteils freudig Anteil nahm. In den Morgenstunden fand ein feierlicher Kirchgang für beide Konfessionen statt, worauf sich die Formationen der HJ. in stattlichem Zuge zu einem Werbemarsch sammelten. Angeführt von der mit immer besseren Leistungen aufwartenden HJ.-Unterbann-Kapelle bewegte sich der Riesenzug nach dem Sportplatz Borsigwerk. Unterbannführer Cvejn würdigte in einer Ansprache das dreijährige Bestehen und nahm die Weihe einer neuen Fahne der dritten Gefolgschaft vor. In den Abendstunden fand die Dreijahresfeier ihren Abschluß mit einem Festabend in den Räumen der Gemeindegaststätte, an dem u. a. Bannführer Guttenberger, die Ortsgruppenleitung und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Bannführer Guttenberger erinnerte daran, daß Alte Garde und HJ. getragen werden von dem Gedanken restloser Hingabe für die Idee Adolf Hitlers. Alles Tun und Lassen ist nur von der einen Idee beseelt, daß die Interessen der einzelnen nichts, die der ganzen Volksgemeinschaft alles bedeuten. Sprechchöre und der Prolog des Jg. Fischer erfreuten die Zuhörer ebenso wie ein Theaterstück, das den schönen Abend beschloß. t

Ehem. Selbstschutzkämpfer treffen sich auf dem Annaberg

Für den 2. Pfingstfeiertag, den Tag, an dem vor 13 Jahren der Annaberg vom Selbstschutz erstürmt wurde, unternehmen die ehemaligen oberschlesischen Selbstschutzkämpfer eine Maiausflug nach dem Annaberg. Dort werden sich die Kameraden aus Beuthen, Gleiwitz, Ratibor, Neiße und Oppeln treffen und an den Gräbern der damals gefallenen Helden Kränze niederlegen. Hauptmann Oestreicher wird die Kameraden in Annaberg begrüßen. Die Oppelner Kameraden werden gebeten, sich umgehend bei Stadtoberinspektor Soballa in Oppeln, Rathaus, Zimmer 5, zu melden. Die Rückfahrt erfolgt am Pfingstmontag.

90 Hindenburger Mütter fahren nach Bad Landeck

In den Monaten Juni, Juli und August werden 90 arme unterernährte Mütter aus dem Stadtbezirk Hindenburg auf Kosten des NS. Amtes für Volkswohlfahrt zu einer dreiwöchigen Kur in das Mütter-Erholungsheim der NS. Frauenschaft in Bad Landeck verschickt. Das Heim ist durch seine gute Verpflegung und tadellose Leitung weit über Schlesien hinaus bekannt geworden, vor allem auch dafür, daß hier alle Frauen an Leib und Seele gesunden. Das Amt für Volkswohlfahrt vermittelt den Müttern durch diese Tat neuen Lebensmut und neue Lebensfreude. t.

Motorradfahrer bricht sich das Genick

Der 31jährige Motorradfahrer Max Brauner aus Gleiwitz hatte auf der Kronprinzenstraße im Stadtteil Zaborze einen unglücklichen Zusammenstoß, wobei Brauner in hohem Bogen vom Rade flog. Hierbei brach er sich das Genick und den rechten Unterschenkel. Auf dem Transport nach dem Hindenburger Städt. Krankenhaus, wohin man Brauner schaffte, ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. t.

*

* **Goldene Hochzeit.** Der Invalide Theodor Wochlik, Janitzekstraße 4, und seine Ehefrau Pauline, geb. Krzys, begehen am 19. Mai das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk von 50 Mark überwiesen.

* **Grenzgänger angeschossen.** Am Sonntag abend versuchte der 18jährige Erich Muscher aus dem jenseits der Grenze gelegenen Paulsdorf, die grüne Grenze zu überschreiten. Dieser Versuch glückte nicht, denn M. wurde von einem polnischen Grenzbeamten dabei ertappt. Er versuchte wohl zu fliehen, kam aber nicht weit, da der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Mit einer schweren Schußverletzung im Unterleib konnte sich M. noch auf die deutsche Seite schleppen, wo er bewußtlos zusammenbrach. Rotkreuzmänner schafften den Angeschossenen in das Knappschaftslazarett in Bielschowitz. —t.

* **Frauenübermut.** Zwei Hindenburger Frauen hatten einen Spaziergang nach dem Gleiwitzer Waldschloß unternommen und eine aus reinem Uebermut geborene Wette abgeschlossen. Hiernach wollte eine Frau für einen Groschen einen Baum erklettern. Das geschah nun auch, nur blieb der Ausgang dieser Wette nicht ohne tragische Folgen. Etwa drei Meter über dem Boden verlor die Frau den Halt und stürzte herab. Mit einem schweren Wirbelsäulenbruch wurde die Frau von Rot-Kreuz-Leuten aufgelesen. —t.

Feuerstein-Schmuggler festgenommen

Kattowitz, 14. Mai.

Nach polnischen Pressemeldungen wurden in Sosnowitz der Kraftwagenführer eines Verkehrsunternehmens und ein früherer Angestellter derselben Firma von der Grenzwache festgenommen. Sie sind beschuldigt, Feuersteine in größeren Mengen in Polen vertrieben zu haben, die aus Deutschland auf dem Schmuggelwege eingeführt wurden. Im Autoschuppen wurden 25 Kilogramm Feuersteine aufgefunden und beschlagnahmt. Das Gut soll aus Beuthen stammen.

Ratibor

*** Personalien im Landkreis.** Nachdem Güterdirektor Pfisterer, Tworkau, sein Amt als Amtsvorsteher von Tworkau niedergelegt hat, wurde die Weiterführung der Amtsvorstehergeschäfte seinem Stellvertreter, Gemeindeschulzen Ender, übertragen. — Als Amtsvorsteher des Amtsbezirks Pr.-Krawarn wurde der Gutsangestellte Franz Zimelka in Pr.-Krawarn vereidet.

*** Verleihung von Ehrendolchen.** Bei dem am Ehrentage der SA. abgehaltenen Kameradschaftsabend in der Centralhalle übergab Brigadeführer Stephan zwanzig verdienstvollen SA.-Männern den Ehrendolch, und zwar: Verwaltungstruppführer Walter Kuczok und Josef Klinke, die Obertruppführer Paul Strenczek, Hans Adamek, Gerhard Kowollik, Karl Meier, Walter Mastallerz, Theodor Pientka, Erich Lasse, Otto Peterek, die Truppführer Gottfried Grüner, Josef Kraiczyk, Alfred Piechulla, Ernst Langner, Herbert Sicha und Ernst Burdzik, die Oberscharführer Alfred Schulzek, Georg Seifried und Friedrich Boczek sowie Scharführer Max Pokorny.

*** Feier des Muttertages.** Das Städtische Realgymnasium veranstaltete im Jugendheim eine Feier zur Ehrung von „Mutter und Kind". Nach Liedern und einem Musikstück folgten Schülervorträge, in denen die Mutter in ihrer Stellung in der Familie, im gesellschaftlichen Aufbau des Volkes, in ihrer Opferbereitschaft geschildert wurde. Ein Gesangsvortrag „Das Erkennen" rühmte die Mutter, die allein von allen Dorfbewohnern sofort den heimgekehrten Sohn erkennt. Die Ansprache des Studienrats Reimann zeichnete auf biologischer Grundlage die Mutter in der Familie.

*** Berufsgemeinschaft der Werkmeister.** Ortsgruppenwart Schink teilte in der letzten Monatsversammlung mit, daß invalide Werkmeister im Werkmeister-Erholungsheim Hoheneck in Thüringen unentgeltlich Aufnahme finden. Bekannt gegeben wurde, daß Fachgruppen für berufliche und sachliche Schulung gebildet werden. Auf die am 16. Mai in der Zentralhalle und am 29. Mai in der „Erholung" stattfindenden Schulungsvorträge wurde hingewiesen. Meldungen zur Teilnahme an den von der DAF., Abt. SG. „Kraft durch Freude" angesetzten Urlaubsfahrten nach der Sächsischen Schweiz und Thüringen sind sofort schriftlich einzureichen.

*** Verkehrsunfall.** Ein Personenkraftwagen, der von Brunken in Richtung Leobschützer Straße fuhr, stieß an der Ecke Coseler Straße — Brunken mit dem Radfahrer Joachim T. aus Niedane, der von der Coseler Straße in die Leobschützer Straße eingebogen war, zusammen. Der Radfahrer wurde von dem Vorderrade des Kraftwagens erfaßt und auf den Bürgersteig geschleudert. Durch den Sturz erlitt er Verletzungen am Kopf und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Kreuzburg

*** Einführung der Stadträte.** Die von dem Regierungspräsidenten eingesetzten Stadträte Spallek und Speer wurden durch den Bürgermeister und Kreisleiter Schroeter in ihr Amt eingeführt. Stadtrat Spallek wird als Hauptdezernat das Bauamt führen, während Stadtrat Speer das Wohlfahrtsamt und Stadtrat Grünberg die Städt. Betriebswerke leiten wird.

*** Badeanstalt eröffnet.** Die schöne warme Frühlingswitterung hat die Badeanstalt eher als sonst ihre Pforten öffnen lassen. Wiederum hat die Leitung dieses gemeinnützigen Unternehmens alles getan, um den Kreuzburgern einen recht angenehmen Aufenthalt zu gewährleisten. Die Becken sind vollkommen ausgepumpt und geschlemmt worden. Eine neue Sprunganlage ist entstanden, die Schwimmeinrichtungen im Kinderbecken sind vermehrt worden, ferner sind weitere Sitz- und Liegegelegenheiten geschaffen worden. Auch die Eintrittspreise für Nichtmitglieder sind gesenkt worden, außerdem haben die Formationen der NSDAP. bei geschlossenem Besuch starke Ermäßigungen. Der Hitlerjugend und der Schülerschaft steht das Becken neben der Anstalt zur Verfügung. Die Mittagspause ist fortgefallen, außerdem die Zeiten der getrennten Damenbäder. Auch die Gebühren für den Schwimmunterricht sind wesentlich gesenkt worden.

*** Vermißt.** Seit zwei Tagen wird der geistesschwache Robert Bojnowitz aus Konstadt vermißt. B. ist 32 Jahre alt und war mit dunkler Hose, blauer Arbeitsbluse, schwarzen Schuhen und blauer Schildmütze bekleidet. Es wird angenommen, daß sich B. auf einem Spaziergange verirrt hat. Mitteilungen nimmt die Polizeibehörde entgegen.

*** Verkehrsunfall.** Dieser Tage kam das Gespann eines Landwirts die abschüssige Konstädter Straße nach der Stadt zu, als plötzlich das Pferd durchging, davonraste und gegen einen Ziegelstein stieß. Durch den scharfen Anprall wurden die Insassen, darunter eine 73jährige Frau, auf die Straße geschleudert, sodaß sie schwere innere Verletzungen erlitt, die ihre sofortige Ueberführung in das Krankenhaus Bethanien notwendig machten. Ihre Tochter erlitt leichtere Verletzungen. Vor Schreck stürzte eine Radfahrerin und zog sich gleichfalls Verletzungen zu.

*** Falsch gespart.** Dieser Tage statteten Diebe der Frau D. in Landsberg einen unerfreulichen Besuch ab. Sie drückten die Fensterscheibe ein und ließen einige Kleidungsstücke mitgehen. Hierbei fanden sie in einem Rock den Betrag von 140 Mark, den ein alter Mann dort „gespart" hatte, um einmal ein anständiges Begräbnis zu haben. Darum spart nur bei den Sparkassen.

*** Schlägerei.** In Kreuzburgs Notwohnungen entstand zwischen Mietsparteien eine Schlägerei, in deren Verlauf eine Frau von einem Arbeiter schwer verletzt wurde. Sie wurde dem Arzt zugeführt.

Guttentag

*** Baumeistertitel verliehen.** Dem Baugeschäftsinhaber, Maurermeister Arthur Kuschnia, ist vom Regierungspräsidenten die Berechtigung erteilt worden, den Berufstitel „Baumeister" zu führen.

Oppeln

Eröffnung der Badesaison

Das Stadionbad sowie das NS.-Volksbad im Wäldchen haben am Sonntag ihre Pforten für die Badesaison 1934 eröffnet. Während im Volksbald SA.-Kameraden die Anlagen ausgebaut und erweitert haben, hat sich der Schwimmverein 1910 im Stadionbad ein Vereinsheim mit Genehmigung der Stadtverwaltung (Felix Lichhorn-Heim) geschaffen und begann zugleich mit dem Anschwimmen die Einweihung des neuen Heimes. Der Führer des Vereins, Obersturmführer Rechtsanwalt Dr. Glauer, begrüßte die Teilnehmer und hielt die Weiherede für das neue Heim, das zur Erinnerung an den verdienstvollen früheren Führer Felix Lichhorn, dessen Namen führen wird. Das Stadionbad wird für die Oppelner Bevölkerung heute eröffnet. Zahlreich hatten sich auch die Schwimmfreunde zur Eröffnung des NS.-Volksbades im Wäldchen eingefunden. Die Eröffnungsfeier wurde hier durch musikalische Darbietungen der SA.-Kapelle unter Leitung von Obermusikmeister Michel eingeleitet. Regierungsbaurat Asmussen als Vorstand des Wasserbauamtes begrüßte die Kameraden der SA. sowie die Gäste und gab seiner Freude Ausdruck, daß es gelungen ist, diese Badeanstalt als NS.-Volksbad auszubauen und daß nunmehr die Flaggen des dritten Reiches die Badeanstalt schmücken, nachdem in früheren Jahren der Sowjetstern über der Anstalt herrschte. Sturmführer

Aus Ostoberschlesien

Tödlicher Ausgang einer Wirtshausschlägerei

Kattowitz, 14. Mai.

In Brzezinka bei Myslowitz kam es während eines Trinkgelages mehrerer junger Burschen zwischen dem 20jährigen Josef Pollack und einem anderen jungen Mann zu einer tätlichen Auseinandersetzung. Als Pollack wegen seines widersetzlichen Verhaltens aus der Wirtschaft verwiesen wurde, schlug er in der Wut mehrere Fensterscheiben ein und verletzte sich dabei ernstlich an der Hand. Als er dann vor seinen Verfolgern die Flucht ergreifen wollte, brach er kraftlos zusammen. Nach wenigen Minuten trat der Tod infolge Verblutung ein.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Motorrad und Fahrrad

Kattowitz, 14. Mai.

In Scharley stießen ein Motorrad, auf dem zwei Soldaten Platz genommen hatten, und ein Fahrrad zusammen. Der Anprall war so heftig, daß alle drei Personen auf das Pflaster geschleudert und schwer verletzt wurden. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Person schwebt in Lebensgefahr.

Ab 15. Mai keine vierte Klasse mehr

Kattowitz, 14. Mai.

Mit dem 15. Mai wird die vierte Wagenklasse bei den polnischen Staatsbahnen abgeschafft. Die Neuerung bedingt auch eine Aenderung der Arbeiterzeit- und -wochenkarten", über die jetzt besondere Verfügungen erlassen sind. Die Schalterbeamten sind angewiesen, nähere Auskünfte zu erteilen. es.

Hausbrand durch ein Motorrad

Kattowitz, 14. Mai.

Durch einen eigenartigen Zwischenfall ist das hölzerne Wohnhaus des Wilhelm Debel in Halemba bei Kattowitz vollständig niedergebrannt. Der Mieter Anton Pruski ließ im Hausflur den Motor seines Motorrades an. Durch Fehlzündung geriet das Benzin in Brand und entwickelte derart starke Stichflammen, daß sie das Gebälk des Flures in Brand steckten. Das Feuer griff so schnell um sich, daß trotz sofort einsetzender Löschhilfe das Haus mit allem Inventar und auch das Motorrad vernichtet wurden. Der Sachschaden ist durch Versicherung gedeckt. —o

Der Tote auf dem Zaun

Myslowitz, 14. Mai.

Auf dem Gartenzaun der Besitzung des Franz Geppert in Birkental wurde die Leiche eines 27jährigen Mannes aufgefunden, die mit dem Kopf zwischen zwei Zaunlatten eingeklemmt hing. Es stellte sich heraus, daß es sich um den Arbeitslosen Josef Polok aus Imielin handelt. Da der Tote über und über mit Blut besudelt war, nahm man zunächst Mord an. Die Mordkommission unter Leitung des Kommissars Brodniewicz stellte im Laufe der Untersuchung fest, daß Polok in der Nacht in einer Birkentaler Gastwirtschaft schwer gezecht hatte und mit dem Wirt in Streit geraten war. Die anwesenden Gäste hatten ihn schließlich verprügelt und hinausgeworfen. Polok zerschlug aus Wut darüber mit den Fäusten mehrere Scheiben und zerschnitt sich dabei die Pulsadern. Bei der Flucht über den Zaun war dann Polok durch den Blutverlust schwach geworden und mit dem Kopf zwischen den Latten hängen geblieben und erstickt. —o

20000 Zloty Fehlbetrag in Paulsdorf

Schwientochlowitz, 14. Mai.

Der Haushalt der Gemeinde Paulsdorf für 1933/34 schließt mit einem Fehlbetrag von etwa 20 000 Zloty, für den keine Deckung vorhanden ist. Seitens der Gemeindevertreter ist die Aufnahme einer Anleihe bei der Woiwodschaft in Höhe von 10 000 Zloty beschlossen worden. §

Maikäferkrieg der Schulkinder

Nikolai, 14. Mai.

Die in diesem Jahre besonders stark auftretende Maikäferplage hat in Nikolai die Volksschulen in den Dienst der Maikäfervernichtung gestellt. Als Belohnung gibt es für jedes abgelieferte Kilogramm Maikäfer ein Pfund Mehl. Bis jetzt haben die Kinder etwa dreihundert Kilogramm von den Schädlingen erwischt. m

Wohnhausbrand in Kalinow

Groß Strehlitz, 14. Mai.

In dem Wohnhaus des Landwirts Eduard Suchan in Kalinow im Kreise Groß Strehlitz kam ein Brand auf, der schnell um sich griff. Das Gebäude wurde vollständig eingeäschert. Mitverbrannt sind die auf dem Boden befindlichen Erntevorräte sowie ein Teil der Einrichtung. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nachbargrundstücke beschränken.

Suche, Bettina!

ROMAN VON KURT J. BRAUN

26

„So", sagte Kiekebusch und trank das Schweigen der anderen als größten Triumph. Sie hörten wieder die Stimme der Welt. Diese Stimme war männlicher Natur und erzählte, daß Greif siebenundzwanzig zu zehn gebracht habe, Platz achtzehn, vierzehn und zwölf. „Die Rennen in Hannover brachten eine Riesenüberraschung", sagte die Stimme weiter, und die Männer hörten in zitternder Spannung, daß Donna Diana ein krasser Versager war, obwohl sie keine Ahnung hatten, wer Donna Diana war.

„Ist noch nicht ganz richtig", erklärte Kiekebusch, setzte sich an der Apparat und begann Mißtöne zu erzeugen.

Bisher hatte ihn die Männer bewundert. Als er ihnen die Stimme fortnahm, war es bei ihnen wie ein einziger Aufschrei. Kiekebusch wurde blaß vor dem entfesselten Zorn und murmelte etwas davon, daß man das alles viel besser haben könnte; aber die Männer wollten es nicht besser haben; die Männer wollten hören, nichts weiter als hören. Kiekebusch war gehorsam, drehte irgendwo, und dann geschah das unermeßliche Wunder, daß der Raum voller Töne war, voller Musik und voller Stimmen.

Kiekebusch hatte das Gesicht eines Märtyrers und erklärte, daß es ganz schlecht sei; aber niemand glaubte mehr an ihn, denn es war nicht schlecht, es war unbeschreiblich, es war wunderbar, es war anbetungswürdig. Kirchhoff selbst saß vor dem Apparat, um jeden Eingriff in das große Rätsel zu verhindern. Stimmen sprachen, sangen, lachten —.

Einige Zeit später stand Kirchhoff auf, ging langsam durch den Raum und setzte sich in eine entfernte Ecke. Es fiel niemand weiter auf, sie hörten alle zu wie Verhungerte, der Raum war übefüllt, denn alle hatten ihre Frauen herbeigeholt, — es war ein Fest, sie kannten den Rundfunk, aber er war nie wichtig gewesen, denn sie waren damals in der Stadt, in dem lebenden, heftigen, unermüdlichen, tobenden, hetzenden, grausamen und unendlich reichen Berlin; — jetzt aber waren sie Männer im Schnee, die die Welt vergessen hatten und zu denen die Welt in ihrer beglückenden Form kam. Monate der Einsamkeit wurden ausgewischt, sie standen auf einsamer, segensreicher Erde und waren dennoch mitten in der Welt. Ein gleichgültiges Ereignis, — etwas, was jedes Kind kennt, was jedes Kind mißachtet, wurde für sie wieder zu dem, was es wirklich war: zum großen Wunder.

Und nur einer saß unbeweglich in einer Ecke und kam sich maßlos fremd in diesem Kreise vor.

Eine Frau sang.

Sie versprach: „Solange noch die Rosen blüh'n, werd' ich dich lieben . . ."

Kirchhoff hörte es, Ton für Ton, solange noch die Rosen blüh'n, wie reizend du das singst, mein Kind, und wie verlogen, ebenso verlogen wie der ganze Text, werde ich dich lieben, nein, mein Kind, man liebt nicht mehr, und wenn man liebt, so hat das nichts mit Rosen zu tun — — —

Die Frau, die sang, war die Németh.

Mein Gott, ja, er kannte die Sache. Die Operette lief seit fünf Monaten. Unbegreiflich. Sicher war es eine der letzten Vorstellungen; denn welches Publikum der Welt ist imstande, fünf Monate lang diesem greifbar gewordenen Irrsinn volle Häuser zu schenken?

Die Németh sang.

Der Mann hörte nicht mehr ihre Stimme. Er lauschte in sich hinein, ob da wohl etwas mitklänge; aber alles in ihm blieb stumm und unbewegt. Die Németh war kein Erlebnis mehr, sie war eine sehr ferne Erinnerung.

Er erhob sich leise, um die anderen nicht zu stören, und ging hinaus.

Der Sturm heulte durch die Nacht. Es war der wilde Atem eines neuen und harten Jahres. Kirchhoff schritt allein seinem Hause zu. Er glaubte an Gott und die Erde und weiter nichts.

XVII.

Ulrich Haßlinde sah fassungslos auf den gedeckten Tisch und erklärte vorwurfsvoll:

„Tina, du bist eine Verschwenderin!"

„Mit nichten", sagte Bettina.

Er begann sorgsam abzuzählen:

„Drei Sorten Wurst, zwei Sorten Käse, Fleisch —"

„Das ist von mittags, Ubi!""

„Und dazu kaufst du noch Lachs?"

„Nicht schimpfen," bat Bettina," ist doch bloß ein Achtel!"

„Bitte sag mir, hat einer von uns beiden Geburtstag oder haben wir das große Los gewonnen?"

„Weder, noch," sagte Bettina, „aber ich habe sehr sparsam gewirtschaftet. Außerdem bekommen wir Besuch."

„Ach so —" meinte der strenge Herr gedehnt.

„Nicht ach so! Der Freiherr kommt."

Er nickte.

„Ich habe keinen anderen vermutet."

Bettina wurde rot.

„Du bist gemein."

Der Bruder machte ein argloses Gesicht.

„Wenn es dir lieber ist, — ich habe überlegt, welcher von den zahllosen Verehrern es sein kann."

Bettina sah sich geschlagen und trat einen strategischen Rückzug zur Küche hin an. —

Sie bewohnten eine kleine Zweizimmerwohnung, in der das zweite Zimmer seinen Namen mit Unrecht führte, denn es war nicht einmal ein halbes, sondern nur ein viertel. Der andere Raum war recht nett, wenngleich seine Möblierung lediglich eine Zukunftshoffnung darstellte. Einstweilen stand etwas darin, was man bei einigem guten Willen eine Couch nennen konnte, ein Tisch, vier Stühle und ein Möbelstück, dem man infolge seines glatten und einfachen Äußern gar nicht seine Geheimnisse ansah. Dieses Möbelstück mit sechs Türen erwies sich bei nachdrücklicher Erforschung als eine Kombination von Bücherschrank, Büfett, Schreibsekretär, Anrichte und Wäscheschrank.

Der ganze Scherz, der sich hier als Wohnung präsentierte, kostete dreißig Mark monatliche Abzahlung, — also etwas weniger, als Bettina monatlich von ihrem Vater geschickt bekam. Der Rest ging für die Miete drauf. Damit war, abgesehen von der Arbeit, Bettinas Anteile am Haushalt erledigt. Für das Essen sorgte Ulrich, und wenn er etwas mehr verdiente, aß man etwas mehr, und wenn er etwas weniger verdiente, wurde eben etwas weniger gegessen. Insgesamt lebten die Geschwister zu zweit inklusive Abzahlung billiger als getrennt auch in der allerbilligsten Pension.

Ulrich hatte neue Aussichten. Die erste Niederlage des Lebens war vorüber, und er verbrachte viele Abende damit, nur darüber nachzudenken, daß man an jeder Niederlage selbst schuld sei und daß man die Ursachen dieser Schuld entdecken müsse. Er war zwangsläufig zu der einfachsten Formulierung gekommen, daß man nur das machen soll, was man kann, — er hatte entdeckt, daß er nichts konnte. Er wußte nichts davon, daß auch ein anderer, der ihm nicht allzu fern stand, eines Tages selbst die Bitternis dieser Erkenntnis gespürt hatte. Aber er kam rascher als der andere dahinter, daß diese Erkenntnis keine Erkenntnis war, sondern ein Irrtum. Ja, er verstand etwas. Es war wenig genug, aber es war da. Er verstand etwas von Pferden. Er war nicht umsonst aktiver Kavallerist gewesen.

Es war ein weiter Weg von diesem Gedanken, den er zunächst nur spielerisch aufgriff und für unverwendbar hielt, bis zum Begreifen der Notwendigkeit, eben aus diesem bescheidenen Können etwas zu machen. Es gehört viel Ueberwindung dazu; aber er überwand, denn die einfache Frage: verhungern und Herr bleiben oder leben und Stallbursche werden, vielleicht bei einem, mit dem man gestern noch auf du und du stand, — diese Frage beantwortete er mit: Leben und Stallbursche werden. Vielleicht hätte er sich zu dieser Entscheidung nicht entschlossen, wenn nicht Bettina gewesen wäre, die klarer und vernünftiger dachte als er.

Leider ergaben sich schon bei den ersten Versuchen gewisse Enttäuschungen: wenn er bereit war, bei seinen guten Freunden von gestern Stallbursche zu werden, so waren seine guten Freunde von gestern noch lange nicht bereit, ihn als Stallburschen anzunehmen, da sie größere Hemmungen hatten als ein Mensch, der den Hunger kennt. Es bedurfte ausführlicher Erklärungen und eines gar nicht mokanten: „Ich nehme auch Trinkgelder!", ehe sie ihre Scham des Reichseins ablegten, während er das Armsein längst nicht mehr als Scham empfand. So hatte er denn schon einigemale in einem bekannten Tattersall aushilfsweise gearbeitet; er stand auch in Verhandlungen mit einem Rennstallbesitzer, den er von früher her kannte und den er nur langsam davon überzeugen konnte, daß sein Pferdeverstand durch die Jahre am Schreibtisch nicht gelitten hatte: — er lächelte, wenn er daran dachte, wie er dem guten Mann auf fremdem Pferd etwas vorgeritten hatte und wie jener fassungslos sagte: „Sie können ja reiten!" — „Erraten!" sagte Ulrich Haßlinde, „engagieren Sie mich!" „Man muß das wirklich ernsthaft überlegen!" sprach jener und überlegte nun seit vier Wochen. Auch der Tattersall hatte versprochen, so wie eine Vakanz auftreten sollte, an ihn zu denken.

Das letztere hätte Ulrich Haßlinde weniger gern akzeptiert, weil seine frühere Frau bei diesem Tattersall ein Abonnement hatte und weil die Wahrscheinlichkeit, wenn nicht Gewißheit bestand, daß er ihr eines Tages die Steigbügel würde halten müssen. Aber auch diese Gefahr konnte ihn nicht abschrecken. Ich werde dir die Steigbügel halten, mein Kind, dachte er, und ich werde dabei auch noch von unten auf dich herabsehen, denn die Gesetze der Perspektive sind relativ. —

(Fortsetzung folgt).

Anklage wegen Brudermordes

Oppeln, 14. Mai.

Gegen den Schlosser Paul Rettig aus Falkowitz, Oppeln, der am 8. Februar d. J. seinen Bruder, den Landwirt Rochus Rettig, Vater von 10 Kindern, aus dem Hinterhalt durch das Fenster erschoß, ist Anklage wegen Mordes erhoben worden. Der Angeklagte hat die Tat eingestanden. Rettig beging den Brudermord, um sich bei der Witwe des Bruders unentbehrlich zu machen, und dessen Grundstück bewirtschaften zu können. Die Sache wird demnächst das Schwurgericht in Oppeln beschäftigen.

Schlums vom Sturmbann I/63 dankte den Kameraden, die an dem Ausbau der Anstalt gearbeitet haben.

*

* **Auszeichnung bei den ehem. 63ern.** Unter Vorsitz von Major a. D. Reymann hielt der Kameradenverein ehem. 63er einen Appell ab, wobei für das Vereinsheim die schlichte Weihe und Aufstellung einer Büste des Volkskanzlers Adolf Hitler erfolgte, die in Zukunft das Vereinsheim schmücken wird. Mit Ehrenkreuzen wurden ausgezeichnet: Landjägermajor Matroß, Verwaltungsoberinspektor Foerster und Schneidermeister Schelenz. Es wurde beschlossen, in Zukunft das Kleinkaliberschießen auf dem früheren Schießstand der Halbendorfer Landesschützen abzuhalten. Zum Schießwart wurde Kamerad Piechotta, zum Stellvertreter Spediteur Heder und zum Rechnungsführer Polizeioberinspektor v. Zalewski ernannt. Das Schießen wird alle 14 Tage an Sonntagen von 9—12 Uhr stattfinden.

* **Sprechtage für Hausangestelltenvermittelung durch das Arbeitsamt.** Auch im Mai werden durch das Arbeitsamt Oppeln in den Nebenstellen durch die Fachvermittlerin für Hausangestellte Sprechtage abgehalten werden. Am 22. Mai, von 7,30 bis 11,30 Uhr in der Nebenstelle Gogolin und von 15,30 bis 18 Uhr in der Nebenstelle Carlsruhe. Am 23. Mai von 15 bis 18,30 Uhr in der Nebenstelle Groß Strehlitz. Am 24. Mai von 9—12 Uhr in der Nebenstelle Malapane und von 15—17,30 Uhr in der Nebenstelle Colonnowska. Am 28. Mai von 9—13 Uhr in der Nebenstelle Falkenberg und von 15,30 bis 17,30 Uhr in Friedland.

* **Pfarrereinführung.** In Kupp wird heute für den verstorbenen Pfarrer Giering als neuer Seelsorger der Gemeinde, Pfarrer Alfons Drziska, zuletzt in Trebnitz tätig, eingeführt. Pfarrer Drziska stammt aus Oppeln und wurde als Sohn des Weinkaufmanns Drziska am 25. Juli 1896 geboren. Er war schon früher in Oberschlesien als Pfarrer tätig.

Trauerfeier für Pastor Leßmann

(Eigener Bericht)

Oppeln, 14. Mai.

Nachdem im engsten Familienkreise in der Wohnung des Pastors Leßmann durch Pastor Holm eine Andacht stattgefunden hatte, wurde die sterbliche Hülle des Verstorbenen nach der Kirche übergeführt, um der Gemeinde Gelegenheit zu geben, Abschied von ihrem Seelsorger zu nehmen. Hier bildeten Mitglieder des Ev. Jünglings- und Männervereins die Ehrenwache, und eine Fülle von Kränzen wurde als letztes Zeichen der Liebe, Verehrung und des Dankes niedergelegt. Ebenso hatten die Fahnenabordnungen der Vereine Aufstellung genommen. Das Gotteshaus vermochte bei der Trauer- und Abschiedsfeier die große Zahl der Teilnehmer kaum zu fassen. Im Altarraum hatten die geladenen Gäste, Vertreter der Untergauleitung der NSDAP, der staatlichen und städtischen Behörden, die sehr zahlreich erschienen waren, der kath. Geistlichkeit, der höheren und Volksschulen und die Gemeindekörperschaften Platz genommen. Eingeleitet wurde die Feier durch den Gemeindegesang „Ihr aufgehobenen Jesushände" und „Wie Gott mich führt, so will ich gehen". Ebenso umrahmte aber auch der Kirchenchor unter Leitung von Kantor Wagner und der Jungmädchenchor unter Leitung von Schwester Emma die Feier durch Chöre, während der Musikverein unter Leitung v. Petruschke 2 Sätze aus dem Deutschen Requiem von Brahms zum Vortrag brachte. Die Trauerliturgie wurde abgehalten von einem älteren Bruder des Verstorbenen, Pastor i. R. Georg Leßmann aus Goldschmieden. In Bibelworten brachte Pastor Hildt den Dank der Gemeinde für die aufopfernde segensreiche 19jährige Tätigkeit des Entschlafenen zum Ausdruck. Die Geistlichkeit des Kirchenkreises und die Lehrvikarin Frl. Fritze sprachen letzte Segens- und Abschiedsworte, und Superintendanturvertreter Pastor Rudel, Groß Strehlitz, schloß mit Bibelwort, Vaterunser und Aussegnung die Feier am Hochaltar und Sarge. Ein schier unübersehbarer Leichenzug bewegte sich sodann durch die Straßen der Stadt.

„Kraft durch Freude"

Zweite Reise mit „Monte Olivia"

Am 27. Mai findet eine weitere Seereise mit der „Monte Olivia" statt. Der Reisepreis beträgt 50 Reichsmark. In diesem Betrage sind enthalten: Fahrtkosten von Breslau bis Bremen einschließlich Rückfahrt, Beköstigung, Unterkunft, Hafenrundfahrt, Besichtigung eines Ozeandampfers usw. Meldungen nur bis 18. Mai mittags 12,30 Uhr in der Geschäftsstelle der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 12, Zimmer 3.

Fahrt in die Sächsische Schweiz

Vom 3. bis 10. 6. findet eine Urlaubsfahrt in die Sächsische Schweiz statt. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt, Unterkunft und Verpflegung für die Zeit vom 3. bis 9. 6. beträgt ab Breslau ungefähr 25 Mark. Dazu kommt der Fahrpreis von Gleiwitz bis Breslau und zurück 6 Mk. Meldungen haben bis spätestens 18. 5., 12,30 Uhr mittags, in der Geschäftsstelle der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 12, Zimmer 3, zu erfolgen.

Fahrt in den Thüringer Wald

Für die Ferienfahrt in den Thüringer Wald vom 17. 6. bis 24. 6. sind Meldungen ebenfalls spätestens 18. 5., mittags 12,30 Uhr, in der Geschäftsstelle der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 12, Zimmer 3, abzugeben. Die Eisenbahnfahrt geht von Breslau bis Oberhof in Thüringen und führt von dort aus in offenen Reisewagen der Reichspost durch die schönsten Teile der Thüringer Bergwelt in die Quartiere. Belegt werden u. a. folgende Orte: Geschwenda, Oberhof, Zella-Mehlis, Gehlberg usw. Der Preis für diese Fahrt beträgt ab Breslau einschließlich Verpflegung usw. ungefähr 26 Mark. Dazu kommt die Hin- und Rückreise von Gleiwitz bis Breslau 6 Mark, insgesamt also 32 Mark.

148 Siedlungsheime im Stadtteil Sakrau

Oppeln, 14. Mai.

Eine wesentliche Belebung hat der Stadtteil Sakrau erfahren, wo auf dem städtischen Gelände durch die Stadtverwaltung 148 Siedlungsheime für Arme und Exmittierte errichtet worden sind. Diesen Volksgenossen wurde jedoch nicht nur ein Heim geschaffen, sondern auch je Siedlung 300 bis 600 Quadratmeter Gartenland zur Verfügung gestellt. Ferner wird es ermöglicht werden, aus dem Dispositionsfonds des Oberbürgermeisters die Gärten mit Obstbäumen zu bepflanzen, während zur Verschönerung der Heime Blumenfensterkästen durch die Stadtsparkasse beschafft werden. Für die Siedler besteht auch die Möglichkeit, Heim und Garten käuflich zu erwerben, wobei nur die Herstellungskosten und das Bauland berechnet werden. Die Schaffung dieser Siedlungsheime bedeutet eine nationalsozialistische Tat, um die sich Oberbürgermeister Leuschner ganz besonders verdient gemacht hat.

Der Plan Groß Chorzow vor dem Schlesischen Sejm

Kattowitz, 14. Mai.

Der Schlesische Sejm tritt am 16. Mai zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die endgültige Beschlußfassung über die Zusammenlegung der drei Ortschaften Königshütte, Chorzow und Neu-Heiduk zu einem Groß-Chorzow.

Deutsche Puppenspiele in Beuthen

Beuthen, 14. Mai.

Die Deutsche Bühne und der Kampfbund für deutsche Kultur arbeiten zielbewußt an der Bodengestaltung für eine echte wahre Volkskunst. Im Rahmen dieser Absicht ist auch der gestrige Abend zu werten, der uns in den Puppenspielen altes deutsches Volksgut brachte. Wir erlebten die Geschichte des Dr. Johann Faust, als Puppenspiel bearbeitet, von Jörg Breuer. Die ungezählten Bearbeitungen dieser Gestalt sind um eine bereichert worden, aber diese letzte ist gewiß nicht die schlechteste. Breuer bringt ein Vorspiel in der Unterwelt, gliedert dann alles in vier Akte: Faustens Studierstube, einsame Landschaft, beim Herzog zu Parma, in Wittenberg. Schließlich läßt er den ewig suchenden Faust nicht wie bei Goethe Rettung finden, sondern läßt ihn zur Hölle holen. Das Buch ist mit so manchem Ausflug in die Gegenwart durchsetzt. Es wirkt geradezu herzerfrischend, wenn brennende Alltagsfragen berührt und mit ironisierender Schärfe erledigt werden. Breuer betont in seinem Spiel auffallend stark die Rolle des Kaspers.

Das Künstlerpaar Jörg Breuer und Margot Schmolke ergänzt sich in der denkbar günstigsten Weise. Breuer hat eine Fülle wundervoller Charakterpuppen geschnitzt, Margot Schmolke hat jeder Puppe das ihr passende Kleid besorgt. Beide betätigten sich als Sprecher. Breuer hatte das starke Anpassungsvermögen seiner Sprache zeigen können, wenn sie sich mit Blitzesschnelle umstellen mußte, um alle Rollen zu erledigen. Beide Künstler setzten meisterlich die Bilder zusammen, formten feine Gruppen, wobei sie die einzelnen Individuen etwa nicht als Statisten beiseite stehen ließen. Die kleinen zahlreichen Figuren mit den klapprigen Beinen und harten Schädeln bekamen unter ihren Händen Blut und Leben, sie gaben sich wie wahre Menschenkinder, und es bedurfte unsererseits nicht erst eines besonders für diese Art von Spiel vorbereiteten Gemüts, um all das Geschaute mit zu erleben.

Der Abend war als Werbeveranstaltung gedacht. Die Zahl der Zuhörer im Festsaal der Baugewerkschule war nicht groß. Doch sollten die Anwesenden versuchen, sich mit dem Spiel innerlich auseinanderzusetzen, um dann, wenn diese Puppenspiele der breiten Oeffentlichkeit gezeigt werden, je nach der Aufnahmebereitschaft des einzelnen werbend wirken zu können. Daß diese Werbung mit freudigem Herzen durchaus im positiven Sinne geleistet werden wird, dessen mögen die Künstler nach dem gestern Erlebten sicher sein.

J. Rm.

Programm des Reichssenders Breslau

Breslau Welle 315,8 — **Gleiwitz Welle 243,7**

Mittwoch, den 16. Mai

6.25 Morgenkonzert auf Schallplatten
10.10 Schulfunk: Luftposten
11.45 Dr. Blechschmidt: Billige Fütterung der Arbeitspferde
12.00 Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie
13.35 Unterhaltungskonzert der Schlesischen Philharmonie
15.10 Der Weg ins Altersheim (Zwiegespräch)
15.30 Ein Blick in die Werkstatt des Altertumsforschers
16.00 Königsberg: Nachmittagskonzert (Opernhaus-Orchester)
17.35 Germanischer Ahnenkult und -glaube wirkt bis auf den heutigen Tag
17.55 Klaviermusik. Prof. Dr. Georg Dohrn
18.25 Der Zeitdienst berichtet
19.00 Tanzabend (Funkkapelle und Tanzkapelle Conny Franz)
20.10 Frankfurt a. M.: Reichssendung: Unsere Saar
Der Weg frei zur Verständigung
20.30 Tanzabend (Fortsetzung)
22.30 Wera Renner: Mutter, die das Volk verehrt
23.00 Köln: Das Westdeutsche Kammerorchester spielt unter Leitung von Wilhelm Keiper zum Tanz
0.15 Eine schlesische Vesper

Donnerstag, den 17. Mai

6.25 Morgenkonzert (Musikzug der SA.-Standarte 11)
10.10 Schulfunk: Leutla, Leutla hierts Euch oan, jitzt kimmt der Prakner Lumpemoan
11.45 Dr. Otto Oberstein: „Der Wald erschallt"
12.00 Mittagskonzert der Funkkapelle
13.35 Unterhaltungskonzert der Funkkapelle
15.10 Günther Pietsch: Das Eulengebirge im Frühling
15.30 Kinderfunk: Vom fröhlichen Handwerk
16.00 Der Struwwelpeter
16.30 Berlin: Nachmittagskonzert (Kapelle Rachmaninoff-Zimmermann)
18.00 Aus der Geschichte des Deutschordensstaates Preußens
18.20 Nationalsozialistische Dichtung in Schlesien
18.30 Der Zeitdienst berichtet
19.00 Eine kleine Maikantate
19.40 München: Oesterreich
20.15 Stuttgart: Reichssendung: Feuertrunken
Szenen aus Schillers Jugend
21.00 Leipzig: Ede rettet die Lackfabrik (Kurzhörspiel)
21.20 Klavierkonzert (Elly Ney)
22.30 Nachtmusik auf Schallplatten
23.00 Deutschlandsender: Tanzmusik der Kapelle Hans Bund

Programm des Kattowitzer Senders

Mittwoch, den 16. Mai

12.05: Russische Musik. — 15.20: Jazzmusik auf zwei Flügeln. — 15.50: Kinderstunde. — 16.20: Briefkasten. — 16.35: Tangos und Walzer. — 17.10: Klarinettensoli. — 17.30: Geschichtsvortrag: Polen unter den Jagiellonen. — 17.50: Vortrag. — 18.10: Unterhaltungskonzert. — 18.50: Toti Dal Monte singt zwei Lieder. — Dr. Eduard Passendorf: Die geologische Vergangenheit Schlesiens". — 19.25: Feuilleton: Unbekannte Werke Prus'. — 20.02: Emma Szabranski (Mezzosopran) und Eugen Mossakowski (Bariton) singen. — 20.35: Klaviervortrag Marie Barow. — 21.00: Zapfenstreich der Marine in Gdingen. — 21.02: Unterhaltung: Severin Hartman liest: „Die ausgestorbene Stadt". — 21.57: Zigeunerlieder. — 22.00: Esperantovortrag: Polens Naturschutzgebiete. — 22.20: Tanzmusik. — 23.00: Briefkasten (französisch).

Donnerstag, den 17. Mai

12.05: Lieder aus Steiermark, der polnischen Bergbauern usw. — 12.35: Konzert der Schüler der Warschauer Philharmonie. — 15.20: Brahms: D-Dur-Violinkonzert und Adagio der D-Moll-Sonate; Beethoven: Mondscheinsonate (Wilhelm Kempff). — 16.20: Die Frau im Luftschutz. — 16.35: Unterhaltungskonzert. — 17.30: Der Parlamentarismus in Polen. — 17.50: Die Nöte des Nachrichtenwesens in Polen. — 18.10: Hörspiel: Der Vierte zum Bridge. — 18.50: Lieder, gesungen vom Chor Juranda. — 19.10: Sportfeuilleton. — 19.25: Vortrag. — 20.02: Sendung aus Anlaß des norwegischen Nationalfeiertages. — 21.00: Zapfenstreich der Gdingener Marine. — 21.02: Professor Ligon antwortet. — 21.17: Unterhaltungsmusik. — 22.00—23.30: Tanzmusik.

Programm des Deutschlandsenders

Mittwoch, 16. Mai.

9.00: Uebertragung Berlin: Deutsches Brauchtum zu Pfingsten. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.10: Deutsche Volksinstrumente. — 11.30: Stunde der Hausfrau. — 15.15: Tierschutzfunk für Kinder. — 15.30: Vom Mai und seinen Bräuchen. — 15.45: Jugendsportstunde. — 17.00: Die Zimmerische Chronik. — 17.40: Neuere Violinmusik. — 18.20: Spießers Nachtisch: Die Klavierorgel. — 19.30: Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. — 20.10: Aus Frankfurt: Unsere Saar. — 20.30: Wandern am Rhein. — 22.30: Eine Viertelstunde Funktechnik. — 23.00: Aus Köln: Tanzmusik. — 23.50—0.25: Englische Studentenlieder.

SPORT

Die Suche nach dem unbekannten Sportsmann

Die Suche nach dem Beuthener unbekannten Mittelstreckler, Hoch- und Weitspringer sowie Kugelstoßer hatte in Beuthen ein gutes Meldeergebnis. Allein zum 1000-Meter-Lauf meldeten 28 Teilnehmer, die in zwei Gruppen auf die Strecke geschickt wurden. Im Weitsprung waren 15 und im Hochsprung 10 Teilnehmer am Start. **Allerdings wurden nur im 1000-Meter-Lauf ansprechende Leistungen erzielt.**

Ergebnisse:

1000-Meter-Lauf: 1. Kuhnert, 09, 3:00,6; 2. Nierobisch, Arbeitsdienst Rokittnitz, 3:00,8; 3. Nowak, SCO., 3:03,4; 4. Wiedemann, Arbeitsdienst Rokittnitz, und Kaminski, SCO., je 3:04,5; 5. Wronna, HJ., 3:08,6. **Hochsprung:** 1. Tschauner, SCO., 1,52 Meter; 2. Nowak, SCO., 1:43; 3. Schodlock, Arbeitsdienst Rokittnitz, 1,43 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Böhm, SCO., 9,77 Meter; 2. Pludra, Reichsbahn, 9,72 Meter; 3. Fleischer, SCO., 9,48; 4. Malik, KSK. 06, 9,39 Meter. — **Weitsprung:** 1. Fleischer, SCO., 5,81 Meter; 2. Plonka, SCO., 5,40; 3. Tschauner, SCO., 5,30 Meter; 4. Tonera, TV., 4,25 Meter; 5. Nowak, SCO., 5,15 Meter.

*

Die Suche nach dem unbekannten Mittelstreckler in Gleiwitz in gleichzeitiger Verbindung mit der Suche nach einem Kugelstoßer sowie Weit- und Hochspringer fand auf dem Jahnsportplatz nur eine schwache Teilnahme. Zu der Wiederholung des 10 000-Meter-Laufes auf der Bahn hatten 8 Teilnehmer gemeldet. Davon blieben vier auf der Strecke. Auch diesmal blieb Konopka vom Sp. C. V. Dr. Zernitz, nach hartem Kampf mit dem SA.-Mann Bock vom Sturm 11/22 Sieger. Die Zeit lautete diesmal 38:01,7 Minuten und ist weit schlechter als beim Straßenlauf. 1000-Meter-Lauf: 1. Hoschek — Wartburg Gleiwitz 3:07,2; 2. Sochira — Eintracht Sosnitza 3:07,3; 3. Beldzik — Vor.-Rasensport 3:11. Kugelstoßen: 1. Wjeras — Arbeitslager Petersdorf 11,29 Meter; 2. Apostel — Reichsbahn Gleiwitz 10,35 Meter; 3. Krautackel — SS. 10:22. Weitsprung: Gorgolla — Arbeitslager Petersdorf 5,26 Meter; 2. Krautackel — SS. 5,21 Meter; 3. Wloka — Arbeitslager Petersdorf 4,93 Meter. Hochsprung: 1. Apostel — Reichsbahn Gleiwitz 1,52 Meter; 2. Wyrwas — Arbeitslager Petersdorf 1,42 Meter.

In Hindenburg brachte die Suche nach dem unbekannten Mittelstreckler. Hoch- und Weitspringer und Kugelstoßer einen zahlenmäßig großen Erfolg. 140 Teilnehmer hatten sich gemeldet, die zum Teil mit ausgezeichneten Leistungen aufund im 1000-Meter-Lauf erzielt. Die Ergebnisse: warteten. Gute Leistungen wurden im Kugelstoßen 1000 Meter: 1. Burziwoda — DJK. Vorwärts Biskupitz 2:51,6; 2. Elexa 2:55,6; 3. Nowak — Frisch Frei 3:03,0. Kugelstoßen: 1. Preißner — Frisch Frei 10,33 Meter; 2. Stallmach — Frisch Frei 10,29 Meter; 3. Kaloch 10,23. Hochsprung: 1. Draub — Frisch Frei 1,53 Meter, 2. Marx 1,53; 3. Koloch — Frisch Frei 1,49 Meter. Weitsprung: Rebitzki — SV. Concordiagrube 5,75 Meter; 2. Preuß — Deichsel Hindenburg 5,70 Meter; 3. und 4. Baron und Schnober — Deichsel 5,50 Meter.

In Ratibor brachte die Suche nach dem unbekannten Sportsmann 86 Teilnehmer auf die Beine, die zum Teil recht gute Ergebnisse erzielten. Im 10 000-Meter-Lauf siegte Pawlik — Eintracht wieder mit 37:47.8 vor Grzonka — Ratibor Plania 05 37:50,8 und Kuska — Babitz 39:05. Die Ergebnisse: 1000 Meter: 1. Tondera — Eintracht 2:58,2; 2. Glatzel — DSC. und Malaika — ATV. 2:58,3; 3. Kastelski — ATV. Brustbreite zurück. Kugelstoßen: 1. Gotzmann — ATV. 11,24 Meter; 2. Dombek — Jugendhort 11,11 Meter; 3. Kampka 10,86 Meter. Weitsprung: 1. Stoschek — ATV. 6,15 Meter; 2. Dombek — Jugendhort 5,96 Meter; 3 Newrzella — ATV. 5,90 Meter. Hochsprung: 1. Dombek — Jugendhort 1,61 Meter; 2. News — ATV. 1,53,5.

Recht rege war auch die Beteiligung in Kreuzburg bei der Suche des unbekannten Mittelstrecklers. Im Durchschnitt wurden ansprechende Ergebnisse erzielt. Die Ergebnisse: 10 000-Meter-Lauf: 1. Tietz — Arbeitslager Paulsdorf 38:20,4; 2. Kubik — Sportfreunde Preußen Konstadt 38:54,1; 3. Altwasser — Arbeitslager Gwosdzian 41:06,1. Weitsprung: 1. Smolinski — Arbeitslager Kreuzburg 5,32 Meter; 2. Mundrzik — Kreuzburg 1911 5,27 Meter. Hochsprung: 1. Lorek — Arbeitslager Kreuzburg 1,62 Meter; 2. Schwan — Kreuzburg 1911 1,47 Meter. Kugelstoßen: 1. Gawantke — Kreuzburg 1911 10,38 Meter; 2. Lorek — Arbeitslager Kreuzburg 9,35 Meter. 1000-Meter-Lauf: 1. Hornig — Kreuzburg 1911 2:57; 2. Mundrzik — Kreuzburg 1911 3:06.

Nordlandreise der polnischen Fußballer

Polens Fußballelf wird mit 17 Spielern unter Leitung des Verbandskapitäns Kaluza, Krakau, mit Oberst Rudolf und Dr. Wojatowski am 18. Mai eine Nordlandfahrt antreten. Am 21. Mai steigt in Kopenhagen das Länderspiel Dänemark—Polen, und am 23. Mai in Stockholm findet die Begegnung mit Schweden statt.

Blau-Gelb Beuthen führt ungeschlagen

Am Sonntag wurden mit dem 2. Spieltage die Kämpfe um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft im Tennis fortgesetzt. In Gleiwitz rang der Titelverteidiger **Blau-Gelb Beuthen** seinen stärksten Widersacher Schwarz-Weiß Gleiwitz mit 6:3 nieder und steht damit ungeschlagen an der Spitze. Auch Blau-Weiß Gleiwitz mußte gegen die Beuthener Meistermannschaft eine glatte 7:2-Niederlage einstecken. Schwarz-Weiß Beuthen dagegen verlor in beiden Kämpfen, gegen Blau-Weiß Gleiwitz mit 6:3 und gegen Schwarz-Weiß Gleiwitz knapp mit 5:4.

Tennis-Großkampftag in Gleiwitz

Schon am Sonnabend standen sich in Gleiwitz auf der Anlage an der Paul-Keller-Straße die Ortsrivalen Schwarz-Weiß und Blau-Weiß Gleiwitz gegenüber. Beide Mannschaften traten in der stärksten Aufstellung an. Die Schwarz-Weißen vergalten ihre im Vorjahre erlittenen Niederlagen und gewannen knapp mit 5:4. **Den siegbringenden Punkt errangen Eichner/Hähne** gegen Baron/Schikora leicht mit 6:3, 6:3.

Die einzelnen Spiele brachten folgende **Ergebnisse:** Einzel: Eichner — Richter 6:2, 6:1. Beitz — Stach 4:6, 6:4, 6:4. Fröhlich — Friedrich 6:8, 4:6. Dr. Neumann — Schikora 6:1, 6:4. Senftleben — Kubin 6:2, 6:4. Hähne — Zömer 1:6, 0:6. Doppel: Eichner/Hähne — Baron/Schikora 6:3, 6:3. Beitz/Dr. Neumann — Richter/Friedrich 7:9, 5:7. Fröhlich/Senftleben — Stach/Zörner 5:7, 12:10.

Das Haupttreffen des Sonntags lieferten sich Blau-Gelb Beuthen und Schwarz-Weiß Gleiwitz. **Im Einzel zeigten die beiden Spitzenspieler Eichner und Schmidt einen hervorragenden Kampf.** Der deutsche Ranglistenspieler mußte sein ganzes Können entfalten, um über den vorzüglichen Blau-Gelben die Oberhand zu behalten.

Nur mit 8:6, 6:3 blieb Eichner Sieger.

In den Doppelspielen ist der Kampf zwischen Schmidt/Warwas und Eichner/Senftleben bemerkenswert. Besonders Warwas spielte über Erwarten gut. Beim Stande von 8:6 und 6:5 hatten die Beuthener bereits drei Siegbälle, die sie aber alle nicht verwerten konnten. Als der Satz mit 12:14 doch noch verloren ging, zogen die Beuthener zurück, da der Sieg schon sichergestellt war und sie am Nachmittag noch ein schweres Spiel zu bestreiten hatten. In den Einzelspielen blieb Blau-Gelb mit 4:2 in den Doppelspielen mit 2:1, also insgesamt mit 6:3 überlegen.

Mit diesem Siege ist der Mannschaft von Blau-Gelb die Meisterschaft, die sie nun zum 6. Male erringen wird, nicht mehr zu nehmen.

Ergebnisse: Einzel: Schmidt — Eichner 6:8, 3:6; Bartonek — Beitz 6:3, 6:0; K. Wieczorek-Fröhlich 3:6, 4:6 (!!); Ronge — Neumann 6:0, 6:1; Lichter — Senftleben 8:6, 4:6, 6:4; Warwas — Badura 6:0, 6:1.

Doppel: Schmidt-Warwas/Eichner-Senftleben 8:6, 12:14 zurückgez. für Gleiwitz; Bartonek-K. Wieczorek/Neumann-Beitz 6:3, 6:4; Ronge-Lichter/Fröhlich-Badura 6:0, 6:2.

Den zweiten Kampf gegen Blau-Weiß Gleiwitz gewannen die Beuthener mühelos mit 7:2. Nur zwei Einzelspiele gingen verloren.

Ergebnisse: Einzel: Schmidt — Richter 6:4, 6:3; Bartonek — Stach 7:5, 6:1; K. Wieczorek — Friedrich 6:3, 6:4; Ronge — Sikora 6:2, 6:3; Lichter — Zörner 1:6, 2:6; Warwas — Baron 3:6, 6:8. Doppel: Schmidt-Warwas/Richter-Friedrich 6:4, 6:3; Bartonek-Wieczorek/Baron-Schikora 6:4, 6:4; Ronge-Lichter/Stach-Zörner 8:6, 6:4.

„Schwarz-Weiß" Beuthen spielte am Vormittag gegen Blau-Weiß Gleiwitz. Die Gleiwitzer Mannschaft besteht aus guten Durchschnittsspielern und errang einen glatten 6:3-Sieg.

Ergebnisse: (Gleiwitz erstgenannt.) Einzel: Richter — G. Wieczorek 5:7, 7:5, 6:4; Stach — Schnura 3:6, 2:6; Friedrich — Kunze 2:6, 6:1, 6:3; Schikora — Dr. Schön 4:6, 6:2, 8:6; Kubin — Thiel 4:6, 3:6; Zörner — Dr. Opperskalski 6:4, 6:4. Doppel: Schikora-Baron/Schnura-Dr. Schön 3:6, 3:6; Richter-Friedrich/Dr. Opperskalski-Kunze 6:2, 6:2; Stach-Kubin/Thiel-Pryssok o. Spiel für Gleiwitz.

Auch gegen Schwarz-Weiß Gleiwitz mußte Schwarz-Weiß Beuthen eine knappe 5:4-Niederlage hinnehmen. Ueberraschend kommt die Niederlage von Kunze durch Fröhlich in zwei glatten Sätzen mit 3:6, 3:6.

Ergebnisse: (Gleiwitz erstgenannt.) Einzel: Eichner — G. Wieczorek 6:0, 6:2; Beitz — Schnura 4:6, 0:6; Fröhlich — Kunze 6:3, 6:3; Dr. Neumann — Dr. Schön 3:6, 8:6, 6:4; Badura — Thiel 6:3, 1:6, 1:6 Doppel: Eichner-Neumann/Schnura-Dr. Schön 6:2, 6:2. Die übrigen Doppelspiele fielen kampflos an Beuthen.

Der Kampf zwischen Ratibor 03 und Gelb-Blau Oppeln, der in Oppeln steigen sollte, fiel aus, da die Ratiborer ihre Mannschaft zurückgezogen hatten.

Gelb-Blau Oppeln wieder Damenmeister

Wie in Gleiwitz bei den Herren, so wurde in Oppeln bei den Damen der Oberschlesische Mannschaftsmeister ermittelt. Gelb-Blau Oppeln rang die sehr starke Mannschaft der Gleiwitzer knapp mit 5:4 nieder und erkämpfte mit diesem Sieg zum dritten Male die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft. Den entscheidenden Punkt für Oppeln erkämpften Fr. Anders/Gräfin Praschma gegen Fr. Krautwurst/Fr. Schleger nach endlosem Kampf im ersten Satz mit 8:6, 6:1. Gegen Rot-Weiß Neiße dagegen blieben die Gleiwitzer Damen knapp mit 5:4 erfolgreich. **Völlig unerwartet kommt hier die Niederlage von Frl. Pajonk gegen Frl. Müller mit 4:6, 6:2, 6:1.** Auch im Doppelspiel konnte die oberschlesische Spitzenspielerin Frl. Pajonk mit Frl. Rigol gegen Frl. Müller/Frl. Ellmer den Punkt nicht machen und blieb mit 5:7, 6:0, 6:1 unterlegen. Gegen Rot-Weiß Neiße siegte die Meistermannschaft von Gelb-Blau Oppeln leicht mit 6:3.

Rot-Weiß, Breslau, Mittelschlesischer Tennismeister

Der Bezirk Mittelschlesien ermittelte seinen Mannschaftsmeister im Tennis. Auf den Rot-Weiß-Plätzen standen sich die beiden bisher ungeschlagenen Mannschaften von Rot-Weiß Breslau und Gelb-Weiß Breslau gegenüber. Die Rot-Weißen brachten überraschend mit 7:5 Punkten und 15:4 Sätzen die Meisterschaft an sich. Nach den Einzelspielen stand es noch 4:4. Die Begegnung der beiden Spitzenspieler Bräuer (Rot-Weiß) gegen Fromlowitz (Gelb-Weiß) gewann ersterer mit 6:1, 5:7, 6:0.

Eichner in der schlesischen Medenmannschaft

Der Gauführer von Schlesien, F. A. Wegener, Breslau, hat für die am 26. und 27. Mai in Breslau stattfindenden Vorrundenkämpfe um den Medenpokal des Deutschen Tennisbundes folgende Besetzung in Aussicht genommen:

Einzel: Bräuer, Breslau, Eichner, Gleiwitz, von Gustke, Görlitz, Fromlowitz, Nitsche, O. von Müller (alle Breslau).

Doppel: von Gustke/Eichner, Fromlowitz/Nitsche und Bräuer/Enders.

Japans Davispokalspieler geschlagen

Australien besiegt den Internationalen Club von Holland

Die in Amsterdam durchgeführten Tenniskämpfe zwischen dem Internationalen Tennis-Club von Holland und der australischen Davispokalmannschaft einerseits sowie zwischen dem Queens-Club London und den japanischen Davispokalspielern andererseits wurden am Freitag beendet. Auf der einen Seite siegten die Australier über die Holländer mit 9:1 Punkten, während die Japaner von den Engländern mit 6:4 Punkten geschlagen wurden. Die Australier waren dabei im Herrendoppel durch Crawford/McGrath mit 6:0, 6:1 über Leembruggen/Hughan und durch Turnbull/Quist mit 6:1, 6:3 über Koopman/Scheuerleer sowie im Gemischten Doppel durch Hartigan/Quist mit 6:2, 6:2 über Belzer/Karsten und im Dameneinzel durch Molesworth mit 6:4, 7:5 über Kerckhoff erfolgreich.

Von den Japanern siegten Fujikura mit 6:2, 6:1 über Peters, Yamagishi mit 6:4, 5:7, 6:3 über Sharpe und das Gemischte Doppelpaar Horn/Miki mit 6:3, 9:7 über Noel/Tinkler, **während Nishimura von Avory mit 6:4, 6:4 und das Paar Lindock/Fujikura von dem Ehepaar Peters mit 6:2, 7:5 geschlagen wurden.**

Fehlentscheidung in Barcelona

Die französische Presse über den Schmeling-Kampf

Zum Boxkampf Schmeling — Paolino berichtet die Pariser Presse ausführlich und bezeichnet das Urteil der spanischen Punktrichter als glatte Fehlentscheidung. Schmeling war, wie die großen Blätter mit der Sportzeitung L'Auto an der Spitze berichten, **mit Ausnahme der 11. Runde, ständig überlegen gewesen und habe mit Paolino gemacht, was er wollte.** Man erklärt aber gleichzeitig, daß **beide Boxer keine überragenden Leistungen boten,** und daß man Mühe habe, sich vorzustellen, daß beide vor nicht langer Zeit zu den besten Boxern der Welt gehört haben.

Fußball-Weltmeisterschaft

Die Schiedsrichter für die Vorrundenspiele

Nachdem vor einiger Zeit in feierlicher Weise der Spielplan für die Fußball-Weltmeisterschaft ausgelost worden ist, sind nunmehr auch die Schiedsrichter für die acht am 27. Mai stattfindenden Spiele der 1. Runde bestimmt worden. Der Kampf Deutschland—Belgien, der im Berta-Stadion zu Florenz zum Austrag kommt, wird von dem Italiener F. Matteo geleitet werden. Dem deutschen Schiedsrichter Alfred Birlem, Berlin, fällt die ehrenvolle Aufgabe zu, in Genua beim Großkampf zwischen Brasilien und Spanien, bei dem es sicher sehr temperamentvoll zugehen wird, als Unparteiischer zu amtieren. Die Schiedsrichter für die übrigen Spiele sind: R. Mercet, Schweiz, für Italien gegen Sieger aus USA.—Mexico in Rom; J. Langenus, Belgien, für Tschechoslowakei — Rumänien in Triest; R. Bariassina, Italien, für Aegypten — Ungarn in Neapel; A. Beranek, Oesterreich, für Argentinien — Schweden in Bologna; E. Englund, Schweden, für Holland — Schweiz in Mailand und van Moorsel, Holland, für Oesterreich — Frankreich in Turin.

Derby County nicht in Berlin

Wie der Deutsche Fußball-Bund mitteilt, findet das für den Pfingstdienstag, 22. Mai, in Aussicht genommene Spiel einer deutschen Nachwuchsmannschaft gegen Derby County in Berlin auf Wunsch der Engländer nicht statt.

Gleiwitz 1900 Meister in der B-Klasse

In der Oberschlesischen Wasserballmeisterschaft holte sich in der B-Klasse der SV. Gleiwitz 1900 durch einen 7:6-Sieg gegen den SV. Friesen Hindenburg die restlichen Punkte zur Meisterschaft. In der C-Klasse ist dem Turn- und Sportverein Frisch Frei gegen den ATV. Hindenburg die Revanche bestens gelungen. Mit 6:2: wurden die Turner abgefertigt, die sich in dem großen Schwimmbecken des Stadtbades nicht zurechtfanden. Frisch Frei Hindenburg ist damit Meister der C-Klasse vor ATV. Hindenburg und Reichsbahn Gleiwitz.

Reichsschwimmwoche in Breslau

In den drei schlesischen Schwimmbezirken ist der DSV. zusammen mit der Deutschen Lebens-Rettungsgesellschaft und der DT. an der Arbeit, um die Reichsschwimmwoche vom **17. bis 24. Juni** durchzuführen. Bisher sind etwa 300 Ortsausschüsse gebildet worden, doch rechnet man damit, daß sich diese Zahl verdreifacht. **Insgesamt werden im Deutschen Reich etwa 20 000—25 000 Ortsausschüsse zur Durchführung der Werbewoche für das Schwimmen gebildet werden.**

Werbeveranstaltung Gleiwitzer Kanusportler

Die Arbeitsgemeinschaft Gleiwitzer Kanusportler, bestehend aus der Wasserfahrabteilung des TV. Vorwärts und dem Gleiwitzer Kanuklub „Oberschlesien", traten am Sonntag mit einer groß angelegten Werbeveranstaltung an die Oeffentlichkeit. Die Veranstaltung, in deren Mittelpunkt die Weihe eines neuen Jugendrennbootes stand, sollte in der Hauptsache die dem Wassersport noch abseits stehende Jugend begeistern und gewinnen. Schon um 9 Uhr bewegten sich die Boote von den Bootshäusern in Kiellinie nach dem Hafen. Dort wurde um 10 Uhr angetreten und unter Vorantritt einer Handharmonika-Kapelle marschierten die Sportler mit ihren Paddeln nach dem Adolf-Hitler-Platz. Die Jugend führte dabei auch einige Boote und werbende Transparente mit, die auf dem Platz aufgestellt wurden. Bis etwa 12 Uhr hatte das Publikum Gelegenheit, Boote und Zubehör näher kennen zu lernen.

Mittags begrüßte der Bezirks-Wassersportführer Dr. Schwenzer die Sportler und ging in einer Ansprache auf die Schönheiten und den großen Wert des Kanusports näher ein. **Wer die Schönheiten der deutschen Flüsse und sein Vaterland überhaupt kennen lernen will, der muß ins Boot steigen und Wassersportler werden.** Der Kanusport will nun endlich die breiten Volksmassen gewinnen und besonders die Jugend fürs Leben stählen. Daraufhin nahm Stadtjugendpfleger Stebel die Weihe (des neuen Bootes unter dem Motto „Kraft durch Freude" vor und taufte das Rennboot auf den Namen „Draufgänger". Nach einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Es folgte dann der Abmarsch nach dem Hafen und die Rückfahrt nach den Bootshäusern.

Erlaß von Stabschef Röhm

SA. und NSDFB.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Mai. Das Presseamt der Obersten SA.-Führung teilt mit:

„Bei der Obersten SA.-Führung sind aus allen Gruppen des Reiches Beschwerden eingelaufen, wonach die Aufstellung des NSDFB. (Stahlhelm) dem Wortlaut der Staatsverfassung nicht entspricht. Danach ist versucht worden, NSDFB.-Männer vom Eintritt in die SA.-R. I abzuhalten und, soweit sie schon SA.-Männer waren, wieder zum Austritt zu bewegen. Vielfach ist der NSDFB. als die Vereinigung dargestellt worden, die allein berechtigt wäre, Frontkämpfer zu erfassen und ihren Geist zu vertreten.

Stabschef Röhm hat infolgedessen einen Befehl erlassen, in dem er sich gegen solche Versuche wendet. Trotz der unfreundlichen Haltung des NSDFB. (Stahlhelm) verbietet jedoch der Stabschef den SA.-Einheiten mit Einzelaktionen gegen den NSDFB. vorzugehen. Er weist aber ausdrücklich darauf hin, daß sich Hunderttausende von Frontkämpfern der SA. angeschlossen haben, weil sie den staatlichen Willen der Frontkämpfer und das geistige Erbe der Schützengrabenfront in der SA. am besten verkörpert und in ihr vertreten wissen. Männer allerdings, die sich bereden ließen, nicht in die SA.-R. I einzutreten oder den Austritt aus ihr zu vollziehen, seien für die SA. nicht zu gebrauchen. Sie sollen ausscheiden. Aber es sei auch gleichzeitig dafür Vorsorge zu treffen, daß sie nie wieder in die SA. aufgenommen werden.

Der SA.-feindlichen Haltung des NSDFB. stellt Stabschef Röhm die Haltung des Kyffhäuserbundes entgegen, der sich nicht nur durch die Pflege alter kameradschaftlicher Soldatentradition bewährt habe, sondern der auch in seinem gesamten Verhalten, in seiner restlosen Mitarbeit an den Aufgaben der SA.-R. II eine Kameradschaft der Frontkämpfer bildet, die dem nationalsozialistischen Staat wertvolle Dienste zu leisten versprechen. Der Stabschef befiehlt daher der SA., den Kyffhäuserbund in jeder Weise zu unterstützen."

Saar-Denkschrift in Genf

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 14. Mai. In Genf ist wieder einmal der Völkerbundsrat zusammengekommen. Die Vertreter der 15 beteiligten Länder sind zum größten Teil bereits anwesend, darunter auch der französische Außenminister Barthou, der englische Lordsiegelbewahrer Eden und Italiens Vertreter, Baron Aloisi. Wenn sie auch nicht auf der Tagesordnung steht, so wird die Abrüstungsfrage in den Besprechungen der einzelnen Minister zweifellos eine große Rolle spielen. In den Vordergrund der Verhandlungen ist aber in der letzten Zeit besonders die Saarfrage getreten, und daher ist auch unter Führung ihres Präsidenten die gesamte Regierungskommission des Saargebietes in Genf eingetroffen. Auch die Deutsche Front hat ihre Vertreter nach Genf entsandt, und sie hat dem Völkerbundsrat eine Denkschrift über die Lage im Saargebiet zugehen lassen.

In der Einleitung dieser Denkschrift weist die Deutsche Front darauf hin, daß **die Zahl ihrer Mitglieder mit 455 000 rund 93 Prozent aller Abstimmungsberechtigten umfaßt.** Damit ist auch der Beweis erbracht, daß die **Deutsche Front allein berechtigt ist, im Namen der Saarbevölkerung zu sprechen.** Diese Bevölkerung, die die Frage, ob sie zu Deutschland gehören wolle, bei der Selbstverständlichkeit der bejahenden Antwort bereits als eine Nichtachtung empfinden müsse, wolle sich einer Volksabstimmung gewiß nicht entziehen, wenn sie auch den von Hitler vorgeschlagenen Ausweg der freundschaftlichen Lösung lieber gegangen wäre. Gegenüber den Behauptungen des Präsidenten Knox von Terrormaßnahmen weist die Deutsche Front darauf hin, daß er **solche Behauptungen nur aufstelle, um die Notwendigkeit einer internationalen Hilfspolizei zu beweisen.** Die Saarbevölkerung, **die 1918 bis 1924 13 Todesopfer durch das französische Militär zu beklagen** hatte, habe immer unter den schwierigsten Verhältnissen Ordnung und Ruhe bewahrt, und es dürfe **von Terror im Saargebiet nicht geredet werden.** Die Saarpolizei sei bisher mustergültig gewesen, sie sei erst durch die **provokatorische Durchsetzung mit Emigranten** geschädigt worden. Zum Schluß weist die Denkschrift auf die unhaltbaren Zeitungsverbote der Saarregierung hin.

„Graf Zeppelin" fliegt wieder

(Telegraphische Meldung)

Friedrichshafen, 14. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Montag nach 9 Uhr zu seiner ersten Probefahrt des neuen Jahres gestartet. Die Fahrt führte über das Bodenseegebiet. Unmittelbar im Anschluß an diese erste Werkstättenfahrt stieg das Luftschiff noch einmal auf, um zum ersten Male den Segelflugzeugstart vom Luftschiff aus erproben zu lassen.

Nach erfolgtem Passagierwechsel, währenddessen das Segelflugzeug mit dem Piloten Wigmayer unter dem Luftschiff festgemacht wurde, erhob sich um 15,23 Uhr „Graf Zeppelin" mit dem Segelflugzeug. **In einer Höhe von etwa 500 Meter klinkte der Segelflieger aus,** zog eine Ehrenschleife um den „Graf Zeppelin" und führte einige Kunstflugfiguren vor. Um 15,43 Uhr landete es glatt auf dem Luftschiffgelände. Wenige Minuten später ging auch „Graf Zeppelin" nieder. Der Versuch, ein Segelflugzeug vom Luftschiff starten zu lassen, darf als vollkommen geglückt bezeichnet werden.

Die nächste Fahrt des Luftschiffes beginnt am Sonnabend. Es ist die große Deutschlandfahrt.

Der Reichsfinanzminister über die Haushaltsgestaltung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Mai. Vor der Verwaltungsakademie Berlin sprach Graf Schwerin von Krosigk über **„Haushaltsgestaltung im Dritten Reich".** Die nationalsozialistische Regierung habe daher eine grundsätzliche Umgestaltung des Haushaltsrechtes vorgenommen. Der Minister ging ausführlich auf die wichtigsten Steuerposten ein und wies auf die in den sinkenden Deviseneinnahmen liegenden **Gefahren für die** Einfuhr und weiter auf die Notwendigkeit hin, immer wieder zu betonen, daß **wir ausländische Rohstoffe nur kaufen könnten, wenn das Ausland unsere Waren abnehme,** anderenfalls wir zu einer immer stärkeren Selbstversorgung gezwungen wären. Auch in den kommenden Jahren müsse auf der Ausgabenseite des Haushalts **äußerste Sparsamkeit geübt werden.** Nur so könne die unbedingte Sicherhaltung der Währung und des Kredits des Reiches erreicht werden. Auch berechtigte Wünsche müßten für eine spätere Zeit zurückgestellt werden.

Besprechungen Görings über die schlesische Forstwirtschaft

(Telegraphische Meldung.)

Krummhübel, 14. Mai. Ministerpräsident Göring, der auf seiner Schlesienfahrt auf der Teichmann-Baude übernachtete, hatte noch Besprechungen mit dem Provinzialjägermeister, Freiherrn von Reibnitz, über die schlesische Forstwirtschaft. Um 12 Uhr startete er von Hirschberg nach Berlin.

Dorf in Unterfranken abgebrannt

(Telegraphische Meldung)

Bad Kissingen, 14. Mai. In der Gemeinde Poppenroth wütete am Sonntag nachmittag ein verheerendes Großfeuer, dem nicht weniger als 16 Wohnhäuser und 22 Scheunen zum Opfer fielen. Das Feuer, das in einer Scheune ausgebrochen war, verbreitete sich, **vom Wind begünstigt, in rasender Eile über die ganze Häuserreihe.** Bei dem Wassermangel erwiesen sich die ersten Bekämpfungsmaßnahmen als völlig unzureichend. Erst als die Feuerwehren von Bad Kissingen, Hammelburg, Schweinfurt und zwei anderen Orten mit ihren Motorspritzen eingreifen konnten, gelang es, dem Feuermeer Einhalt zu gebieten.

Der Ort bietet ein Bild der Zerstörung. **Der Schaden ist noch gar nicht abzusehen.** Das Unglück trifft die Bevölkerung um so härter, als es sich **meist um minderbemittelte Leute handelt.** Durch den Brand sind **über 100 Leute obdachlos geworden. Durch einstürzendes Mauerwerk und Balken wurden zahlreiche Bewohner verletzt,** so daß in fast 30 Fällen Sanitäter Hilfe leisten mußten. Sofort nach Benachrichtigung von der Katastrophe eilte der Gauleiter Dr. Hellmuth an Ort und Stelle, um helfend einzugreifen.

Schweres Unglück durch Gasometer-Explosion

(Telegraphische Meldung)

Hongkong, 14. Mai. Auf einer der westlichen Inseln der Stadt flog ein Gasometer in die Luft. Die Explosion war so heftig, daß die Häuser der Umgebung völlig zerstört wurden. Das schwere Explosionsunglück hat bis jetzt 20 Tote gefordert. Etwa 100 Verletzte liegen in den Krankenhäusern. Es handelte sich um den größten Gasometer von Südchina. Offenbar ist der Gasdruck zu stark gewesen, wodurch eine Platte des Gasometers fortgeschleudert wurde. Ein riesiger Gasstrom ergoß sich nunmehr durch die Straßen, drang in die Wohnhäuser und entzündete sich an offenen Herdfeuern.

Im Augenblick entstand an mehreren Stellen ein Brand, bei dem der Gasometer schließlich in die Luft flog. Die Wohnungsinhaber sprangen aus den Fenstern, andere stürzten entsetzt auf die Straßen mit schrecklich verbranntem Gesicht und versengten Haaren. Unter den Toten, die zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verbrannt sind, befinden sich Frauen und Kinder. Die Feuerwehren der ganzen Umgegend sind an den Unglücksort gerufen worden.

Wegen verfahrensrechtlicher Mängel hob das Reichsgericht das auf Todesstrafe lautende Urteil gegen den früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Richard Schulz aus Dittersbach (Krs. Waldenburg in Schlesien) auf und verwies die Sache zur **nochmaligen Verhandlung** an das Schweidnitzer Gericht zurück.

Ursache des Unglücks in Fontainebleau

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 14. Mai. Die Zahl der Todesopfer des Kraftwagenunglücks in Fontainebleau hat sich auf acht erhöht. Die Untersuchung der Ursache des Unglücks hat ergeben, daß die ursprüngliche Annahme, der Fahrer des verunglückten Wagens sei durch einen auf die Rennstrecke gelaufenen Hund abgelenkt worden, nicht stichhaltig ist. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß der Wagen Fehler aufwies. **Eine der beiden Bremsscheiben hatte sich unterwegs gelöst und war abgeflogen.** Als der Wagen kurz vor dem Ziel im 170-Kilometer-Tempo fuhr, wollte der Fahrer bremsen. Da aber nur eine Scheibe auf die Räder wirkte, wurde der Wagen **zur Seite geschleudert und raste in die Menge.** Man hat ferner festgestellt, daß der Ordnungsdienst entgegen den polizeilichen Anordnungen die **Zuschauer bis dicht an die Rennstrecke herangelassen hat.**

Zwei italienische Fliegeroffiziere, die von New York zu einem Ozeanflug nach Rom gestartet waren, sind auf der Höhe von Neufundland **in dichten Nebel geraten. Ein ziemlich starker Wind weht aus östlicher Richtung.**

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 14. Mai 1934

Diskontsätze

New York 2½% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3½% · Paris 2½% · Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	64¾	65
Allg. Lok. u. Strb.	98½	98½
Hapag	20	20½
Hamb. Hochbahn	82	82¾
Nordd. Lloyd	24	24½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	45	45¼
Bank f. Br. Ind.	99¾	101
Bank elektr. W.	68	65
Berl. Handelsgs.	84¾	84¾
Com. u. Priv.-B.	41¾	41¾
Dt. Bank u. Disc.	54¼	55
Dt. Centralboden	63	63
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek.-B.	63	63½
Dresdner Bank	61	61½
Reichsbank	150	149⅝

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr		169½
A. E. G.	24½	24¾
Alg. Kunstzijde	57⅞	58½
Anhalter Kohlen	84½	85
Aschaff. Zellst.		41
Bayr. Elektr. W		106
do. Motoren	128½	130
Bemberg	68	67½
Berger J. Tiefb.	112¾	113
Berliner Kindl		253
Berl. Guben Hutf		122
do. Karlsruh. Ind.	93½	94½
do. Kraft u. Licht	133	132¾
Beton u. Mon.		84
Braunk. u. Brik.		177½
Brem. Allg. G.	90	93½
Buderus Eisen	72	73
Charl. Wasser	85¼	85⅝
Chem. v. Heyden	75½	77
I.G. Chemie 50%	142	144
Compania Hisp.	160	161¾
Conti Gummi	149¾	151
Daimler Benz	34½	44⅝
Dt. Atlanten Tel.	108½	107
do. Baumwolle	106	106
do. Conti Gas Dess.	123¾	124⅝
do. Erdöl	113½	113⅛
do. Kabel		65½
do. Linoleum	57	57
do. Telephon		68½
do. Ton u. Stein	55½	55¼
do. Eisenhandel	57¾	58½
Dynamit Nobel	69	69¼
Dortmunder Akt.	152	151
do. Union	178	180½
do. Ritter	69¼	69
Eintracht Braun	172	174
Eisenb. Verkehr.		94
Elektra	94½	97
Elektr. Lieferung	96⅛	98¼
do. Wk. Liegnitz		136
do. do. Schlesien	97	98
do. Licht u. Kraft	103	104
Engelhardt		78½
I. G. Farben	132⅝	132½
Feldmühle Pap.	92	92¾
Felten & Guill.	54	54⅛
Ford Motor	58	58
Fraust. Zucker	98	98
Froebeln. Zucker	115	117¾
Gelsenkirchen	60½	60½
Germania Cem.		67½
Gesfürel	94⅜	95⅜
Goldschmidt Th.	60⅛	60⅛
Görlitz. Waggon	19	19½
Gruschwitz T.	93	93
Hackethal Draht		[illegible]9
Hageda		78¾
Halle Maschinen	58	59
Hamb. Elekt. W.	114¼	114¼
Harpener Bergb.	88½	88¾
Hoesch Eisen	71	70⅞
Hoffmann Stärke	94	95
Hohenlohe	30¾	32
Holzmann Ph.	62¾	62½
Hotelbetr.-G.	41¾	43½
Huta, Breslau	47	46
Ilse Bergbau	135	132½
do. Genußschein.	111½	112
Jungh. Gebr.		37¾
Kali Aschersl.	109¼	109¾
Klöckner	62	62⅝
Koksw. & Chem. F.	93	92¾
Kronprinz Metall		88
Lahmeyer & Co	116½	119⅞
Laurahütte	19½	19½
Leopoldgrube		27
Lindes Eism.		84½
Lingner Werke		107
Löwenbrauerei		84
Magdeb. Mühlen	123	123¾
Mannesmann	63½	63½
Mansfeld. Bergb.	68½	69
Maximilianhütte		142½
Maschinenb.-Unt	43	43½
do. Buckau	76	76½
Merkurwolle		83½
Metallgesellsch.	80	81
Meyer Kauffm.	56½	56½
Miag	65	62½
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini		42
Mühlh. Bergw.		99
Neckarwerke	83	83
Niederlausitz. K.	174¾	173
Oberschl. Eisb. B.		12
Orenst. & Kopp.	63¼	63
Phönix Bergb.		47⅝
do. Braunkohle		81½
Polyphon	16½	16⅝
Preußengrube		88
Reichelbräu		108¼
Rhein. Braunk.	218¾	220
do. Elektrizität	93½	94½
do. Stahlwerk	91	90¼
do. Westf. Elek.	96⅞	96½
Rheinfelden		93
Riebeck Montan	86	88½
J. D. Riedel		38
Rosenthal Porz.		51¾
Rositzer Zucker		68
Rückforth Ferd.	69¾	70
Rütgerswerke	42½	41½
Salzdetfurth Kali	145	144½
Sarotti	74½	76½
Schiess Defries	45½	46
Schles. Bergb. Z.	31¼	31⅛
do. Bergw. Beuth.	81¾	80½
do. u. elekt. GasB.	123¼	123⅞
do. Portland-Z.	78	79
Schulth. Patzenh.	101½	100½
Schubert & Salz.	154	154½
Schuckert & Co.	91½	89⅛
Siemens Halske	131⅛	131¾
Siemens Glas	64½	64¼
Siegersd. Wke.	57½	57½
Stöhr & Co.	108¼	108¾
Stolberger Zink.		45½
Stollwerck Gebr.	75¼	76
Südd. Zucker		171
Thörls V. Oelf.	77	77
Thür. Elekt. u. Gas		131
do. Gas Leipzig	114¾	114¾
Trachenb. Zucker	123	124½
Tuchf. Aachen	94	97¼
Tucher		86
Union F. chem.		80½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	98	99¼
Ver. Berl. Mört.		56
do. Dtsch. Nickel	103½	104
do. Glanzstoff		117½
do. Schimisch. Z.	83¼	84
do. Stahlwerke	40½	40¾
Victoriawerke		59
Vogel Tel. Draht		73½
Wanderer	101	100⅝
Westd. Kaufhof	17⅝	17⅜
Westeregeln	110	110½
Wunderlich & C.		33½
Zeiß-Ikon		63½
Zellstoff-Waldh.	46⅝	47½
Zuckrf. Kl. Wanzl	90¼	90⅜
do. Rastenburg	88	88
Otavi	14	13¾
Schantung	39	39

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		75½
Linke Hofmann	26½	26½
Oehringen Bgb.		117
Ufa		94½
Burbach Kali	19⅞	19⅛
Wintershall	95½	96
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	90	89¾

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	15⅞	16,30
do. m. Auslosungssch.	94	95
6% Reichsschatz Anw. 1923	74¾	74¾
5½% Dt. Int. Anl.	91⅞	91¾
6% Dt. Reichsanl. 1927	96	96
7% do. 1929	99,90	99,90
6% Pr. Schatz. 33	102	102
Dt. Kom. Abl. Anl	93	93
do. m. Ausl. Sch. I	112¾	112¾
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	85¼	85¼
do. 1928	78	78
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29		86½
7% do. Stadt. 26	85¼	85¼
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		
do. 1928		88¼
8% Ldsch. C. GPf.	88½	88¾
8% Schl. L.G. Pf. I	88⅜	88⅜
5% do. Liq. G. Pf.		87½
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	87	87
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G.P. 20/21	92	92
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G.Pf. 17/18	94	94
8% do. 13/15	94	94
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	90	90
6% (8%) do. R. II	90½	90½
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	89¼	89¼
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,30	9,30

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	91	91½
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	91	91
7% Dt. Cbd. GPf. 2	92	92
7% „ „ G. Obl. 2	85½	86⅛
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	91½	92
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	91	91
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	95¼	95¼
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	95¾	95¾
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	90¼	90¼
4½% do. Li. G. Pf.	90½	90¼
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20		85⅜

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farb. Bds.	118½	118½
8% Hoesch Stahl	92	93¼
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	91⅜	92⅛
7% Mitteld. St. W.	90	89¾
7% Ver. Stahlw	68⅛	68⅛

Steuergutscheine

	heute	vor.
1934	103⅝	103,70
1935	101⅝	101⅝
1936	98¼	98½
1937		93⅞
1938	92¾	92⅝

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	8¼	8¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	32¼	32¾
4% Ung. Goldr.	7	7,15
4½% do. St. R. 13		7,35
4½% do. 14	7,05	7,05
4% Ung. Ver. Rte.	0,3	0,35
4% Türk. Admin.		4,10
do. Bagdad	6,80	6,70
4% do. Zoll. 1911		6½
4% Kasch. O. Eb.		9,60
Lissab. Stadt Anl.	44½	44

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1934	—
do. 1935	100¼
do. 1936	98⅛—99⅝
do. 1937	98¼—99⅛
do. 1938	96½—97¼
do. 1939	96—96¾
do. 1940	95⅛—95⅞
do. 1941	94⅜—95⅛
do. 1942	95⅛—95⅞
do. 1943	94—94⅞
do. 1944	94—94⅞
do. 1945	94—94⅞
do. 1946	94—94⅞
do. 1947	94—94⅞
do. 1948	94—94⅞

	heute	vor.
7% Dt. Reichsb. Vorz.	109¼	109⅜

Banknotenkurse

Berlin, 14. Mai

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,453	2,473
do. 2 u. 1 Doll.	2,453	2,473
Argentinische	0,558	0,578
Englische, große	12,725	12,785
do. 1 Pfd. u. dar.	12,725	12,785
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,26	58,50
Bulgarische	—	—
Dänische	56,99	57,21
Danziger	81,40	81,72
Estnische	—	—
Finnische	5,58	5,62
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,11	169,79
Italien. große	21,21	21,29
do. 100 Lire und darunter	21,21	21,29
Jugoslawische	5,65	5,69
Lettländische	—	—
Litauische	41,92	42,08
Norwegische	64,02	64,28
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,72	65,98
Schweizer gr.	80,92	81,24
do. 100 Francs u. darunter	80,92	81,24
Spanische	34,10	34,27
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,76	10,80
Ungarische	—	[illegible]

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,09	47,27

Handel — Gewerbe — Industrie

Deutsche Austern und Ostseeflundern

hd. Mit aller Kraft arbeitet die nationalsozialistische Regierung daran, die deutsche Devisennot zu mildern. Dieses wichtige Problem wird auf den verschiedensten Gebieten angepackt: Ueberall sucht man nach Möglichkeiten, ausländische Waren und Rohstoffe, ausländische Nahrungs- und Genußmittel durch deutsche Erzeugnisse zu ersetzen. Gerade jetzt liegen auf dem Gebiete des Ernährungswesens zwei interessante Beispiele dieser Art vor: Wiederbelebung der deutschen Austernzucht zur Ersparnis ausländischer Austerneinfuhr und die Verpflanzung von Nordseeflundern nach der Ostsee zum Zwecke der Einschränkung der Einfuhr ausländischer Fische.

Das Problem der Wiederbelebung der deutschen Austernzucht beschäftigt augenblicklich die zuständigen Regierungskreise intensiv. Man hofft, den Austernbedarf, zu dessen Befriedigung pro Jahr recht wesentliche Beträge an das Ausland bezahlt werden, allmählich ganz durch deutsche Zucht decken zu können. Die Staatliche Biologische Anstalt auf Helgoland glaubt, in der fiskalischen Austernanlage zu List auf Sylt die Voraussetzungen für die Aufzucht soweit geklärt zu haben, daß nunmehr mit der praktischen Verwertung begonnen werden kann. Der Preußische Staat besitzt an der Westküste Schleswig-Holsteins, vor allem in der Nähe der Insel Sylt, seit vielen Jahrzehnten eine Reihe von Austernbänken, die in der Zeit von 1859 bis 1873 einen Jahresertrag von 4—5 Millionen Austern geliefert haben. Bald aber gingen die Ergebnisse infolge der starken Ueberfischung trotz der eingelegten Schonzeiten und trotz der Verwendung französischer Jungaustern zum Ansatz immer mehr zurück, so daß nur noch 400 000 Austern im Jahr gewonnen werden konnten. 1926 wurde die Austernfischerei sogar gänzlich eingestellt.

Schon seit Jahren gehen die Fischbestände in der Ostsee mehr und mehr zurück. Die Reichsregierung war deshalb bemüht, der Fischarmut der westlichen Gebiete der Ostsee nach dänischem Muster durch Verpflanzung von Nordsee-Flundern zu begegnen. Die Verbesserung der Fischereiverhältnisse in der Ostsee ist nicht nur eine Existenzfrage für die notleidenden Fischer, sondern darüber hinaus für die deutsche Wirtschaftspolitik eine recht bedeutsame Frage, denn eine **Einfuhr von ausländischen Fischen ist gleichbedeutend mit einem Verlust an Devisen.** Am Geburtstage des Reichskanzlers sind nun auf Veranlassung der Fischereiabteilung des Reichsnährstandes etwa 250 000 bis 300 000 Schollen aus der Nordsee versuchsweise in der Ostsee bei Schilksee ausgesetzt worden. Am ersten Tage wurden rund 6 000 Fische ausgesetzt, die sämtlich mit einer Marke an der Rückenflosse gekennzeichnet worden sind. Durch diese Markierung kann später die Wissenschaft Ermittelungen über die Zunahme an Gewicht und Größe der Fische, über Fischwanderungen usw. anstellen. Infolge reichlicherer und kräftigerer Ernährung in der Ostsee rechnet man, daß die jungen Flundern, die jetzt ein Gewicht von etwa 100 Gramm aufzuweisen haben, im Laufe eines halben Jahres ihr Gewicht verdreifachen werden.

Gerling-Konzern. In der Lebensversicherungsgruppe stellt sich der Antragszugang im April 1934 auf über 12½ Millionen RM Versicherungssumme. Seit Anfang des Jahres sind insgesamt 51 Millionen RM Versicherungssumme neu beantragt worden.

Die Zukunft des Personalkredits auf dem Lande

Am Montag stattete die Provinzial-Genossenschaftsbank eGmbH. zu Oppeln auf der diesjährigen Generalversammlung den 44. Geschäftsbericht ab. Der große Handwerkskammersaal in Oppeln war dicht besetzt und zeugte von dem regen Interesse, das der Generalbericht des seit 44 Jahren bestehenden Bankinstitutes in der ländlichen Oeffentlichkeit Oberschlesiens hervorrief. Gegenwärtig stehen über 1 000 ländliche Genossenschaften mit ihrer Verbandskasse in Oppeln in mittelbarer oder unmittelbarer Geschäftsverbindung und haben ihr ein Vermögen von über 18 Millionen Mark anvertraut, das die Bank zu verwalten hat.

Die ebenso wie in Niederschlesien auch in Oberschlesien durchgeführte Reichsgenossenschaftshilfe hat nunmehr auch die letzten noch erkennbaren Risiken berücksichtigt und damit endlich nach jahrelanger Arbeit einen Zustand geschaffen, der eine **aufbauende Arbeit auf dem oberschlesischen ländlichen Genossenschaftsgebiete ermöglicht.**

Der Vorsitzende des Vorstandes, Bankdirektor Fröhlich, Oppeln, behandelte in seinem Geschäftsbericht die Einzelheiten der Geschäftsführung, wies auf den Umsatz von über 224 Millionen Mark auf einer Seite des Hauptbuches hin und legte im einzelnen auseinander, wie der Abschluß für das vergangene Jahr zustande gekommen war. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt einen Gewinn von über 73 000,— RM, und setzt damit die auch bisher schon bewiesene Wirtschaftlichkeit dieses Unternehmens — das seit seiner Gründung im Jahre 1890 keine Verluste aufzuweisen hatte — erneut unter Beweis.

Im Anschluß an den Bericht des Leiters der Versammlung und Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Dr. Scholz, Nieder-Hermsdorf über die erfolgte Revision sowohl des Aufsichtsrates wie auch des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen-EV. Hauptabteilung III des Reichnährstandes — führte Bankdirektor Dr. G. Feige, Oppeln, aus, welche Rolle der Personalkredit in Zukunft in der Betriebsführung des Erbhofes zu spielen habe.

Das Reichserbhofgesetz sei nicht dazu erlassen, den Erbhof kreditunfähig zu machen, wie so viele angenommen hätten. Die Entwickelung der vorangegangenen Jahre habe deutlich gezeigt, daß **auch der betriebswirtschaftliche Aufbau des Bauernbetriebes einer grundsätzlichen Neuerung bedürfe,** wenn man nicht ständig mit unzureichenden Mitteln an dem kranken Betriebskörper wie bisher herumdoktern wolle. Das Erbhofgesetz spricht stets nur von Ueberschuldung, gedenkt also niemals, den Bauernbetrieb aus dem organischen Zusammenhang mit der übrigen Landwirtschaft herauszureißen.

Freilich muß der Kredit des Erbhofbauern beschränkt werden. Aber nicht so, daß er darunter leide, sondern daß er nur daran gehindert werde, in Zukunft vor dem ungewissen Schicksal der Zwangsversteigerung zu stehen. Der Erbhof müsse in die Lage versetzt werden, soviel Kredit in Anspruch zu nehmen, wie bei unvorhergesehenen Verlusten und Mißernten nötig sei, gleichwohl seinen Betrieb gesund zu halten und ihn **nicht schlechter zu stellen als diejenigen Betriebe, die nicht Erbhöfe sind.** Nur auf diesem Wege sei es möglich, den Erbhof in Zukunft sicherzustellen und gleichzeitig auch die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zu erhalten.

Die Entwicklung der Bahnlinie Ostoberschlesien—Gdingen

In Paris fand die Jahresversammlung der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft, die den Ausbau der Linie Ostoberschlesien—Gdingen (Kohlenmagistrale) durchzuführen hatte, statt. Dem Berichte über die ersten 10 Betriebsmonate ist zu entnehmen, daß die Ergebnisse den Voraussichten entsprachen und in den späteren Monaten sogar einen Ueberschuß über diese Berechnung hinaus ergaben. Der Kohlenexport drückt sich monatlich mit einem Durchschnitt von 100 Millionen Tonnen-Kilometern aus, was annähernd 62 Prozent der Tonnen-Kilometer-Leistung ausmacht. Die Warenverfrachtung aus Oberschlesien nach den nördlichen Teilen Polens ergab monatlich gegen 33 Millionen Tonnen-Kilometer, gleich 20 Prozent der Gesamtbewegung. Die Wareneinfuhr über Gdingen nach dem industriellen Süden Polens und im Transit nach der Tschechoslowakei beträgt 14 Prozent der gesamten Tonnen-Kilometer-Leistung, die übrigbleibenden 4 Prozent entfallen auf Frachten der täglichen Sammelfrachtzüge. Die erzielten Einnahmen ermöglichten die glatte Deckung aller Ausgaben für den Dienst der Obligationen und die Verzinsung des Aktienkapitals. Der Betriebsvertrag mit den polnischen Staatsbahnen ist auf den bisherigen Bedingungen bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden. Die Ergebnisse der ersten Monate des laufenden Jahres sind ebenso befriedigend wie die der ersten Betriebsperiode. Im Laufe des Jahres 1933 hat die Gesellschaft 12 Millionen französische Franken, die noch aus dem Ertrag der ersten Obligationenemission verfügbar waren, zu einer Reihe von Ergänzungsarbeiten verwendet.

Zahlen aus Handel und Handwerk

Von 100 Läden der Nahrungs- und Genußmittelbranche sind etwa 70 Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäfte; 13 Läden führen Tabak und Tabakwaren und 9 Milcherzeugnisse.

*

Von den 1½ Millionen Handwerksbetrieben sind 62,8 Prozent Alleinbetriebe, in denen jeweils nur der Meister — ohne Gesellen — arbeitet; 21,8 Prozent beschäftigen einen Gesellen und nur 9,4 Prozent 2—3 Gesellen.

*

Der Gesamtumsatz des Einzelhandels stieg in den Jahren 1924 bis 1929 von 25,8 Milliarden RM um 50 Prozent auf 36,3 Milliarden Reichsmark; dagegen sank er in der Zeit von 1929 bis 1932 um rund 40 Prozent auf 22 Milliarden RM im Jahre 1932.

*

90 Prozent aller Betriebe des Gaststättengewerbes sind reine Schankwirtschaften, Restaurants und dergl.; nur knapp 6 Prozent entfallen auf das Beherbergungsgewerbe.

*

Mehr als die Hälfte aller Einzelhandelsgeschäfte hat einen Umsatz von unter 20 000 Reichsmark, bei weiteren 28 Prozent bewegt sich dieser zwischen 20 000 und 50 000 RM; nur ein knappes Fünftel hat einen Umsatz von über 50 000 RM.

Die Weltweizenerzeugung

Verschiebung von Uebersee nach Europa

Bei einem stagnierenden Weltkonsum von Weizen war es während der letzten Jahre zu einer ziemlich starken Ausweitung des Weizenanbaues und zu wachsenden Ernteerträgen pro Flächeneinheit in vielen Ländern der Welt gekommen. Ein besonderes Merkmal der letztvergangenen Jahre war aber eine stärkere Verlagerung der Weizenerzeugung aus den Ueberseeländern nach Europa. Das Schaubild läßt diese Verlagerung deutlich erkennen. Im Betriebsjahr 1933/34 ist erstmalig die Weizenerzeugung Europas (zu der in diesem Fall die der Donauländer nicht hinzugerechnet ist) größer gewesen als in Uebersee. Die Weizenerzeugung in Uebersee umfaßt die vier großen Weizenexportländer Kanada, USA., Argentinien und Australien.

Wenn im Betriebsjahr 1933/34 die europäische Weizenerzeugung mit 1324 Millionen bushel (zu 27 kg) die Uebersee-Erzeugung, die von 1726 Mill. bushel im Betriebsjahr 1930/31 bis auf 1215 Mill. bushel im Betriebsjahr 1933/34 zurückgegangen war, überstiegen hat, so hat dazu außer Anbaueinschränkungen gewiß auch die vorjährige Minderernte in Kanada, USA. und Australien beigetragen. Aber ein Hauptgrund für die Ueberflügelung der überseeischen Weizenerzeugung durch die europäische ist doch wohl die durch Zölle, Einfuhrkontingente und ähnliche staatliche Maßnahmen gestützte Anbauflächenerweiterung und Ertragssteigerung in Europa gewesen. Von 1930/31 bis 1933/34 ist die europäische Weizenerzeugung um etwa 30% gestiegen, und im Jahre 1933 mußten große Weizenimportländer, wie Deutschland, Italien, Frankreich und die Tschechoslowakei, als Exporteure auf dem Weltweizenmarkt erscheinen.

Im Jahre 1882 arbeiteten 59,1 Prozent aller im Handwerk beschäftigten Personen in Kleinbetrieben und nur 22 Prozent in Großbetrieben. 1925 zählte das kleinbetriebliche Handwerk 28,6 Prozent, das großbetriebliche dagegen 47,2 Prozent aller handwerklich schaffenden Volksgenossen.

*

Jeder Deutsche besucht täglich einmal einen Einzelhandelsladen, nimmt man die Fleischer und Bäcker hinzu, sogar zwei- bis dreimal täglich.

Berliner Börse

Schwankend

Berlin, 14. Mai. Bei sehr stillem Geschäft bröckelten die Kurse auch zu Beginn der neuen Woche meist ab; ohne daß das herauskommende Material besonders groß war, standen Glattstellungen nur geringe Aufnahmeneigung gegenüber, zumal die Kulisse entgegen den Anregungen völlige Zurückhaltung übte. Die Kursgestaltung war ziemlich willkürlicher Natur. Kaliwerte waren etwas beachtet, auch Ilse konnten 2% gewinnen. Die übrigen Montanwerte lagen bemerkenswert matt. Schiffahrtsaktien hatten nachgebende Tendenz und büßten bis zu ¾% ein. Am festverzinslichen Markt war die Stimmung gleichfalls lustlos. Neubesitzanleihe 15 Pf. niedriger. Industrieobligationen gleichfalls etwas nachgebend. Reichsschuldbuchforderungen büßten bis zu ⅛% ein, späte Fälligkeiten 94⅛. Am Geldmarkte veränderte sich nichts. Auch sonst nach den ersten Kursen wenig verändert. Später war eine Erholung der Montanwerte festzustellen. Klöckner holten die Hälfte ihres Anfangsverlustes wieder ein. Schultheiß wieder auf Vortagsbasis. Auch Feldmühle besserten sich um ⅜%. Bemerkenswert fest Reichsbankanteile, Neubesitz weiter auf 15,80 nachgebend. Ausländer im allgemeinen geschäftslos. Chem. Heyden kommen verspätet 1⅛% niedriger zur Notiz. Auch Elektrische Lieferungen im Verlaufe minus 1¼%.

Am Kassamarkt überwogen die Kursabschläge. Tuchfabrik Aachen verloren 3¼%, Tack & Co. 3%, Elektra Dresden 2⅛%, Breitenburger Portland 2¼%, Müller Gummi 2%. Reichelt Metall gewannen 7% und Stettiner Portland 1½%. Am Markt der Steuergutscheine waren 1937er und 38er etwa 12 Pf. höher, während die 1934er heute auf 103% zurückgingen.

Der Schluß war gut gehalten. Fest lagen Mannesmann, die 2⅛% gegen den Anfang gewannen, Schultheiß um 1½%. Neubesitz konnten sich erholen.

Nachbörslich war die Haltung freundlich. Farben waren bis 132% gesucht. Ferner hörte man Neubesitz mit 15,9 Geld. Der Dollar notierte amtlich mit 2,503, das englische Pfund mit 12,785.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 14. Mai. Aku 57½, AEG. 25, IG. Farben 132¾, Lohmeyer 116, Rütgerswerke 42½, Schuckert 91½, Siemens & Halske 131½, Reichsbahn-Vorzug 109, Hapag 20, Nordd. Lloyd 24, Ablösungsanleihen, Neubesitz 15,95, Altbesitz 95, Reichsbank 150¼, Buderus 92, Klöckner 62, Stahlverein 40½.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig

Breslau, 14. Mai. Bei starkem Interessentenbesuch aus der Provinz nahm der Brotgetreidemarkt zum Wochenbeginn einen ruhigen Verlauf. Erstmalig fand in der amtlichen Notiz für Brotgetreide die Differenzierung nach Erzeuger-, Einkaufs- und Handelspreis statt. Die Handelspreise legen sich in Weizen und Roggen den bisherigen Handelspreisen an. Hafer findet weiter gute Beachtung, insbesondere in schweren Qualitäten. Gersten begegnen in Futtergerste besserem Interesse. Der Mehlmarkt liegt unverändert stetig, unter Bevorzugung von Roggenmehl. Oelsaaten liegen unverändert. Senfsamen behält seinen festen Charakter, während Leinensamen ruhig tendiert. Die Notiz für Fabrikkartoffeln ist eingestellt worden. Speisekartoffeln tendieren ruhig.

Berliner Produktenbörse

14. Mai 1934.

(1000 kg)	
Weizen 76/77 kg	—
(Märk.) 80 kg	—
Tendenz: ohne Geschäft	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	—
Tendenz: ohne Geschäft	
Gerste Braugerste	—
Braugerste, gute	172—176
4-zeil.	—
Sommergerste	166—170
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	169—173
Tendenz: fester	
Weizenmehl* 100 kg	26,25-27,00
Tendenz: stetig	
Roggenmehl*	22,75—23,00
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	11,90
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	11.25
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen 50 kg	20,00—22,00
Kl. Speiseerbsen	14,00—17,00
Futtererbsen	9,50—11,00
Wicken	7,70—7,90
Leinkuchen	5,75
Trockenschnitzel	5,15—5,20
Kartoffelflocken	7,00
Kartoffeln, weiße	1,30—1,40
" rote	1,40—1,50
" blaue	—
" gelbe	1,75—1,85
" Industrie	—
Fabrikk. % Stärke	—

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

14. Mai 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	75½ kg	—
(schles.)	77 kg	188
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	73 kg	157
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	148
	48—49 kg	150
Braugerste, feinste		167
gute		—
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	162
	65 kg	159

Wintergerste 61/62 kg	—
" 68/69 kg	—
Tendenz: still	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (63%)*	26
Roggenmehl (81,5%)*	22
Auszugmehl	—
Tendenz: stetig	

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz	Leinsamen	26
fest	Senfsamen	28
für Saat-	Hanfsamen	—
zwecke	Blaumohn	—

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,90
rote	1,70
weiße	1,60
Fabrikkart., f. % Stärke	—
Tendenz: ruhig	

Berlin, 14. Mai. Blei 16½ B., 15¾ G., Zink 20 B., 19¼ G.

Berlin, 14. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg: 48,25.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	14. 5.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	33—33 1/16
3 Monate	33 5/16—33 3/8
Settl. Preis	33
Elektrolyt	36—36½
Best selected	35½—36¾
Elektrowirebars	36½
Zinn: willig	
Stand. p. Kasse	233¼—234
3 Monate	229¾—229 7/8
Settl. Preis	233½
Banka	237¾
Straits	235¾
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10 7/8
inoffiziell. Preis	—

	14. 5.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 3/16
inoffiziell. Preis	11 3/16—11¼
ausl. Settl. Preis	10 7/8
Zink willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14 5/8
inoffiziell. Preis	14 5/8—14¾
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14 15/16
inoffiziell. Preis	14 15/16—15
gew., Settl. Preis	14 5/8
Gold	135/11½
Silber (Barren)	19½—21 1/16
Silber-Lief. (Barren)	20½—21 1/16
Zinn-Ostenpreis	233¼

*

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	14. 5.		12. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,586	0,590	0,583	0,587
Canada 1 Can. Doll.	2,500	2,501	2,499	2,500
Japan 1 Yen	0,756	0,758	0,756	0,758
Istambul 1 türk. Pfd.	2,020	2,024	2,020	2,024
London 1 Pfd. St.	12,770	12,800	12,775	12,805
New York 1 Doll.	2,500	2,506	2,498	2,504
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,211	0,213	0,211	0,213
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,53	169,87	169,53	169,87
Athen 100 Drachm.	2,473	2,477	2,473	2,477
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,42	58,54	58,40	58,52
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,58	81,74	81,58	81,74
Italien 100 Lire	21,28	21,32	21,29	21,33
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	42,06	42,14	42,06	42,14
Kopenhagen 100 Kr.	57,04	57,16	57,04	57,16
Lissabon 100 Escudo	11,63	11,65	11,63	11,65
Oslo 100 Kr.	64,19	64,31	64,19	64,31
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,42	10,44	10,42	10,44
Riga 100 Latts	77,92	78,08	78,42	78,58
Schweiz 100 Frc.	81,10	81,26	81,02	81,18
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,24	34,30	34,24	34,30
Stockholm 100 Kr.	65,88	66,02	65,93	66,07
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Warschau 100 Zloty	47,23	47,33	47,25	47,35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 14. Mai. Polnische Noten Warschau 47,23 — 47,33, Kattowitz 47,23 — 47,33, Posen 47,23 — 47,33, Gr Zloty 47,09 — 47,27